

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Wolk und Zeit“ frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzelle 10 Reichspfennig, bei Beifolgerungen, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltige Millimeterzelle 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 48. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353



Lübecker

Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 291

Sonntag, 13. Dezember 1930

37. Jahrgang

Schlüßgütachten des Reichsgesundheitsamts

Calmette-Präparat war einwandfrei!

Berlin, 13. Dezember mittags durch Fernsprecher. In seinen Sitzungen am 12. und 13. Dezember 1930 hat der Reichsgesundheitsrat von den Ergebnissen der Untersuchungen Kenntnis genommen, die anlässlich der beklagenswerten Lübecker Vorkommnisse im Reichsgesundheitsamt und im Institut Robert Koch (Berlin), in der deutschen Forschungsanstalt für Tuberkulose in Hamburg und im Pathologischen Institut der Universität Berlin vorgenommen worden sind.

Der Bericht des Oberregierungsrats Professor Dr. Ludwig Lange, dem sich auch die Berichterstatter Professor Neufeld-Berlin und Dr. Kirchner-Hamburg anschlossen, kommt u. a. zu folgendem Ergebnis:

1. Die in Lübeck im Anschluß an die Tuberkulose-Schutzimpfung nach Calmette aufgetretenen Erkrankungs- und Todesfälle von Säuglingen sind nicht auf das Calmette-Verfahren als solches zurückzuführen.

2. Der Annahme, daß in Lübeck die Beimengung der virulenten Tuberkelbazillen zu den Calmette-Kulturen auf ein unerkanntes Versehen beim Arbeiten zurückzuführen ist, kommt die größte Wahrscheinlichkeit zu.

Nach eingehender Beratung, die sich an die Mitteilung der Berichte anschließt, hält der Reichsgesundheitsrat an seiner im Jahre 1927 gefaßten Entschließung fest. Danach ist die Frage der Tuberkulose-Schutzimpfung bei Menschen durch die experimentellen und statistischen Unterlagen noch so wenig geklärt, daß von der allgemeinen Anwendung einer solchen Schutzimpfung, namentlich wenn dabei lebende Bazillen, wenn auch in abgeschwächter Form, verwendet werden, zunächst abzuraten ist. Der Reichsgesundheitsrat bittet das Ministerium des Innern, die Regierungen der deutschen Länder erient hieron in Kenntnis zu setzen.

Um ähnliche Vorkommnisse wie in Lübeck in Zukunft zu verhüten, hält der Reichsgesundheitsrat eine Erweiterung und Verstärkung der bestehenden Gesetze und Vorschriften über Herstellung, Abgabe und Anwendung von Impfstoffen aller Art für erforderlich.

Es wurde eine Kommission eingesetzt mit dem Bestreben, dem Reichsgesundheitsrat baldigst entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

Vier Monate hat das Reichsgesundheitsamt für seine Untersuchungen gebraucht. Am Ende steht das Ergebnis, das die Laien aus dem Lübecker Untersuchungsausschuß nach einer Arbeit von wemigen Wochen zutage gefördert hatten, und das von der Sozialdemokratie in Lübeck mit aller Schärfe vertreten wurde, zum Entsetzen der Ärzte aus dem Lager des K. V. D. und der Nazis.

Wir sind natürlich weit entfernt, aus diesem Anlaß in Freudenkundgebungen auszubrechen. Wir sind uns zu gut bewußt, daß an dem Schicksal der durch schlimme Fahrlässigkeit er-

krankten Kinder kein Laien- und kein Ärzte-Urteil etwas ändert.

Und man wird auch mit dem durch dieses Urteil vernichtend getroffenen Verantwortlichen der Fahrlässigkeit, Prof. Deycke, in diesem Augenblick nur Mitgefühl empfinden können, wie mit jedem, der nicht durch verbrecherische Absicht, sondern durch mangelhafte Aufmerksamkeit in verantwortlicher Stellung in schwere Schuld geraten ist. Er hatte offenbar eine Aufgabe übernommen, zu deren pflichtgemäßer Durchführung seine Kräfte nicht mehr ausreichten. In der unnachlässigen Sühnung der begangenen Fahrlässigkeit darf dieser menschliche Gesichtspunkt freilich nicht hindern.

Mit besonderer Befriedigung nehmen wir aber davon Kenntnis, daß sich der Reichsgesundheitsrat die Anregung der Lübecker Bürgerchaft, die gesetzlichen Bestimmungen schärfer zu fassen, zu eigen gemacht hat.

So wird die im Anschluß an das schreckliche Geschehen geleistete Aufklärungsarbeit wenigstens für die Zukunft nicht vergebens sein.

Saargebiet besatzungsfrei!

Saarbrücken, 12. Dezember (Eig. Ber.).

Heute-nachmittags 2.50 Uhr wurde die französische Eskolore von der Dragonerkaserne heruntergeholt und die letzten fremden Truppen verließen das Saargebiet. Der Abzug verlief ohne jede Störung und ohne jede Anteilnahme der Bevölkerung.

Spiel mit dem Glend

Das machen wir nicht mit

Nationalsozialisten und Kommunisten treiben mit den Armen der Armen ein ganz gewissenloses Spiel. Es liegt ihnen nichts daran, ihnen wirklich zu helfen. Ihre Absicht ist lediglich, sie aufzuheben, ihnen unerfüllbare Verprechungen zu machen, sie in Hoffnungen zu wiegen, an deren Erfüllung sie selber nicht glauben.

Bei der Debatte über die Winterbeihilfe im Reichstag ist das überaus deutlich geworden. Eine Winterbeihilfe in dem beantragten Ausmaß würde rund 400 Millionen Mark erfordern. Wenn man beurteilen will, was diese Summe bedeutet, so braucht man sich nur vorzustellen, daß die Summe ebenso hoch ist wie die laufende Erwerbslosenunterstützung für zwei Monate an 2½ Millionen Erwerbslose! In der Reichskasse ist ein solcher Betrag nicht vorhanden. Will man ihn auszahlen, so muß man ihn vorher beschaffen. Wer den Arbeitslosen und den Rentnern wirklich helfen will, muß also in erster Linie für neue Einnahmen

Vergebliches Leugnen:

Gefängnis für die Nazi-Rowdys von Bonn

Bonn, 13. Dezember (Radio)

Vor dem Schnellrichter in Bonn hatten sich 6 Angeklagte, die an den Donner nationalsozialistischen Ausschreitungen beteiligt waren, wegen verbotenen Waffenbesitzes, Aufruhrs und Landfriedensbruchs zu verantworten. Die Angeklagten leugneten jede Gewalttat und behaupteten, mit anderen Parteifreunden verwechselt worden zu sein. Die Angeklagten wurden jedoch zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu einem Jahre verurteilt.

Diese Methode, erst andere Menschen niederzuschlagen und dann zu behaupten, es nicht gewesen zu sein, ist offenbar treudeutsche Art.

Militärrevolle in Nordspanien

Madrid, 13. Dezember (Radio)

In der Garnison von Jaca, einer Grenzfestung in den Pyrenäen ist zurzeit ein Aufstand des Militärs im Gange, der sich hauptsächlich gegen die Regierung in Madrid richtet. Der Aufstand brach am Freitag morgen aus. Man glaubt, daß sein Urheber der kürzlich aus der Haft entlassene Flieger Major Franco ist. Bisher sind ein Festungsartillerie-Regiment, ein Bataillon Infanterie und ein Bataillon Jäger an den Vorgängen beteiligt. Als die Regierung von dem Aufstand erfuhr, entsandte sie sofort mehrere Bataillone Infanterie und eine Batterie Artillerie an den Ort des Aufstandes.

„Ein Volk, das die Wahrheit nicht mehr verträgt, gibt sich selbst auf“

Otto Braun über den Remarque-Film

Der Preussische Ministerpräsident hat sich einem Vertreter des Berliner Tageblatts über seinen Eindruck von dem Film „Im Westen nichts Neues“ folgendermaßen geäußert:

„Ich bin jetzt noch, 24 Stunden später, auf das tiefste erschüttert und sehe noch völlig unter dem starken Eindruck dieses Filmbildes. Hier wird gewiß nicht die Gesamtheit der Greuel und Schrecken des Krieges gezeigt. Denn das darzustellen, in all seinen Auswirkungen und Begleiterscheinungen, würde auch dem größten Filmmesier nicht gelingen. Aber wir sehen doch einen Teilausschnitt, der in seiner Wahrheit und ungeschminkten Darstellung jeden Zuschauer packt.“

„Dabei Sie, Herr Ministerpräsident, die Empfindung gehabt, daß irgendetwas in dem Film das Ansehen Deutschlands schädigen könnte oder gar antideutsch wirken muß?“

Der Ministerpräsident antwortete darauf:

„Nach meiner festen Überzeugung und nach meiner völlig unbeeinträchtigten Empfindung habe ich nichts gesehen, was man als Deutscher, der sein Vaterland liebt und sein Ansehen in der Welt verteidigen und mehren möchte, ablehnen muß. Dieser Film richtet sich nicht gegen Deutschland, gegen das deutsche Volk oder gar die deutsche Armee, die vielmehr in ihren fast übermenschlichen Leistungen und ihrer hingebenden aufopfernden Tapferkeit gezeigt wird. Wie die Aufführung dieses Films dem Ansehen Deutschlands schaden soll, ist mir unerfindlich. Das Ansehen Deutschlands in der Welt scheint mir beeinträchtigt dadurch, daß dieser Film, der eine einzige, große, schwere und berechtigte Anklage gegen den Wahnsinn des modernen Krieges darstellt, und lediglich geeignet ist, einer kriegerischen Agitation Abbruch zu tun, in Deutschland nicht mehr gezeigt werden darf.“

„Ein Volk, das die Wahrheit nicht mehr verträgt, gibt sich selbst auf!“

jorgen. Kommunisten und Nationalsozialisten aber denken gar nicht daran, das zu tun.

Die Nationalsozialisten haben sogar noch in den letzten Tagen alle noch so bescheidenen Anträge auf stärkere Besteuerung der Millionäre und der Aufsichtsräte abgelehnt.

Wo die Nationalsozialisten selber die Macht ausüben, denken sie infolgedessen auch gar nicht daran, Winterbeihilfen zu gewähren. Auch in den Ländern tun sie das gleiche.

Weber in Thüringen noch in Braunschweig oder in Mecklenburg-Schwerin haben die nationalsozialistischen Regierungen für solche Zwecke Geld zur Verfügung gestellt.

Sogar in Lübeck, wo sie wirklich nichts zu sagen haben, haben sie aus unerforschlichen Gründen denselben Antrag der Kommunisten, mit denen sie sonst doch durch dick und dünn gehen, abgelehnt.

Die Sozialdemokratie hat den demagogischen Anträgen der Nationalsozialisten und der Kommunisten die Zustimmung verweigert. Die Sozialdemokratie weiß, daß es allen, die von Renten oder Unterstühtungen leben müssen, sehr schlecht geht. Sie möchte ihnen auch helfen.

Aber ein Beschluß des Reichstags auf Auszahlung einer Winterbeihilfe, der nicht ausgeführt werden kann, ist keine Hilfe, sondern eine Verhöhnung.

Er ruft die Hoffnung hervor, daß eine Unterstühtung ausgezahlt wird, wird aber zu einer bitteren Enttäuschung führen, wenn das nicht der Fall ist.

Die Sozialdemokratie hat alles getan, um den Rentnern und Arbeitslosen zu helfen. Krankenschein und Arzneigehälter, die gerade diese Schichten stark belasteten, sind durch die Sozialdemokratie wieder beseitigt worden. Auch die Bürgersteuer ist für diese Schichten zu Fall gebracht worden. Als die Sozialdemokratie die Reichsregierung beeinflusste, sind die Renten in der Invalidenversicherung erhöht worden. Die Verschlechterung bei der Arbeitslosenversicherung ist gegen ihren Widerstand erzwungen. Trotzdem die Lage der Gemeinden durch die ungeheure Erwerbslosigkeit überall trübselig ist, stehen die Unterstühtungsrichtsätze dort, wo die Sozialdemokratie maßgebenden Einfluß besitzt, wie in Lübeck, weit über dem Durchschnitt.

Nicht mit Worten, sondern durch Taten hat die Sozialdemokratie den bedürftigen Schichten des Volkes Hilfe zuteil werden lassen.

Die Grubenkatastrophen vor dem Reichstag

Demagogische Anträge der Nazis und Kommunisten Reichstag vertagt sich bis 3. Februar

Berlin, 12. Dezember (Eig. Bericht)

Auf der Tagesordnung der Freitag-Sitzung des Reichstags steht als erster Gegenstand die Beratung der Grubenkatastrophe zu Alsdorf. Der Ausschuss beantragt dazu folgende Entschliessung anzunehmen:

„Die Reichsregierung zu ersuchen:

- a) aus Anlass der Grubenkatastrophe zu Alsdorf bis zu 2 Millionen Reichsmark zur Unterstützung der Angehörigen der bei diesem und anderen Unglücksfällen verunglückten Bergleute des Ruhrreviers zur Verfügung zu stellen;
- b) auf eine eingehende Untersuchung über die Ursachen, die zu der Katastrophe führten, hinzuwirken.“

Es liegt außerdem ein Antrag Breitscheid und Geossen vor:

„die Reichsregierung zu ersuchen, alsbald den Entwurf eines Reichsberggesetzes vorzulegen. Dieser Entwurf muß insbesondere den Grubenkontrolleuren gegenüber dem heutigen Zustand größere Rechte gewähren. Ferner sind die Wetterkontrollen bei Ausübung ihres Berufes gegen Benachteiligung und Entlassungen zu schützen.“

Als Berichterstatter wies der sozialdemokratische Abgeordnete Janschied insbesondere darauf hin, daß die Wiederherstellung der siebenstündigen Arbeitszeit für Bergleute angestrebt werden müsse.

Der Reichsarbeitsminister stellte zunächst einige verlogene Behauptungen in der nationalsozialistischen Interpellation richtig. Im Gegensatz zu der nationalsozialistischen Behauptung seien holländische Rettungsmannschaften überhaupt nicht beteiligt gewesen. Dankenswerterweise hätten holländische benachbarte Gruben Rettungsgeräte angeboten, aber es sei nicht notwendig gewesen, davon Gebrauch zu machen. Herd und Ursache der Katastrophe in Alsdorf lägen noch immer im Dunkel. Er verbürge sich dafür, daß bei der Untersuchung nichts verschleiert werde. An freiwilligen Spenden, an denen auch das Ausland beteiligt sei, seien inzwischen 1 1/2 Millionen Mark eingegangen.

Es sprach dann der sozialdemokratische Bergarbeiterführer Hufemann. Er wies darauf hin,

daß seit dem Jahre 1928 auf jeden Tag vier größere Unglücksfälle im Bergbau gekommen sind.

Im Jahre 1930 hätten allein die drei großen Katastrophen auf der Grube „Wenzelslaus“, „Anna II“ und „Maybach“ 526 Tote gefordert. Auf Zurufe der Kommunisten erwiderte Hufemann, daß im letzten Jahre nach amtlichen Zahlen in Rußland allein bei vier großen Katastrophen 691 Tote im Bergbau geblieben seien. Hufemann erklärte, daß auf „Anna II“ das Gesteinsstaubverfahren nicht so ausgebaut gewesen sei, wie notwendig. Er verlangte Ergänzung der Sicherheitsmaßnahmen. Gerade beim Eschweiler Bergwerksverein sei das Antreibesystem groß.

Schon am Tage nach dem Unglück ist auf Grube „Anna I“ ein Steiger vom Betriebsführer groß angefahren worden, weil er infolge seiner Beteiligung an den Rettungsarbeiten auf „Anna II“ nicht genügend Kohle gefördert habe.

Die Arbeiterbehandlung sei über alle Massen rückständig. Bei 14 Tage Krankengehalt habe, werde entlassen. Hufemann schloß mit der Forderung nach einem einheitlichen Berggesetz. Wenn in Alsdorf nachgewiesen werde, daß die Benzol-Lokomotive die Explosion ausgelöst habe, so müßten diese Lokomotiven verschwinden.

Staatssekretär Dr. Erenbelenburg vom Reichswirtschaftsministerium erklärte zur Interpellation über die Stilllegung der Wenzelslaus-Grube bei Neurode, daß die Reichsregierung mit der preussischen Regierung noch berate, ob nicht die Möglichkeit einer Fortarbeit der Wenzelslaus-Grube gegeben sei. Eine komische Einlage lieferte dann der Nationalsozialist Dr. Ley, den das Haus wegen seines provoziert jüdischen Aussehens „Ley“ zu rufen pflegt. Er sprach zwei oder drei Minuten mit markierter Sachkunde über das Grubenunglück in Alsdorf. Inheimisch verließen ihn dann seine Kenntnisse, und er benutzte den Rest seiner Redezeit, um über Augenpolitik, Tribünepläne, über Regierungsmaximen des alten Fritz und über ähnliche Perlen aus der nationalsozialistischen Versammlungspraxis zu sprechen. Jeder der nach ihm folgenden Redner, gleich welcher Parteizugehörigkeit, machte sich über Herrn Ley und seine „Fachkenntnisse“ im Bergbau lustig.

Schließlich wurde Ley so wütend, daß er sich zu einem Trommelwieser von Schimpfworten hinreißend ließ und nach drei Ordnungsrufen aus dem Saal gewiesen werden mußte.

Herr Ley hatte u. a. behauptet, daß ein solches Grubenunglück nur in einer Grube mit ausländischem Kapital vorkommen könne. Ein zweiter nationalsozialistischer Redner sagte das Gegenteil und machte auch das deutsche Bergkapital für die Profitsucht verantwortlich.

Der Kommunist Florian sah natürlich die Hauptschuld an den Todesfällen bei der Sozialdemokratie. Die sozialdemokratischen und Zentrums-Abgeordneten holten sich ihre Direktiven von den Bergwerksdirektionen.

Ministerialrat Koster, Leiter des preussischen Grubenunternehmens, sagte, daß trotz aller eingehenden Untersuchungen bisher die Ursache in Alsdorf nicht festgestellt wäre.

Der Zentrumsmanu Kohlen bedauerte, daß der nationalsozialistische Vizepräsident Escher seinen Parteigenossen Ley nicht zur Sache gesprochen. Während seiner Rede war es, wo Ley seinen Tobeschrei ertit und aus dem Saal hinausgewiesen wurde.

Der Deutsche Volksparteiler Albrecht-Sannover meinte, Dr. Ley trage seinen Namen mit Recht. Er habe als solcher Late gesprochen. Während seiner Rede war es, wo Ley seinen Tobeschrei ertit und aus dem Saal hinausgewiesen wurde.

Als zweiter sozialdemokratischer Redner machte Eimbert die Nationalsozialisten darauf aufmerksam, wie ungenügend es ist, die Grubenkatastrophe an die Bergwerksdirektionen abzugeben, denn vor dem Krieg, in dem unbesiegten Deutschland, ist die Zahl der Todesfälle noch größer gewesen.

Eimbert erinnert an die Katastrophen von Raut Eenz und Rabod. Wenn in den letzten Jahren die Unglücksfälle im Bergbau einigermassen zurückgegangen seien, so trägt daran die Gewerkschaften ein Hauptverdienst. In den später folgenden Abschnitten wurde der Antrag des Ausschusses angenommen, ebenso ein Antrag Breitscheid und Geossen auf Verlegung eines Reichsberggesetzes.

Es folgte die Beratung über den kommunistischen Antrag auf

Der Sozialpolitische Ausschuss schlägt aus finanziellen Rücksichten die Ablehnung dieses Antrages vor. Nationalsozialisten und Kommunisten überboten sich bei Beratung dieses Antrages an demagogischen Reden. Der Ehrlichkeit wegen muß zugegeben werden, daß diesmal die Kommunisten an Forderungen für die Notleidenden und an sentimentalem Pathos weit hinter den nationalsozialistischen Rednern zurückblieben. Allerdings hatten die Kommunisten recht, wenn sie die Nationalsozialisten fragten, warum denn diese nicht selbst einen Antrag gestellt hätten, wenn es ihnen so dringlich um eine Winterbeihilfe für Erwerbslose zu tun sei.

Der Sozialdemokrat Karsten legte dar, warum der kommunistische Antrag nicht angenommen werden könne. Weder die Kommunisten, noch die Nationalsozialisten machten sich irgendwelche Sorgen um die Deckung. Selbst der nationalsozialistische Kapitän Ehrhardt macht sich in der Börsenzeitung lustig über

die verlogene Demagogie der Nationalsozialisten, die für einen Antrag auf Bewilligung von 350 Millionen Mark Winterbeihilfe stimmten, ohne die Deckungsfrage aufzuwerfen.

Karsten fragte die Nationalsozialisten, warum sie denn nicht endlich dafür sorgten, daß ihr Antrag auf Entzignung der Bank- und Börsefürsten behandelt würde. Seit die nationalsozialistischen Führer bei dem Börsenfürsten von Stauff sich die Suche vollgefressen hätten, dächten sie nicht mehr an ihre antikapitalistischen Anträge. Die Sozialdemokratie werde in den kommenden Monaten sowohl die Kommunisten wie die Nationalsozialisten vor Entscheidungen auf Ausbau der Sozialrenten stellen. Selbst die bescheidenen Erfolge, die die Sozialdemokratie bei Verbesserung der Brünningschen Notverordnungen erreicht habe, seien doch ganz etwas anderes als die wertlosen kommunistischen Agitationsanträge.

Die Heuschel der Nationalsozialisten

sei nicht zu überbieten. Hier im Reichstag stimmten sie mit den Kommunisten für Winterbeihilfe und in den Ländern, die eigentlich zuständig seien, wie in Thüringen und in Braunschweig lehnten die nationalsozialistischen Minister jede Winterbeihilfe an die Erwerbslosen ab. Der Minister Dr. Fried habe in Thüringen zu einer Sammlung für die Notleidenden ausgerufen. Das Ergebnis sei in der Nazi-hochburg Steinach 2 Mark gewesen und in der Nazi-hochburg Bützel ganze 50 Pfennig.

In Italien, dem Vorbild der Faschisten, erhält ein Erwerbsloser täglich 33 Pfennig,

das sei beinahe eine so schlechte Versorgung wie in Rußland. Der kommunistische Antrag wurde schließlich abgelehnt. Kennzeichnend dafür, daß er rein agitatorisch gemeint ist, war die Tatsache, daß neben den Nationalsozialisten auch die hochkapitalistischen Deutschnationalen für den kommunistischen Antrag stimmten. Der Reichstag vertagte sich dann auf den 3. Februar.

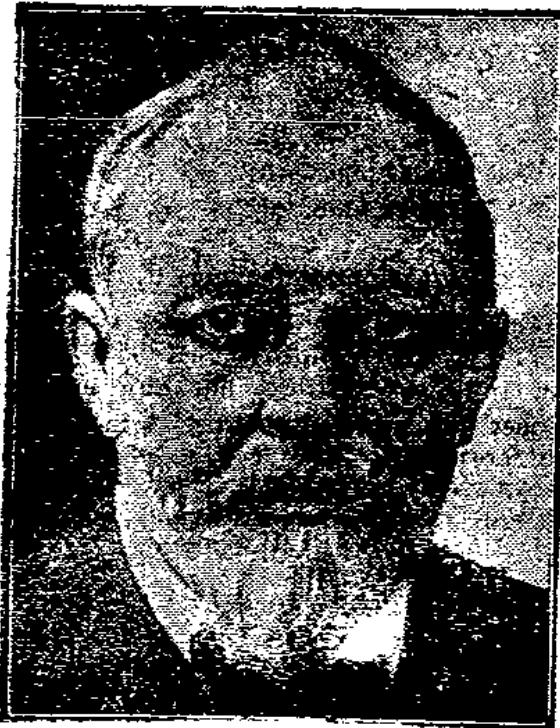
Frankreich hat eine Regierung

Neuer Bürgerblock ohne Lardieu

Ministerpräsident Steeg

Paris, 13. Dezember (Radio)

Nach fieberhaften nächtlichen Verhandlungen ist es dem Senator Steeg gelungen, morgens gegen drei Uhr sein Kabinett fertigzustellen und damit den seit acht Tagen andauernden Krisenzustand zu beenden. Die neue Ministerliste umfaßt folgende



Frankreichs neuer Regierungschef

ist der bisherige Senator Steeg, der langjährige Generalresident von Marokko.

Namen: Ministerpräsident und Kolonialminister: Steeg, Justizminister: Cheron, Außenminister: Briand, Innenminister: Leygues, Kriegsminister: Barthou, Marineminister: Albert Sarraut, Luftfahrtminister: Painlevé, Finanzminister: Germain Martin, Budgetminister: Palmade, Kultusminister: Chaumet, Minister für öffentliche Arbeiten: Daladier, Handelsmarine: Dantelou, Ackerbau: Borst, Arbeitsminister: Grinda, Handelsminister: Loucheur, Postminister: Bonnet, Pensionen: Thomyre, Gesundheit: Queuille.

Dazu erhält das Kabinett noch 12 Unterstaatssekretäre. Seiner Zusammensetzung nach gehören von den 18 Ministern sieben der radikalen Partei, zwei der sogenannten republikanisch-sozialistischen Partei (die mit Sozialismus nichts zu tun hat. D. R.), drei der Gruppe der radikalen Linken, zwei der demokratischen Linken im Senat, einer der republikanischen Union im Senat, drei der linken republikanischen Parteien an. Trotzdem das neue Kabinett nicht weniger als 5 Mitglieder der Lardieu-Gruppe, darunter den Innenminister Leygues und ein Mitglied der Maringruppe enthält, kann man es nicht als die Verwirklichung der großen Koalition ansprechen. Der gestürzte Ministerpräsident Lardieu hat namentlich am Freitagabend, als die entscheidenden Verhandlungen um die Verteilung der Portefeuilles begonnen hatten, seine sämtlichen ehemaligen Mitarbeiter um sich im Innenministerium versammelt, um sie zu veranlassen, nicht in das neue Kabinett einzutreten. Nur diesem Vorgehen ist es zu verdanken, daß beispielsweise Laval, Pietri und Gladin, die noch bis Mitternacht mit Steeg verhandelten und im Prinzip bereit gewesen wären, in die neue Regierung einzutreten, im letzten Augenblick absprangen.

Weitere Filmverbote

Stahlhelmfilm

Eine Kammer der Berliner Filmprüfstelle begutachtete am Freitag den Film, der anlässlich des 11. Reichstrontschadentages in Koblenz aufgenommen wurde. Obwohl sich die Sachverständigen des Auswärtigen Amtes, des Reichswehrministeriums und des Innenministeriums für die Zulassung des Films ausgesprochen, weil er angeblich unsere Beziehungen zum Ausland nicht gefährden könne, kam die Kammer der Filmprüfstelle doch zu einem Spruch, der die öffentliche Vorführung des Films verbietet.

Freilich kam dieser Spruch nicht einheitlich zustande, denn der Vorsitzende der Kammer protestierte nachher gegen den Spruch, der mit Mehrheit der Befürworter erfolgt war. Der Vorsitzende kündigte an, er werde Revision bei der Oberfilmprüfstelle einlegen, da es seiner Meinung nach nicht zugänglich sei, daß die Filmprüfstelle Entscheidungen fälle, in denen keine Rücksicht auf Sachverständigenurteilen genommen sei.

Das Vorgehen des Vorsitzenden ist ungewöhnlich und erklärt sich aus der durch den Kampf um den Film „Im Westen nichts Neues“ auch in die sonst ganz unpolitische Filmprüfstelle hineingetragenen parteipolitischen Atmosphäre. Die Entscheidung der Filmprüfstelle besteht zu Recht und die Vorführung des Stahlhelmfilms bleibt bis auf weiteres verboten.

Und jetzt Petrus

Die Oberfilmprüfstelle hatte sich gestern mit dem Antrag auf Widerruf der Zulassung des Films „Gebändigte Kraft“, eines Werbefilms für Elektrizitätsverbrauch, zu beschäftigen. Da in diesem Film Petrus im Himmel gezeigt wird, hatte sich der Vertreter der katholischen Kirche, Prälat Wienken, gegen die Aufhebung gewandt.

Beauftraget wurde, daß in dem Film ein Elektroinstallateur in den Himmel zu Petrus kommt, der von den Erzeugnissen und technischen Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrizität auf der Erde anheimelnd noch nichts weiß und schließlich den „Blitzmeister“ wieder auf die Erde zurückschickt, um ihn zu zeigen, wie die Menschen die Naturkraft in der Elektrizität gebändigt haben. Prälat Wienken wandte sich besonders dagegen, daß Petrus im Himmel in „Lächeln“ heruntersieht und den Installateur als „großmächtigen Herrscher“ bezeichnet.

Auch der Schluß, in dem Petrus sagt, daß er ja bereits wisse, welche Fortschritte auf der Erde gemacht seien, daß man das den Menschen aber nicht zugeben dürfe, weil sie sonst noch eingebildeter würden, wurde von dem Vertreter der katholischen Kirche beanstandet, denn durch diese Aeußerung werde die katholische Kirche als Verbammungsanstalt charakterisiert.

Die Oberfilmprüfstelle kam nach kurzer Beratung zu dem Bescheid der beanstandeten Rahmenhandlung mit der Begründung, daß die Darstellung des Petrus geeignet sei, das religiöse Empfinden der katholischen Volksschicht zu verletzen.

Auch dem Zentrum wird die Mühelei zu bunt

Zwischenfall im Rechtsausschuß

Berlin, 11. Dezember

Im Rechtsausschuß des Reichstags kam es am Donnerstag zu einem Zwischenfall, der den Nazis gezeigt haben dürfte, daß sie sich im Reichstag nicht weiterhin unwiderrsporen als Hegel betätigen können.

Vorsitzender des Rechtsausschusses ist der Nationalsozialist Dr. Frank II, dem am Mittwoch wegen seiner fortgesetzten Beschimpfungen während seiner Rede zum Strafgesetzentwurf vom Reichstagspräsidenten Lobe das Wort entzogen worden war. U. a. hatte er dem Zentrum vorgeworfen, daß es den Katholizismus für seine schmutzigen Geschäfte mißbrauche. Die Zentrumsvorrede im Rechtsausschuß beantragten deshalb am Donnerstag die Vertagung der Beratungen, weil sich ihre Fraktion erst darüber entscheiden müsse, ob es angebracht sei, weiterhin Vertreter in den Rechtsausschuß zu entsenden, solange der Abgeordnete Dr. Frank Vorsitzendes dieses Ausschusses sei. Der Abgeordnete Marum (Soz.) unterstützte den Antrag des Zentrums, weil es der Loyalität entspreche, den Wünschen einer großen Partei stattzugeben.

Frank selbst äußerte sich zunächst zur Sache nicht. Aber wie er sich die Führung des Vorsitzes vorstellte, zeigte sich, als er dem Abgeordneten Dr. Marum anlässlich eines harmlosen Zwischenfalls den Ausschluß von der Sitzung androhte. Er selbst unterbrach jedoch fortgesetzt die Redner und gestief sich darin, Zwischenreden zu halten. Erst zum Schluß der Debatte fand Frank, daß es „diplomatisch“ sei, den Rückzug anzutreten. Er entschuldigte sich förmlich beim Zentrum und erklärte, daß es ihm ferngelegen habe, Mitglieder des Reichstags zu beleidigen. Erwidert wurde mit 17 Stimmen gegen die Nazis und ihre Anhänger, die Deutschnationalen, die Vertagung beschließen.

Wunderhaltung und Wissen

Der Mann, der sich Paläste in Venedig, Paris, Nizza, Budapest und München kaufte

Vom Kaffeehaussänger zum Millionär

Der Tod des weltberühmten Kunstsammlers und Mäzens Marcel Nemes

In einem Budapester Sanatorium endete vor kurzem mit dem Tode des weltberühmten Kunstsammlers und Mäzens Marcel Nemes ein aufregender und abenteuerlicher Roman, den man hätte ihn nicht das Leben selbst geschrieben, als ein fiktives Filmprodukt bezeichnen müßte. Denn die Laufbahn, die Marcel von Nemes aus den kümmerlichen Anfängen eines kleinen Chansonjägers zu einem märchenhaften Vermögen und legendären Ruhm verholfen hat, übertrifft beinahe die kühnsten Erfindungen geschickter Romanisten.

Nemes ist im Jahre 1866 in Szamoshalma geboren. Ursprünglich hieß er Moses Klein und war der Sohn eines jüdischen Kantors. Er brachte es nur bis zur vierten Volksschulklasse, und kaum war er 12 Jahre alt, als ihn sein Vater bereits in die Welt hinausjagte. Das einzige, was er ihm auf den langen Weg mitgab, war ein kluger väterlicher Rat: „Mein Sohn, du gehst jetzt in die weite Welt, wirst arbeiten, und vielleicht wirst du auch glücklich werden. Ich kann dir nur den Rat geben: Zeige nie deine Armut! Wenn dein Gesicht vom Hunger blaß sein sollte, so knüpfe dein Halsuch etwas fester, damit deine Wangen rötlich werden.“ Der kleine Moses mußte oft den Rat seines Vaters befolgen. Er kam in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Budapest und erhielt in einem kleinen Vorstadtcafé Beschäftigung als erste Art künstlerisches Mädchen für alles. Nachmittags schrieb er für die Dienstmädchen mit seiner schönen runden Schrift Liebesbriefe, und abends unterhielt er das Publikum mit Liedern. Schon in seiner frühesten Kindheit hatte er sich im Tempelchor durch seine wohlklingende Stimme ausgezeichnet. Seinen größten Erfolg jedoch erzielte er im Kaffeehaus nicht mit seinen Liedern, sondern damit, daß er mit wenigen Strichen die Kaffeehausgäste zu zeichnen vermochte. Er war Schnellzeichner und schon damals Kunstausstellung. In diesem Kaffeehaus erlebte er seine einzige eigene Kunstausstellung, indem man seine besonders gut gelungenen Portraitschneidung eines Schüßers im Fenster „ausgestellt“ hatte. Erst heute bereitet man eine Ausstellung in Budapest vor, denn — was kaum jemand wußte — Nemes hat im letzten Abschnitt seines Lebens, vor etwa 12 Jahren, nachdem ihm alles, was er sich je gewünscht hatte, gelungen war, mit Andacht den Pinsel in die Hand genommen, um endlich seinen heimlichsten Träumen auf der Leinwand Ausdruck zu verleihen. Er, der die Gemälde Rembrandts, Tizians, Goyas und aller Meister von Wert geschätzt und oft verschont hatte, sammelte neben diesen auch seine eigenen Bilder, doch ohne jemals auch nur eins davon zu verschenten.

Doch vorläufig sind wir erst in den 90er Jahren, als Moses Klein am Elisabethplatz eine kleine Kohlenhandlung aufmachte, gerade gehäutet hatte und sein erstes Werk, „Kohle“, im meißelnden Stil zu verkaufen. Es waren aber schlechte Zeiten für Kohlenhändler, und das Geschäft ging bald zugrunde. Seitdem verachtete Moses Klein die verschiedensten Dinge und lenkte mit seinem Ehrgeiz und seiner Bemühtigkeit die Aufmerksamkeit der Börsenkreise auf sich. Bald wurde er Disponent eines Getreidekommissionärs und erhielt auch Zutritt zur Börse.

Der Himmel weiß, wie es ihm eingefallen ist: er fing an, für sich Optionen zu erwerben, Optionen auf Häuser, Grundstücke, Marmorgruben. Und es fand sich zufällig ein Finanzmann, der sich für die Marmorgruben interessierte. Er kaufte die Option, und Marcel Nemes verdiente ein tüchtiges Stück Geld an Provision. Nach einer Weile hörten die Bekannten, daß er sich mit Gemäldeankauf beschäftigt. „Was ist bloß in diesen Nemes gefahren? Versteht er denn was von Bildern?“ fragten sie sich kopfschüttelnd. Sie glaubten nicht an den Schritt, der Nemes auf den Weg zu dem Ruhm und den Millionen brachte. Zunächst kam er mit einem Kunsthändler zusammen, der ihm eine alte Sammlung von 150 Bildern anbot. Als er Ludwig Ernst, den damaligen Direktor des Nationalkassens, um seine Meinung über die Sammlung befragte, sagte ihm dieser lächelnd: „Sieber

Freund, nicht solche Bilder braucht man zu kaufen. Diese importiert man doch aus Italien waggonweise zu uns.“ Doch dieser schwere Schlag entmutigte Nemes nicht. Er fing an, die Ausstellungen zu besuchen, mit Malern zu verkehren. Er wurde mit Szinyei, Ferenczy, Lechner bekannt. Er ging ins Kaffeehaus unter die jungen modernen Maler und lauschte ihren Urteilen, wer etwas wert ist und wer nicht. Da wurde er auf die französischen Impressionisten aufmerksam gemacht. Von nun an reiste er sehr viel im Auslande herum. In Spanien kaufte er zehn Goya-Bilder auf einmal. In München zahlte er einem Kunsthändler 50 000 Mark für ein Gemälde. In Paris besuchte er die Witwe des großen ungarischen Malers Munkacsy; auf dem Boden kramte er eine Menge Originalskizzen heraus und zahlte ihr dafür 20 000 Franken — einen Preis, den er in Budapest für drei dieser Skizzen erzielte. Von Nemes erhielt Kippel Kónai die erste größere Summe, indem Nemes auf einmal 50 Bilder von Kónai für 5000 Kronen erwarb. Da war er schon eine Autorität und ein ruhmreicher Mann. Er strebte aber nach Höherem. Er wollte kein Kunsthändler mehr sein, sondern Künstler sammeln. Und Mäzen. Daher verschenkte er nach und nach eine Reihe berühmter Gemälde an Museen. Er kaufte sich Paläste in Venedig, in Paris, in Nizza, in Budapest, in München. Am Starnberger See, in Tübingen richtete er sich ein fürstliches Schloß ein, von dem alle Welt sprach. In diesen Palästen war ein unermessliches Vermögen aufbewahrt, die schönsten Rembrandts, Tizians, Raphaels, Grecos, Murillos, Bildwerke, antike Möbel und die wertvollste Meßgewandammlung der Welt, 25 bis 30 Millionen und noch mehr wert; selbst Nemes hätte es nicht zu ernennen vermocht. Denn er hatte sein Vermögen und seinen Ruhm schon längst satt. Letzte schon seit langem ständig im Ausland, meist in München, ward zum königlichen Rat, zum Baron, zum Offizier der französischen Ehrenlegion ernannt und wollte nur noch allmählich die Kunstschätze veräußern, um in Ruhe, in völliger Zurückgezogenheit leben und sich einzig und allein der Malerei widmen zu können. Doch das konnte er nicht mehr erleben. Ein ewiger Schwärmer, der er war, ging er in fremden Schöpfungen auf; seine eigenen künstlerischen Träume erstreckte der kommerzielle Mißerfolg des seligen Kohlenhändlers Moses Klein.

Ein seltsamer Wurm

In Spalten des Meeresbodens lebt, besonders in der Südsee in der Nähe der Samoa-Inseln, ein seltsamer Wurm, der sogenannte Polio-Wurm, der für zwei verschiedene Wissenschaftler, für den Zoologen und für den Astronomen, von ganz besonderem Interesse ist. Von dem zur Ordnung der Borstenwürmer gehörigen Tiere trennt sich zur Zeit der Geschlechtsreife das jüngerliche Hinterende mit den Geschlechtsorganen ab und bewegt sich vollständig frei und selbständig im Meere. Diese Hinterenden der Würmer erscheinen in unermesslicher Menge jährlich zweimal am Strande, das erste mal im Oktober und das zweite mal im November. Ganz besonders interessant ist es nun aber, daß dieses Hinterende beide Male genau am Tage der Vollendung des letzten Mondviertels und am Tage des letzten Mondviertels selbst eintritt. Die Würmer sind eine Pflanzspeise der Insulaner und werden zu den bestimmten Zeiten massenweise aus dem Meere gefischt. Nach Entleerung der Geschlechtsprodukte ins Meer sterben die Hinterenden ab, während die Vorderenden der Tiere am Leben bleiben. Ueber den Zusammenhang des Erscheinens, das mit unsehbarer Pünktlichkeit zur Zeit des letzten Mondviertels erfolgt, mit dem Trabanten unserer Erde ist bis jetzt noch nichts bekannt. Es ist vorläufig noch Aufgabe der wissenschaftlichen Forschung, festzustellen, ob und inwieweit der Mond einen Einfluß auf Leben und Fortpflanzung dieses seltsamen Wurmes hat.

Die Brüder Goncourt

100. Geburtstag von Jules de Goncourt am 17. 12.

In der französischen Literatur, in der Geistesgeschichte überhaupt, ist der Fall der Brüder Goncourt wahrhaft einzigartig. Obwohl der ältere Bruder Edmond den jüngeren Jules um 26 Jahre überlebte und selbst noch einige Romane geschrieben hat, sind sie ungetrennt und als ein zusammenhängender Begriff in die Weltliteratur eingegangen. Sie haben ihre Werke von früh auf gemeinsam verfaßt; in 22 Jahren gemeinsamer Arbeit und Zusammenlebens haben sie sich nur einmal auf 48 Stunden getrennt. Man muß sich ein solches Zusammenwirken einmal im ganzen Umfange vorstellen. Schon im gewöhnlichen Leben findet man selten eine derartige, niemals getriebene Harmonie. Gewiß ist es möglich, daß Brüder rein geschäftlich dauernd zusammenarbeiten. Gewiß können sich auch zwei Künstler für eine Zeitspanne zusammen tun, um ein gemeinsames Werk zu schaffen. Aber die Art, wie die beiden Goncourt alle ihre Lebens- und Kunstinteressen verschmolzen, erscheint noch heute rätselhaft und dürfte es auch für spätere Zeiten bleiben.

Ihre Bedeutung beruht auf ihren epochalen Leistungen als Geschichtsschreiber und Romanschreiber. Als Abkömmlinge einer begüterten Familie waren sie nicht auf Broterwerb angewiesen. Schon in jungen Jahren stellten sie sich ganz bestimmte Aufgaben und führten sie mit unerhörtem Fleiß und größter Gewissenhaftigkeit durch. Wie die meisten ihrer großen literarischen Zeitgenossen, wurden auch sie anfänglich verlacht oder folgeschwiegen. Zuerst, als sie das französische 18. Jahrhundert, damals als schwülzig und verlogen verfaßt, zum Gegenstand ihrer wissenschaftlichen Forschung machten. Sie waren dauernd auf der Jagd nach unbekanntem und vergessenen Zeugnissen. Sie haben nicht nur an 30 000 Zeitungen, Broschüren, Bücher und Zeitschriften aus jener Zeit studiert, sondern auch ungeheuer viel Ungebräutes, die Gemälde, Zeichnungen, Bronzen, Möbel, Moden, Stoffe, Sildereien und den Fuß des Koloto gesammelt und als Material verwertet.

Man muß sich vielleicht fragen, warum die beiden Brüder gerade auf das 18. Jahrhundert verfielen. Vielleicht mag der Zufall mitgewirkt haben. Im wesentlichen aber findet man die Antwort, wenn man Goncourt die als Persönlichkeit und den Inhalt ihrer Romane betrachtet. Ihr Zeitgenosse Flaubert bezeichnete sie einmal verbündet als „Bologneserbrüder“. Obwohl sie gleich ihm einen Kultus auf der Literatur trieben, geliet es ihm nicht, daß ihr ganzes Leben auf ein sensitives Geschmackempfinden aufgebaut war. Ihnen haßte Zeit ihres Lebens ein aristokratisches Geschmackertum an, in dem sie aufgingen. Die Kronzeugen hierfür fanden sie im 18. Jahrhundert. Auch in ihren Romanen kommt dieser nicht absprechend gemeinte Charakter deutlich zum Ausdruck.

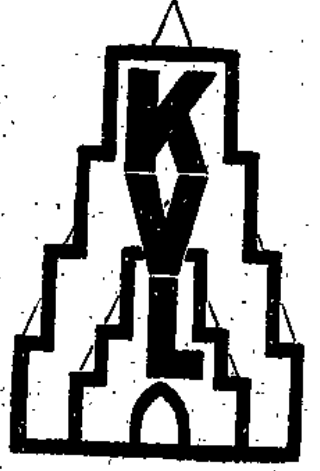
Der frühe Tode des besonders sensiblen Jules am 20. Juni 1870 kann wahrscheinlich auf Erschöpfung durch Arbeit und auf Verkanntsein zurückgeführt werden. Edmond aber wurde durch den Tod des Bruders berart entwirrt, daß er eigentlich nur noch einen überdurchschnittlichen Roman „Die Brüder Jemani“ zu schreiben vermochte; das Leben eines Zirkusartisten, der ebenso wie er den Tod des Bruders nicht vergessen kann. Immerhin aber hat er das mit Jules begonnene „Tagebuch“ fortgesetzt, das zum bedeutendsten Dokument des literarischen Lebens ihrer Zeit wurde. Gegenüber dem dänischen Literaturhistoriker Georg Brandes hat Edmond Goncourt sich einmal über das Geheimnis der brüderlichen Zusammenarbeit geäußert. Das Rätsel ihrer 100prozentigen Harmonie selbst bleibt bestehen. Ihre literarische und wissenschaftliche Bedeutung schließlich zeigt sich schon darin, daß ihre Werke auch heute noch nicht an Lebendigkeit eingebüßt haben.

EDOUARD PEISSON Abenteuer in Marseille

Reduz verboten. (20. Fortsetzung.) Die Flut der Männer und Frauen spült sie immer weiter auseinander. Marcelle verliert sich von neuem in diesem Menschenmeer. Da ist nur noch ein rosa Farbkleck, der aufsteigt und verschwindet wie ein Trümmerrest auf hoher See. Ein rosa Farbkleck. Ist das wirklich noch das Kleid von Marcelle? Und dann nichts mehr. XI. „Hans! Hans!“ Er zeigt sich auf der Schwelle seines Hauses, den ganzen Kopf weiß von Seifenchaum. Die Zigeunerin lacht. Eine Hand an der Hüfte, wirft sie den Oberkörper zurück. Sie peitscht ihre Lippen mit einer Kofe, die sie am Ende des Stieles hält und die so rot ist wie die Rosen an ihrem Baumwollkleid. „Hans, du bist schön.“ „Du hast mich doch nicht gerufen, um mir das zu sagen?“ Er geht auf die Wäsche zu, die er zum Trocknen über eine gespannte Leine gehängt hat und befüßt sie mit zugreifender Hand. „Hans, was ist das doch, Alabama?“ „Das ist ein Cocktail... Das ist eine Provinz in den Vereinigten Staaten.“ Und nach ein paar Sekunden: „Und außerdem war es tatsächlich auch der Name meines Schiffes.“ „Es hat am Kai Wilson angelegt.“ Und sie jagt im Laufschrift davon. Er hat eine blaue Tuchjacke über seine weiße Baumwollkleidung gezogen. Er hat die Tür zugeschlagen und ist fortgegangen. Wo er wohl Kameraden wiedersehen würde? Wichtige Quaderblöcke, die man ins Meer geworft, bilden die

Stufen der Mole, die Hans Müller entlanggeht. Die Welle wirft sich darüber, bricht sich am Damweg. Sprühregen trübt den Spiegel der Hafen. Die Mole liegt abwärts. Drei Eisenbrücken verbinden sie mit dem Festland. Wenn die Brücken hochgezogen sind, ist es eine Insel, ein Landstrich für sich. Rote, nackte Hügel, schwammige, aufgeschlichtete, zeripelte, zerstückelte umgürteten den Hafen. Fable Hügel über ausgezackten Steinen. Schwarze Deffnungen wie von gleichgestreckten Fühlern spielen mit ungeheurer Wucht Schlacke aus, andere saugen sie ein. Die Erde höhlt sich, bläht sich auf. Opfer des Menschen. Spielzeug in der Hand des Menschen. Zerfressen durch die Krebskrankheit des Fortschritts. Steinbrüche, Fabriken, Warzen, Blasen. Der Mensch hat Steine gefaßt, er erntet Fabrikschote. Der Mensch ist überall. Der Ingenieur führt seine Truppe, die mit Hacken und Bohrern bewaffnet ist, mit Sprengmitteln ausgerüstet. Er hat seinen Plan in einem Arbeitszimmer entworfen. Seine Waffe ist eine Reißfeder. Er besitzt alle nötigen Verfügungen, alle Vollmachten. Er formt den Felsen. Sein Wert: ein moderner Hafen. Er hat zwei Bundesgenossen: Zement mit eisernem Gebinde und Stahl. Sein Wert ist unvollständig; er weiß nichts von dem Einfluß der Farbe, dem natürlichen Gleichgewicht der Dinge. Die Fülle ist zu gewaltig. Da ist wieder der Rumpf; der Rumpf der Schiffe. Man muß ihn leeren und wieder füllen. Man macht das Schiff sicher am Kai fest. Man läßt eine Rotte Arbeiter darauf los: leert ihn den Bauch. Die Holzplanzen fliegen hoch; erste Operation, Schnitt mit dem Messer. Und es kommen die Waren zum Vorschein, wie man sie in Kleinstentfernung gelagert hat, nur etwas zusammengedrückt durch das Stampfen und Schlingern. Duft löst sich von exotischen Ländern. Da ist Kaffee, Reis, Getreide. Am Kai von Santos gehen Männer in einer Reihe hintereinander an Bord, einen Sack über der Schulter, und werfen den Sack in den Schiffsraum, wo andere Männer ihn auffangen.

Sie singen und schreien. Sonne, Orangen und Bananen, parfümierter Labat, die Lasse Kaffee zu laufendem Reis, die heißen Brasilianerinnen in Kleidern von weißem Musselne, die mit ihren großen, janierten Augen das Schiff betrachten. Da gibt es Seide. Da gibt es Porzellan. China, Indo-China, Japan. Da gibt es Kohle. England. Vereinigte Staaten. Da gibt es Holz. Norwegen. Rußland. Da gibt es Getreide. Schwarzes Meer. In dem Maße, in dem der Schiffsleib sich leert, fördert man alle Länder zutage, alle Städte, alle Kulturen, alle Menschen. New York, die Stadt der Wollenträger. Rio de Janeiro, die Stadt der Blumen. Dakar, hundert Häuser, Gebüsch und Haifische, von der See auf den Strand gespült. Cardiff, Kohle, Regen, Hütten, verloren in der dünnen Einde, Algier, Schandbasar. Oran, stolze Stadt, Tunis, Märchen aus Tausendmeiner Nacht. Alles wird herausgeholt aus dem Bauch der Schiffe. Alles auf die Kais von Marseille geschüttet. Die Hafenzähne der Kräne beißen in den Schiffsleib. Sie ziehen, reißen heraus. Der Mensch hilft ihnen. Spürt euch: der Mensch hat Hunger, der Mensch hat Durst. Man braucht Pelze für die Frauen. Man braucht Federn. Man braucht Wolle. Rafft dahin. Wartet. Durchwühlt die Eingeweide der Erde, Werft alles auf den Markt. Die Schuppen füllen und leeren sich. Man muß an Bord gehen und an Bord. Bewegung ohne Ende. Ein Schiff fährt in den Hafen ein, ein anderes geht in See. Das ist das Dahin und Dahin auf allen Meeren. Wie das Geld alles rollt. Was keinen Zweck verfolgt: das sind die Schiffe. Sie haben alle Farben und alle Formen. Jede Schiffsahrtgesellschaft hat ihre Flagge und macht Reklame. Geht die großen Plakate. Man spekuliert auf die Leichtgläubigkeit des Publikums. Eine dunkelblaue Fläche, das ist das Meer ohne Bogen; eine hellblaue Fläche, das ist der Himmel ohne Wolken. Eine schönes Schiff leuchtend und blank. Ein Raub. Und in Goldschiffen. Komfort. Gepflegte Klüge. Vergnügungsreisen. Vom Plakat geht man zum Schalter. Man fährt ab. (Fortsetzung folgt.)



Unser Warenhaus
ist am 14. und 21. Dezember
von 13 Uhr bis 18 Uhr geöffnet!

Seidenstoffe

- Damasse** gut. Jackett- u. Mantelfutter in verschiedenen Dessins 1 75
- Velourfilz** ganz besonders preiswert, in hübschen Farben 2 75
- Kunstseiden-Samt** ca. 70 cm breit, in aparten Mustern 3 50
- Krepp-Georgette** ca. 100 cm breit, reine Seide, in groß. Farbensortiment 4 75
- Krepp Marocain** K.-S. ca. 100 cm breit, elegante fließende Ware 5 50
- Crepe de Chine** ca. 100 cm br., handgem., in entzückenden Dessins 6 50

Wollwaren

- Kinder-Pullover** mit Bordüre, bedeckte Farben Gr. 1 2 50
- Kinder-Westen** z. Teil Russenform 2 95
- Damen-Pullover** Wolle mit Kunstseide, in neuesten Farben 5 95
- Damen-Westen** reine Wolle, uni, m. farb. Kante 9 75
- Herren-Jagdwesten** in schwarz, grau u. braun gemustert 5 50
- Herren-Pullover** z. T. m. Reißverschl., r. W. in uni u. gemustert 11 50

Strümpfe

- Dam.-Strümpfe** prima Seidenflor 1 25
- Damen-Strümpfe** Ia Waschseide, fernfädig 1 75
- Dam.-Strümpfe** Seid.-Flor, bes. haltbar 2 25
- Dam.-Strümpfe** K-seide mit Mako plattiert 2 25
- Dam.-Strümpfe** r. Woll alle Modifarben 2 50
- Dam.-Strümpfe** Wolle mit K-seide 2 75

Trikotagen

- Ein.-Hemden** Ia Trik. mod. Einsätze 3.40 2.75 1 95
- Herr.-Hemden** g. wollgem., dopp. Brust 3.75 3.10 2 50
- Herren-futterhosen** schwere Qualität, hell u. grau 5.75 2.95 2 50
- Herr.-Normalhosen** Ia wollgem. 2.95 2.25 1 50
- Herr.-Normalhemd.** Ia wollgem. 3.40 4.75 4 10
- Damen-Schlüpfer** Ia Trik., gutgerauht, schön. Farbensortiment 2.25 1.75 1 30
- Damen-Unterkleider** K-seide u. B-wolltrikot, gut gerauht 4.75 3.95 2 50
- Kinder-Schlüpfer** reichh. sortiert, gute Qualität, Gr. 32 1.40 98 70 3

Handarbeiten

- Eisdeckchen** Filet-Arbeit 35 3
- Eisdeckchen** Handarbeit 55 3
- Filet-Decken** ca. 80/80 cm 1 95
- Filet-Decken** 150/160 cm 6 25
- Filet-Decken** 150/160 cm 10 50

Damen-Hüte

- Damen-Glocken** i. viel. modernen Farben 1 95
- Flotte Kappen** in hübscher Ausführung 1 95
- Frauen-Hüte** sol. Randstellung, mit Schliffmuster 2 95
- Damen-Hüte** gr. Glocke mit Reccello verarbeitet 4 95
- Damen-Hüte** mit apart. Stück u. zweifarbig. Ripsgarn 5 75

Handschuhe

- Damen-Handschuhe** Trikot, gerauht, in dunklen Farben 1 25
- Damen-Handschuhe** imit. Wildleder, warm gefüttert 1 50
- Damen-Handschuhe** Ia imit. Wildled., in gelb 1 95
- D.-Handschuhe** Trikot, gefüttert, mit Stulpe 2 25
- D.-Handschuhe** imit. Wildled., gefüllt, m. Pelzb. 3 25
- Damen-Handschuhe** Nappa, gefüttert 7 75
- Herren-Handschuhe** Trikot, ganz gefüttert 1 95
- Herren-Handschuhe** prima Nappa, gefüttert 8 25

Vorlagen u. Felle

- Haargarn (imit.) u. Tapestry-Vorlagen** 5.95 2.85 2 50
- Haargarn-Vorlagen** in guter, strapazierfähiger Qualität 6.75 5.50 4 75
- Haargarn-Vorlagen** besonders gute Qualität 8.50 7.75 7 25
- Haarvelour-Vorlagen** in vorzüglichem Muster 11.50 8.75 6 75
- Deutsche Perser-Vorlagen** in modernen Zeichnungen 10.50 9 75
- Chines. Ziegen-Felle** in guter Verarbeitung 13.- 9.75 8 50

Damen-Schirme

- Damen-Schirme** in schwarz und farbig 4.90 3 90
- Damen-Schirme** Halbseide, in mod. Mustern 6.90 5 90
- Damen-Schirme** K-seide, mit breiter farbiger Kante 8.75 7 50
- Damen-Schirme** K-seide, in reicher Auswahl 10.75 9 75
- Damen-Schirme** Halbseide und Kunstseide 12.75 11 75
- Damen-Schirme** in eleganter Ausführung 19.75 14 50

Berufskleidung

- Pilot-Hosen** in gestreift und blau 8.90 6.50 4 75
- Hosen** in Kammgarnstreifen 7.90 6.90 5 75
- Kammgarn-Hosen** mod. Streifen 11.50 9.90 8 90
- Manchester-Hosen** gute, tragfähige Qualität 12.50 10.90 9 75
- Manchester-Hosen** extra schwer 16.50 15.50 14 75

In unserem Erfrischungsraum:

- | | | |
|---|---|--|
| Vormittags:
Eine Fleischpastete mit Brühe 55 3 | Vormittags:
Eine Konsumplatte mit Brühe oder ein Glas Bier 1.- | Nachmittags:
Das gr. Qual.-Kaffeegedeck 5 Gedecksorten nach Wahl 50 3 |
|---|---|--|

Schürzen

- Damen-Schürzen** Indanthren, jugendliche Form 1 50
- Damen-Schürzen** gestreift, Water 1 75
- Damen-Schürzen** Satin, neue Muster 1 95
- Damen-Schürzen** Indanthren, Jumperform 2 75
- Damen-Schürzen** Indanthren, vollständ. Form 2 95
- Damen-Schürzen** Indanthren, extra weit 3 25

Taschentücher

- K-Taschentücher** mit bunten Bildern 10 3
- K-Taschentücher** mit farbig. Häkelkante Stück 12 3
- K-Taschentücher** mit Hohlraum und farbiger Häkelkante Stück 15 3
- H-Taschentücher** weiß mit Ripskante 18 3
- H-Taschentücher** weiß mit farbiger Kante Stück 20 3
- D-Taschentücher** pa. Mako mit Hohlraum Stück 22 3

Wäsche

- D-Schlüpfer** K-seide, passend zu den Unterkleidern 2.75 2.50 1 75
- D-Unterkleider** K-seide in Tramatine und Charmeuse 4.95 4.25 3 25
- D-Frisierjacken** entzückende Ausfüh. 5.50 4.50 3 95
- D-Pyjama** in Batist, hübsche Farben 6.50 5.25 4 75
- D-Pyjama** in Flanell 8.50 6.75 5 95

Für den Weihnachtstisch empfehlen wir auch unsere beliebten Geschenkgutscheine.

Warenabgabe nur an Mitglieder

Konsumverein

Warenhaus Sandstraße

Lübeck am heiratslustigsten

Fünfzehnjährige Ehefrauen

Ein siebzehnjähriger Ehe„mann“ - Das Rekordehejahr 1929 In den Großstädten wird am meisten geheiratet

Mehr als eine Million Menschen gehen in Deutschland alljährlich den Weg zum Standesamt, um den „Bund fürs Leben“ zu schließen. Mit 589 431 Eheschließungen steht das Jahr 1929 an fünfter Stelle in der Statistik. Nur in den Jahren 1919 bis 1922 waren die Eheschließungsziffern höher. Wenn man aber berücksichtigt, daß diese Jahre lediglich so viele Eheschließungen zu verzeichnen haben, weil in den vorhergegangenen Kriegsjahren die entsprechenden Zahlen weit unter dem Durchschnitt lagen, so kann man

das Jahr 1929 als ein Rekordjahr bezeichnen;

mit 9,2 Eheschließungen auf 1000 Einwohner steht das Jahr 1929 auch weit über dem Durchschnitt der Vorkriegsjahre. Im Jahre 1913 beispielsweise wurden nur 7,7 Ehen auf je 1000 Einwohner geschlossen. Es ist eigentlich widersinnig, daß die Eheschließungsziffern steigen, während gleichzeitig die allgemeine wirtschaftliche Lage immer schlechter wurde. Hierfür eine Erklärung zu finden, ist sehr schwer. Wenn es aber wahr ist, wie man häufig sagen hört, daß zum Heiraten Mut gehört, so müssen die Deutschen ein sehr mutiges Volk sein, denn in dieser Zeit gehört zweifellos noch mehr zum Heiraten, als in besseren Jahren.

Am heiratslustigsten sind die Frauen mit 22 und 23 Jahren. Diese Altersgruppen stehen in der Statistik an der Spitze, während bei den Männern bei 25 und 26 Jahren die höchsten Zahlen zu finden sind. Natürlich wagen es auch viele in einem niedrigeren Alter, diesen Schritt zu tun. So haben im Jahre 1928 allein 26 fünfzehnjährige Mädchen die Ehe geschlossen. Einer deren Ehemänner war nur achtzehn Jahre alt. Diese Ehe ist also zweifellos die jüngste deutsche Ehe. Dagegen hat sich eine andere der fünfzehnjährigen Frauen einen Ehemann erkoren, der schon über vierzig alt war. Die Zahl der sechzehnjährigen Mädchen, die die Ehe geschlossen haben, ist im gleichen Jahre schon 924; die der Siebzehnjährigen schon über 4000 und der Achtzehnjährigen gar über 12 000. (Von den Sechzehnjährigen haben zwei Frauen Männer von über sechzig Jahren geheiratet.) Auf der anderen Seite haben auch noch über 1000 Frauen im Alter von mehr als sechzig Jahren geheiratet, davon eine einen Mann von 28 Jahren. Diese Ehe hat sogar in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Es gibt wohl keine Zeitung, die darüber nicht berichtet hätte. Es war die Eheschließung zwischen der Kaiserinwitwe Viktoria mit dem Russen Soukoff - in bezug auf den Altersunterschied zweifellos eine Rekordhe.

Der jüngste Ehemann in Deutschland war im Jahre 1928 siebzehn Jahre alt.

Achtzehnjährige Ehemänner gab es schon 353. Unter diesen hat einer eine Frau von 38 Jahren geheiratet. Ein einundzwanzig-

jähriger Mann nahm sich eine Frau zwischen 55 und 60 Jahren, während ein Zwanzigjähriger eine Frau zwischen 45 und 50 ehelichte. Man sieht: der Geschmack ist eben sehr verschieden.

Alle Ehen erreichen nicht alle ein hohes Alter. Nach den Ergebnissen der Volkszählung im Jahre 1925 gab es bereits eine fünfzehnjährige Witwe. Die Zahl der sechzehnjährigen Witwen betrug schon 40, und 14 Damen waren in diesem Alter schon geschieden. Von achtzehnjährigen Männern waren bereits 27 verwitwet und schon sieben geschieden.

Die Höchstzahl der verheirateten Männer ist unter den Siebenunddreißigjährigen, bei den Frauen unter den Einunddreißigjährigen zu finden. Die meisten Witwen gibt es unter den Fünf- undsechzigjährigen, und die meisten Witwer unter den Sieben- undachtzigjährigen. Unter den Männern von über siebenundsechzig Jahren gibt es mehr verwitwete als verheiratete, bei den Frauen schon unter den mehr als sechsundsechzigjährigen. Die höchste Zahl der Geschiedenen weisen bei den Männern die Vierzigjährigen, bei den Frauen die Sechsenddreißigjährigen auf. Uebrigens beträgt die Zahl der geschiedenen Frauen 182 536, denen aber nur 100 603 geschiedene Männer gegenüberstehen. Das hat seine Ursache darin, daß die

geschiedenen Männer in weit größerem Maße eine neue Ehe eingehen, als die geschiedenen Frauen.

Am heiratslustigsten sind in Deutschland ganz zweifellos die Großstädter. Während im Durchschnitt der Gesamtbevölkerung auf 1000 Einwohner 9,2 Eheschließungen kommen, sind es in den Großstädten 10,3. Den Rekord hat Ludwigshafen inne, wo 11,2 Eheschließungen auf 1000 Einwohner verzeichnet worden sind. An zweiter Stelle folgt Duisburg mit 11,1, Harburg-Wilhelmsburg mit 11 und Berlin mit 10,9. Die untere Grenze hält Gleiwitz mit 7,8. Es folgt Münster mit 7,9, Kiel mit 8,7 und Münster mit 8,9 Eheschließungen. Immerhin sind die Heiratsziffern in den einzelnen Städten noch lange nicht so abweichend wie die Geburtsziffern, die in den deutschen Großstädten zwischen 9,6 (Berlin) und 22,4 (Oberhausen) schwanken.

Von den deutschen Ländern weisen übrigens Sachsen, Anhalt und Lübeck die höchsten Heiratsziffern auf, während man in Baden am wenigsten heiratslustig ist. Am eifrigsten haben es die Eheandidaten in Thüringen, während man sich in Württemberg am längsten Zeit läßt, den Weg zum Standesamt zu tun. Schiller hat also mit der Mahnung „Drum prüfe, wer sich ewig bindet...“ in seiner Heimat die meisten, in dem Land seines Wirkens dagegen die wenigsten Anhänger gefunden.



Wie weht der Wind?

Unserm Lübecker Spezial-Press-Photographen ist es geglückt, den durch seine Ernter Kriegsberichterstattung berühmt gewordenen Foto-Redakteur des „General-Anzeigers“ Herrn Max Knie in dem Augenblick zu knipsen, in dem er mit gereifter Parteiparte die politische Windrichtung beschnupperte. Das Mäntelchen, von dem die Nationalsozialisten behaupten, daß er es nach dem jeweiligen Winde hänge, ist auf dem Bild nicht zu sehen. Diese Annahme ist daher ebenso wenig zu beweisen, wie die Vermutung, daß der „verschuppete“ Gesichtsausdruck des Photographierten darauf zurückzuführen ist, daß der Wind immer noch scharf nordöstlich aus der Johannisstraße weht.

Staatliche Handelslehranstalt. Eine Anzeige in der heutigen Nummer verweist auf die Anmeldungen für die Höhere Handelsschule und die Zweijährige Handelsschule. Die Anmeldungen müssen im Januar erfolgen. Die Aufnahmebedingungen, die alles Wissenswerte über die Vorbildung, den Lehrplan, die Kosten und die Berechtigungen enthalten, werden im Schulhaufe, Schwartzauer Allee 44, ausgeteilt. Der erfolgreiche Besuch der Höheren Handelsschule und der Zweijährigen Handelsschule bereitet vom Pflichtbesuch der kaufmännischen Berufsschule. Der erfolgreiche Besuch der Zweijährigen Handelsschule bietet besonders ehemaligen Volksschülern und Volksschülerinnen große Vorteile: Eine gute Berufsvorbildung, das Zeugnis der mittleren Reife für das lübeckische und für das hamburgische Staatsgebiet; außerdem haben die kaufmännischen Arbeitgeber- und Angestelltenverbände den Erlaß eines Lehrjahres zugesichert.

Denken Sie

an das Photo für den Weihnachtsfest und besuchen Sie das

Atelier Paulsen INHABER NILS JÄGER HAUS GEBR. HIRSCHFELD **Breitestr. 41** **Tel. 26624**



Zum Weihnachtsfest!

Der edle Schmuck
Die gute Uhr
von Lübbert
Hoffenstraße nur.

Zum Weihnachtsfest
Das Allerbeste:
Stim-Lily!
Das vollständige Photo-Atelier
Ad. Schaletsky
LÜBECK
Johannisstr. 15 part.
Tel. 27068 Merlstraße 60, 61
Eigene Vergrößerungsaltern



Fiedje un Zedje

Fiedje: „Ss di nich ollig, Zedje? Hett di de Nebel wat dahn?“
Zedje: „Wat för'n Nebel? Ic heff keen'n Nebel. Ic kann de Johr'n nich mehr tell'n, wo mi neblig to Sinn weer. Woans kümmt du dorup? Seih ic so neblig ut? - Ic mütt allerdings segg'n, dat ic de lesg'n Nähn'n slecht sap'n heff.“
Fiedje: „Don'n Nebel? - Naja, dat künn doch angahn. In wat is dorbi? Du büst doch keen Schöfför, wo'n lütt'n Nebel de stimm'n Folg'n nah sic tred'n kann. Ic meen ja of 'n ganz anneern Nebel, den'n lüttfischen. Wat dor möglick is, kann doch of in Lübeck passeern. Nee, nee, ut-laf'n is dot gornich. Dat giff of politische Nebels, un de sünd wokräftig keen Parfüms von Ros'n un Lymian. De Nebels sünd eb'n sühr innercheedlich. In wat den'n ut-lüttlich angeiht, so hett dat wat mit em up sic. 'n gewöhnlich'n Quinst kann dat nich sien, anners müß Hamborg, wo doch de Woll'n so deep häng'n, all lang bit up den'n lesg'n Gundskeert bezimeert sien. In is dat de Fall? Mit nicht'n, in Gegendeel! De Hamborger Dom bewies, dat de Lüdbor alls anners as utforb'n sünd. De Hamborger sünd quiesch-lehennig, wat man von de Lübecker nich segg'n kann. Wi sünd moll to swoorfällig. De Mannslüd lat'n ehr'n Wort häng'n as 'n Truesflor ünner 'n Siebel, un mit den Frugenslüd is of nicks los.“
Zedje: „Dor heff du recht, de Frugenslüd Minsch, is dat 'n kraefelich Volk! In min Ollsch börweg! De quart de lesg'n Dag'n mit mi rüm, as wenn ic dat Anklaglic über de Welt bröcht heff. Ic kann doch nich Ida mit ehr Öv'n eenfach in'n Dornier fut'n un fleeg'n lat'n? Se is nu mal hier un will Weltstadtgroßluft geneern, as se seggt. In disse Großstadtweelkluft bekümmert ehr leiber, mitfaunt den'n Nebel un Duns to good, dat se gornich wedder afreist. Also, von weg'n din'n bößfünig'n Nebel, - de is nu mal lagins as driehig'n Rimburger, de is all mehr steendätig, as Schap-las un Wallnüt.“

Fiedje: „Wer is . . . Ida?“
Zedje: „Ida is . . . Ida ut Gleschendorp, 'ne Schwester-dochter von min'n Kusäng ut Preeß. In ehr Öv'n, dat sünd ehr eeg'n, dree veer un steß Johr'olt, richtige Rohstrunk'n von'n Land. „Unkel hier, Unkel dor!“ Jed'n Dag söß Grosch'n! In dorbi soll man Dalleluja sing'n? Den'n ganz'n Abend kannst du mit dat Snappnuttrio dösch de Straat'n tob'n, von een Geschäft nah dat annere. De Snapp'n kliestert an de Schauffinter, as weer dat Gummielastikum! In du steiht dorbi mit kolle Been un geneerst di, dat bi dat Blood ut de Back'n sprüft. Nee, 'n Vergnög'n is dat nich. Viellicht heff ic noch Dokterloft'n dorvon, nich dat min Snapp'n dokterwütig is, - de Krankenschien deist mi leed - nee, dat ic de Platsfunt'n wedder irent'n lat'n mütt. Ap twee Zoll Bredsteh stahn se hüt all. - In Ida von Gleschendorp? Dat is 'ne einzig grote Blamage! Föhrt de mal mit de Elektrische, - wat se to gern deist -, jedesmal hannelst se mit den'n Schaffner, as wenn dat Eierpreis weern. Dat dat nah Jon'n geiht, hett se hüt noch nich kaperet. Worüm löppt se'u Trina nicht to Foot, as wi all? Aber nee, ic mütt fogor mitfohr'n, weil dat se sünst bi dat babylonische Straatengewirr verschütt gahn künn. De un verschütt, 30 Johr un stüewe Land'n! In jedesmal Striet hett se mit de Kuntrullörs. As wenn de Kuntrullörs Schuld doran hebb'n, dat se von morgens bit abends kuntrulleern möt'n. Dat mütt doch sien, un wenn dat in 20 Minut'n dreemal



passeert, anners harr'n mi ja nich denfällig'n Ueger-jöpmal den'n Dag hatt. Übung macht den Meister, dat heet, Ida ut Gleschendorp avanteer nich. De bleew egalweg up

ehr'n status quo. Ehr Bisset steel immer dor, wo keen Minsch up keen gewöhnlich twösch'n Muff un Strümband, wo dat grad för'n Romang passlich weer. In dat geew natürlich jedesmal 'n lütt'n Upstand. Man kann doch nich so'n Frugensmisch afgrappel'n weg'n lumpig'n Fohrschien? Gewöhnlich müß ic nahbetahl'n. So'n Schiet! Man lewt doch nich mehr in de Hungertied, wo de Straatenbahn up-keem! Wat in'n Film von Anno Krul lachhaftig weer, - vörrige Woch hett uns dat eener in Lübeck demonstreeert -, dat sül hüt nich mehr möglick sien. Aber in Gleschendorp geist de Sinn woll abends up orrer gornich. - In merg'n fall ic mit ehr nah de Kanickelzell-Austellung in de 700-Johrhall! Wat dat woll för 'ne Kanickel mit dat Kanickel ward. Ida mit'n Muff!“
Fiedje: „Kümmt du ober'n Hund, kümmt du of ober'n Steert. Jedenfalls deist du dat als of nich kümsint? Ida hett Jug-sicher 'ne lütt Goo's mitbrocht. De fojn ja up Land'n nich veel, 80 Penn dat Pund.“
Zedje: „Harr se man, aber leiber weer dat blots 'ne müdrige Ent mit Swindigkeitstocher un Staakenbeen. Dorvon is nicks mehr nah, keen Spirl'n. Wi hebb'n alle Mann mal as 'n Bagel an den'n Engel pickt, un weg weer se.“
Fiedje: „Du harrst mehr mit de Wust nah'n Schin'n smiet'n sult. Dat schöne Orschter von Furtwängler harr ehr viellicht de Hoff löst un dat Pottmonnee weel matt.“
Zedje: „Sein Mart den'n Platz? So siehste aus! Wenn de Miserikordia so mit uns afflutscht, denn ward of grad 'ne Croika orrer sünst so'n Gefäusel un'n Mag'n stepp'n. Nee, wi sünd froh, wenn wi to Wihnacht 'n dat Grammophon knarren lat'n könt mit 'n lütt'n Dammboom as Hinnergrund un poor Pepernöt in de Hand. Veel mehr ward nich los ward'n. In in'n wi Ida ut Gleschendorp mitfaunt ehr Öv'n nich bald los, denn stah ic för nicks in, dat wi Wihnacht'n nich in'n Düstern sitt'n. - Hett du 'n Niekfick'n?“
Fiedje: „'n halb'n Böhmernwald! Aber, Minsch, wo heff du all de Zigarr'n her?“
Zedje: „Don Ida. De hett se mi in 'ne swache Stund'n spen-deert. De Rooferei ward ja in Lokuff so dier, dat man sic 'ne Zigarr überhaup nich mehr leif'n kann. Schab, ic roof so gern. Hier steel di 'n Glimmer in't Gesicht.“
Fiedje: „Danke! - Aber wat seih ic? Dat Ding is ja all a'n f'm öll.“
Zedje: „Dat harr ic di glets segg'n künt. Ic heff se all de Neeg nah utprobert. Se 'n Gortimang! All tein verschied'n, aber de best'n heff ic all intus!“
Fiedje: „Nui Deibel nochmalto! Nächstens fall ic viellicht bin'n Priem of noch nakkau'n? Hett du 'n Nerb! Herr! Mi 'n de ganze Appetit vergahn!“
Zedje: „Mi is of nich god to Sinn. Worüm jagst du dat be der hebb'n?“
K. W.

Vortrag - Konzert - Film

Museum am Dom. Am Sonntag, dem 14. Dezember, vormittags 11 1/2 Uhr wird Prof. v. Altendorff einen **Lichtbildvortrag** über „Lübeck zur Zeit unserer Großeltern“ halten. Es sind ja gerade in den letzten 50 Jahren so grundlegende Veränderungen in den Straßenbildern unserer Stadt vorgenommen worden, daß es einen besondern Reiz gewährt, wieder einmal zu vergleichen, was war und was ist in unserem Stadtbild und vielleicht auch zu bemerken, wieviel Schönes den ruhelosen Anforderungen neuerer Zeit zum Opfer fiel. Für viele, die nach des früheren Aussehens unserer alten Straßen gedenken, wird die Betrachtung dieser alten freundlichen Erinnerungswerte haben. Der Vortrag findet bei freiem Zutritt statt, nur wird auf pünktliches Erscheinen gerechnet. Das Museum ist geöffnet, für Sitzplätze ist gesorgt.

Weihnachtsmusik in der St. Marienkirche. Am Mittwoch, dem 17. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der St. Marienkirche eine **Weihnachtsmusik** statt. Frau Hilke Bed-Schult (Söhle Förster-Röh) Düsseldorf, singt alte Weisen der Weihnachts- und die Sopran-Kantate „Singe dem Herrn“ Dietrich Buxtehudes, Gertrud Gudeke, Doris Klugwitz, Karl Denter und August Gründl spielen Streichstücke von Salazar y Resnais, einem Meister der Vorklassik. Die Söhle enthalten als Cantus firmus einen Weihnachtschoral. (Christen wir wollen loben schon, Nun komm der Heiden Heiland, Der Tag, der ist so freudenreich.) Ferner werden noch aufgeführt: Concerto da chiesa für Streicher und Orgel von Dall'Abaco und Orgelwerke von J. S. Bach, D. Buxtehude, J. Pachelbel und Orgelchorale von S. Scheidt. An der großen Orgel: Walter Kraft. — Programme, die zum Eintritt berechtigen, 50 Pfg. im Vorverkauf bei Ernst Robert. Die Kirche ist geöffnet.

Turkisch. Wie eine Landschaft und eine Bevölkerung interessant und spannend filmisch dargestellt werden kann, das zeigt der „Turkisch-Film“, den am Sonntag morgen 11.30 Uhr die Nordische Gesellschaft in den Stadthallen-Lichtspielen vorführen läßt. Der Film zeigt die herrliche exotische Landschaft und ihre Menschen, die fast nackt auf den heißen Feldern Mittelasiens in der Sonnenglut arbeiten. Von der „hungrigen“ Steppe, wo eine Hitze von 60 Grad nichts Ungewöhnliches ist, führt uns der Film zu den kühlen Gletschern der Berge von Alma-Ata in Kasakstan. Wir erleben einen Sandsturm von gigantischer Größe und neben den Eindrücken einer gewaltigen Natur wird der Kampf und der Fortschritt der Technik in diesem Film zum Erlebnis.

Charlie Chaplin bei der Volksfilmbühne im „Capitol“, Schmiedestraße

Endlich wieder Chaplin! Endlich wieder einige Stunden ungetrübten Genusses, endlich wieder kann man aus vollem Herzen lachen. Und man biegt sich vor Vergnügen, hält sich die Seiten und läßt Eränen.

Und wenn Chaplin auch immer wieder der gleiche ist, so ist er dennoch in seinem stereotypen Aussehen tausendfach wandlungsfähiger, erfindungsreicher als alle anderen, die es ihm gleich tun wollen, er, der sein eigener Regisseur, sein eigener Manuskriptautor ist. Mit seinen wackelnden Füßen, dem eingefrickten Hut, dem dünnen Spazierstock und den berühmten Ziehharmonika-Hosen weiß er immer neue Wirkungen zu erzielen und mit der Treffsicherheit des genialsten Schützen die Lacher auf seine Seite zu bringen.

Ob er nun einen Strolch oder einen Mann der Gesellschaft spielt — in den „Feinen Leuten“ fällt ihm eine solche Doppelrolle zu — oder ob er wie in dem Film „Die Pilgrime“ im würdevollen Priesterrock zu erscheinen hat, ob er sentimental die Augen niederhängt, oder spitzbübisch den Schutzmann überdöseln, ob er melancholisch entnommenem Blick nachsicht, ob er melancholisch verneinlichem Blick nachjagt — immer beherrscht sein Genie die Szene. Ja, selbst dann, wenn er mit freigelegter Geste seinem Partner die Punkte überläßt. So auch in einer der wundervollsten aller Chapliniaden, wenn in „The Pilgrim“ der kleine ungeliebte Junge den Hut seines Vaters in die Küche bringt und über den Dudding stülpt, oder wenn der kleine Junge Eltern und Bekannte mit Ohnsüßen traktiert.

Die **Vorführungen** finden statt: Sonntag, 14. Dezember, 13 1/2 Uhr, Kinderdarstellung.
Montag, 15. Dezember, 16 1/2 Uhr und 20 Uhr für Erwachsene.
Zur **Abendvorstellung** haben Jugendliche Zutritt.

Furtwängler-Konzert

Solistin: Riele Queling
Es ist immer ein Erlebnis, die Berliner Philharmoniker unter Furtwängler zu hören. Ein großes, ideal zusammengefügtes Orchester, ein überragender Dirigent gestalten jedes Konzert zu einem Ereignis, zu einer Feierstunde, an der allerdings — leider — nur ein eng begrenzter Kreis von Hörern teilnehmen kann.

Der Abend war vorwiegend dem Schaffen Johannes Brahms' gewidmet. Wenn Brahms durch seine Vokalwerke besonders volkstümlich geworden ist, so liegen seine größten und bedeutendsten Leistungen auf dem Gebiete der Instrumentalmusik. Das Violinkonzert in D-Dur, das den Charakter einer „Sinfonie mit Solovioline“ trägt, wurde zuerst von Jos. Joachim gespielt, dem es gewidmet ist. Es stellt an die geistreichen Fähigkeiten des Spielers beträchtliche Forderungen, und es wird berichtet, daß Joachim zunächst „vor den enormen Schwierigkeiten zurückgeschreckt“ sein soll. Wenn dem so ist, bedeutet die Wiedergabe durch Riele Queling eine Tat. Technisch blieb kein Wunsch offen. Die Entfaltung des Tons war allerdings nicht jenseitlich günstig im Delta-Saal. Der Riele Queling, die bereits mehrfach als Solistin in Lübeck hervorgetreten ist, im Kolosseum gehört hat, wird hoffen, daß die Assistenten daran schuldlos ist. Mag der Delta-Saal seiner Ausstattung nach einen günstigeren Rahmen für die Konzerte bedeuten als das Kolosseum, seiner akustischen Beschaffenheit nach bedeutet er es bestimmt nicht. Ein dampfender Schleier hindert Entfaltung und Ausschwingen des Tons. Das trifft in erster Linie die Streicher (auch das Konzert des Peter-Quartetts litt darunter erheblich), in zweiter die Holzbläser.

Riele Queling war noch dadurch ungünstig gestellt, daß sie sich einem Riesenschiff von fast beispielloser Klangfülle gegenüber zu behaupten hatte. Der prachtvolle, glänzend bestes Streicherensemble dieses Orchesters überwand die Stimmung mühelos. Sie traten ihm gegenüber kaum bemerkbar in die Erscheinung. Demweilbar schon den Holzbläsern gegenüber, die bei Brahms eine so gewöhnliche Rolle spielen.

Wihelm Furtwängler trug dem Charakter des Werkes weitgehend Rechnung. Das war in der Tat eine Sinfonie mit obligater Violine. Aber hat den letzten Satz, das Allegro giocoso, je in so markanter, freier Prägung gehört? Eigenartig, eigenartig, fastig wiederholt aber von einer Wirkung, die Entzerrungen als nicht mehr möglich erscheinen läßt. Furtwängler ging bis hart an die Grenze, je er überschritt sie bisweilen, und schon andere Führer wäre das gefährlich geworden. Hier war der Maßstab alles, was nichts von Konzessionen und jener Unterordnung unter die Auffassung des berühmten Solisten, die Landung und durch die Tradition gelehrt werden ist. Und wie jenseitig Furtwängler das Abzogen, wie sein Name er die Fäden bei jenen Schwingungen? Schwingungsmaleret, ein Stück herbei, nachher und doch eher, verkommenen Romanzen! — Beethoven läßt sich nicht leugnen auch nicht. Und trotz allem, trotz Eigenwilligkeit, trotz der Abgrenzung des Orchesters eine Abgrenzung auf die Caissonen, die unter den gegebenen Umständen nicht überboten werden können.

Den **Ausflug** bildete Brahms' vierte Sinfonie in E-moll, Furtwänglers Gestaltungswille fand in ihr einen Vorwurf, der ihm reichste Möglichkeiten erschloß. Er war durchaus Diktator, zwang Hörer und Ausführer unter seinen Willen. Welch unerhörte Steigerungen, welche Kraft der Gegenfähr, welche Behaltenheit in den Orchestern! Welch ein Bekenntnis zur Tat! Hier musizierte ein Fanatiker, der mitriß, der aufpeitschte bis zur Ekstase.

Vielleicht war das nicht immer der Brahms, den die Partitur siegelt, sondern einer, den Furtwängler frei nachgeschaffen hat. Ein Schema hat er gewiß nicht beachtet, hat vielmehr die Partitur in sich aufgelöst, sie verarbeitet, die und Ausstrahlungen reflektieren ein Bild, das sich von der Ueberlieferung von allem Herkommen weit entfernt. Bestimmt in der Beleuchtung, vielleicht auch — in Einzelheiten — in der Wahl der Farböne, in der Unterbrechung der Konturen.

Orchester und Dirigent schienen unlosbar miteinander verschmolzen. Und das war sicher ein wesentlicher Faktor für die Wirkung. Die Wiedergabe bedeutete ein Erlebnis!
Die zum Eingang gespielte Achte von Beethoven konnte ich leider nicht hören. H. D.

Zweites Volkstümliches Konzert im Gewerkschaftshaus

Die Zahl der volkstümlichen Konzerte unseres Städtischen Orchesters ist in den letzten Jahren erheblich herabgesetzt worden. Selbstverständlich werden Gründe für diese Maßnahme vorhanden sein. Welcher Art diese Gründe sind, entzieht sich allerdings der Kenntnis aller Nichteingeweihten, zu denen auch die Pressevertreter gehören.

Daß die Konzerte im Stadttheater eingestellt werden mußten, war bedauerlich. Aber es war auch verständlich. Der Besuch war sehr schlecht. Einerseits lag das an den Eintrittspreisen (sie waren zu hoch für volkstümliche Veranstaltungen), andererseits an der Programmgestaltung durch den Leiter. Für volkstümliche Sinfoniekonzerte hat sich in Lübeck nur in Ausnahmefällen eine große Hörerschaft gefunden. Die Hauptproben der Sinfoniekonzerte selbst, die stets ausgezeichnet besetzt sind (allerdings auch stets die ausgezeichneten Solisten der Hauptveranstaltungen bringen), stehen dem entgegen. Wäre es gelungen, die Konzerte im Theater auf anderer Basis aufzubauen, sie beständen wahrscheinlich noch heute. Für einen Aufbau der Konzerte im Gewerkschaftshaus können allerdings stichhaltige Gründe kaum vorgebracht werden.

Aus der Ehrentafel der Nazis

Nach Grün folgt Röns

Wer ist Röns? Ein ganz übel beleumdetes Subjekt. Das für strammer Nazi. Es erübrigt sich zu sagen, daß er die Strafanstalt Lauerhof bereits mit Erfolg absolviert hat. Zuvor war er vier Jahre die Zierde einer Erziehungsanstalt. Hat also erstklassige Referenzen aufzuweisen, die ihn als Nazi besonders geeignet erscheinen lassen. Im übrigen geht er der Arbeit im weiten Bogen aus dem Wege. Seine Haupttätigkeit besteht in der Verführung junger Mädchen. Diese läßt er gemeinsam mit einem seiner Freunde zu einer Motorradfahrt ein, um sie alsdann unterwegs auch gemeinsam zu verführen. Auf diese niederträchtige Art wird es den Gerichten meist unmöglich gemacht, die Vaterlosigkeit festzustellen. Auch seine in der Hlodengießerstraße 83/5 belegene Wohnung wird sehr viel von jungen Mädchen aufgesucht.
Hat noch nie jemand von diesen Dingen gehört?

Die Polizei berichtet

Vermißt wird seit dem 8. d. Mts. der Filialeiter Heinrich Lebermann, geboren am 6. Januar 1909 in Lübeck, zuletzt wohnhaft Steinrader Weg 21 a. Der Vermißte ist etwa 1,67 Meter groß, blond, bartlos, hat blaue Augen und ist von schlanker Gestalt, bekleidet war er mit grauem weichen Hut, braunfarbener Mantel und dunklem braunem Anzug.

Vernachlässigter Radler. Am 12. d. Mts., gegen 19.50 Uhr, überfuhr ein Radfahrer unterhalb der Braumstraße das Halbesand des Verkehrspolizeibeamten. Dadurch wurde er von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Das Fahrrad wurde stark demoliert.

Die Arbeitsgemeinschaft sog. Kinderfreunde

läßt alle Küchenhelfer, -helferinnen und Samariter, die in der Kinderrepublik „Lübecker Buch“ beschäftigt waren, zu einem Geselligen Abend am Sonntag, 14. Dezember, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus.

Arbeiterwohlfahrts-Lotterie

Nächste Woche Ziehung

Eine gute Tat vollbringt jeder Käufer eines 50-Pfennig-Loses der Arbeiterwohlfahrts-Lotterie, weil der Ertrag dieser Lotterie zur Linderung der Not und zur Erhaltung von Wohlfahrts-Einrichtungen bestimmt ist. Der Höchstgewinn der Lotterie, deren Gesamtplan 139 674 Gewinne und zwei Prämien mit einem Gesamtwert von 500 000 Reichsmark enthält, ist ein eingerichteter Landhaus. Die Hauptgewinne sind ebenfalls Landhäuser, weitere Gewinne sind: Wochenendhäuser, Klaviere, Sprechapparate, komplette Küchen, Motorräder, Nähmaschinen und Fahrräder. Wer es wünscht, kann auch Bargeld bekommen; denn alle Gewinne sind mit 90 Prozent auszahlfähig. Säume also nicht länger und kaufe dir noch heute ein Arbeiterwohlfahrts-Los! Glückslosie mit 10 Pfennig werden für fünf Reichsmark ausgeben.

Lose sind zu haben: Staatliche Lottereeinnahme Jansen, Staatliche Lottereeinnahme Jahn, in sämtlichen Abgabestellen des Konsumvereins, bei Sutjehle, Bahnhofsstraße, Parteisekretariat bei allen Partei- und Gewerkschaftskassieren, in der Bankabteilung der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft und in der Wullenwever-Buchhandlung.

Kaufe nur Lose in den von uns namhaft gemachten Verkaufsstellen.

Sammlung von Alt-Bekleidungsstücken usw.

in den Stadtteilen Travemünde, Rüditz und Schlarup
Angeregt durch die Erfolge der Sammlungen von Alt-Bekleidungsstücken in den Vorstädten St. Gertrud, St. Lorenz und vor dem Haupttor und im Hinblick auf die drückende Not der armeren Bevölkerung, die gerade in der bevorstehenden Weihnachtszeit des Herzens noch schmerzlicher wird, haben das Wohlfahrtsamt und die Gemeinnützige Wollensammlung sich entschlossen, noch vor Weihnachten in den Stadtteilen Travemünde, Rüditz und Schlarup eine Sammlung zu veranstalten. Am 15. nötigenfalls auch am 16. d. Mts., werden mit

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Leicht bewölkt
Mäßige östliche Winde, wolkig, vorwiegend trocken, Rärte zurückgehende Temperaturen mit mäßigem Nachtfrost.

Die Niederschläge, die heute in unserem Bezirk fielen, beschränkten sich auf den äußersten Westen und waren da nur gering. Von dem französischen Hoch erstreckt sich eine Kälte nach dem ruffischen. Ueber Polen ist eine sehr lebhafteste Störung zu erkennen. Sie wird zu einem allgemeinen Temperaturrückgang führen, da durch sie kalte Luftmassen polaren Ursprungs herangeführt werden. Es ist auch zu erwarten, daß gegen diese Kälte die westlichen Störungen nicht bis in unsern Bezirk sich geltend machen können.

Sie sind stets gut besucht, mittunter schon vor Beginn ausverkauft. Hatten früher im Dezember bereits sechs oder sieben Konzerte stattgefunden, so sind es in diesem Jahre nur zwei und im vorigen waren es drei. Warum eine so erhebliche Verminderung?

Das zweite Konzert war zu einem **Wagner- und Operettenabend** ausgestaltet. Johann Strauß der Jüngere kam im ersten Teil zu Worte. 477 Werke hat er hinterlassen. Sie besitzen nicht alle den gleichen Wert, aber jedes trägt eigenen Charakter. 17 Operetten schuf er. Von diesen haben sich zwei mit einem Riesenerfolg dauernd auf dem Spielplan erhalten: „Die Fledermaus“ und „Der Zigeunerbaron“. Aus beiden waren Teile in die Vortragsfolge aufgenommen. Von seinen Meisterwerken gelangten die „Geschichten aus dem Wienerwald“ zur Aufführung. In den weiteren Teilen kamen von den Meistern der klassischen Operette nach Suppé und Offenbach zu Worte, dazu der Engländer Sullivan und als Vertreter der Gegenwart Leo Fall und Americ Kalman.

Hermann Flohr war den Werken ein berufener Mittler. Er erntete für seine umsichtige, gewandte und temperamentvolle Leitung reichen Beifall. Im zweiten Teil spielte der beliebte Solocellist **Emil Corbach** Stücke von Popper und Capella. Auch ihm wurde der Dank der zahlreichen Hörer. H. D.

behördlichen Ausweis verfehene Sammler in die genannten Stadtteile kommen, um die der ärmeren und arbeitslosen Bevölkerung zugehörigen Spenden an Wäsche, Schuhwerk, Kleidungsstücke usw. entgegenzunehmen. Angekündigt wird die Sammlung durch Signale eines den Wagen begleitenden Trompeters. Erwünscht ist es, wenn die zur Verfügung gestellten Bekleidungsstücke mit einem Band versehen werden, da sie sich alsdann auf den Wagen besser verpacken lassen, und wenn das Fußzeug paarweise zusammengebunden wird.

Das **Wohlfahrtsamt** und die **Wollensammlung** geben sich der Hoffnung hin, daß die Bevölkerung der Stadtteile **Travemünde, Rüditz** und **Schlarup** ihrem Vorgehen das gleiche Verständnis entgegenbringt, wie es in den bisher herangezogenen Bezirken gezeigt wurde, und daß auch sie alles tun wird, um dem Unternehmen mitzuwirken, um die bittere Not durch unentgeltliche Abgabe der Spenden an die notleidenden Volksteile zu lindern.

Die **Korrekturbogen** von **Quinos** rotem Fernsprechnummerregister liegen von Montag, den 15. bis Mittwoch, den 17. Dezember, von morgens 8.30 bis abends 7 Uhr zur Einsichtnahme in der Buchhandlung **Quinos**, Breite Straße 97, aus. Es liegt im Interesse jedes Fernsprechnummernehmers nachzuprüfen, ob seine Eintragung richtig vorhanden ist.

Längeres **Offenhalten der Päden**. Morgen, Sonntag, sind die Päden von 1 bis 6 Uhr abends geöffnet. Ebenso am Sonntag, dem 21. Dezember. Ferner wird an den letzten sechs Arbeitstagen vor Heiligabend die Geschäftszeit bis 8 Uhr abends verlängert. Am Heiligabend ist um 5 Uhr nachmittags Ladenschluß.

Raningen- und Pelzangstellung in der 700-Jahr-Halle. Der Verband der Raningenzüchter für Freistaat und Provinz Lübeck veranstaltet heute Sonnabend und morgen Sonntag eine Ausstellung, auf die wir besonders aufmerksam machen. Die Ausstellung ist an beiden Tagen bis 8 Uhr abends geöffnet.

Westfälische Kost

Karl Wagenfeld liest in der „Plattbüschchen Volksgill“

Zuerst glaubte man zu seinem Schreck, man käme ohne Ueberseher in diesen westfälischen Dialektbüchungen, vom Verfasser **Karl Wagenfeld** selbst vorgetragen, nicht zurecht. Selbst wer mit hiesigem eingeborenem Platt großgeföhrt worden ist, stand diesen unverfälschten westfälischen Lauten unsicher gegenüber. Auch die Mitglieder der „Plattbüschchen Volksgill“, die auf so etwas doch eingestuft sind, glaube ich, hatten ihre Schwierigkeit. Das tat unzweifelhaft dem urwüchsigen und martigen Gehalt der Skizzen und Erzählungen von Wagenfeld einigen Abbruch. Man mußte sich da erst hineinhorchen. Aber dann wurde auch die ganze Wucht und die Schwere der vorgetragenen Proben allmählich fassbar.

Gegenüber den ernstern Erzählungen, wie „Alle Recks un junge Wifs“ und noch mehr des Schlusstückes „aus der Verdichtung „Der Antikrist“, hatten es die weiteren Stücke, etwa „It de Rinnertit“ in ihrer Verständlichkeit ungemein leichter. Seitens, zumal von solcher drahtischen Färbung wie hier, hat es immer leichter, verstanden und genossen und dementsprechend auch mit Beifall überflutet zu werden. K. A.

Wochenplan des Stadttheaters

Sonntag, 14. Dezember, 15 Uhr: Dornröschen, 20 Uhr: Viktoria und ihr Husar. Montag, 15. Dez., 20 Uhr: Der Troubadour. Dienstag, 16. Dez., 20 Uhr: Kleine Komödie (Ausgang nur für Herrschaften). Mittwoch, 17. Dez., 20 Uhr: Die Bastische Venus. Donnerstag, 18. Dez., 20 Uhr: Eine Frau von Format. Freitag, 19. Dez., 20 Uhr: Faime und La Serra Pedrona. Sonnabend, 20. Dez., 20 Uhr: Die Bastische Venus. Sonntag, 21. Dez., 15 Uhr: Dornröschen, 19.30 Uhr: Viktoria und ihr Husar.

Delta

Sonntag nachmittag um zwei, Ihr Kinder eilet all herbei, In der Delta, leht, da steht er, Der so garstige Struwpeter. Und den Klitz spielt, ihr Kinder, Unser Freund mit dem Zylinder. Er hat auch das Stüd geschrieben, Worin so viel Spaß getrieben. Und ihr könnt von Herzen lachen Ueber all die lustigen Sachen. Darum kommt all herbei, Sonntag nachmittag um zwei! Der Struwpeter mit dem

Rund um den Erdball

Für 120 000 Mark Juwelen gestohlen

Ein in Berlin wohnender Kaufmann B. wurde von seiner Hausangestellten Ruth Jobel um Brillanten und eine Perlenkette im Werte von 120 000 Mark und um verschiedene kostbare Pelze erleichtert. Die erst 18 Jahre alte Diebin, die ein reichlich mondänes Leben führt, ist flüchtig. Die Polizei vermutet, daß Ruth Jobel mit internationalen Juwelendieben in Verbindung stand, denn Diebstahl und Flucht sind auffallend geschickt und schnell ausgeführt worden.

Sieben Geistesranke entsprungen

Ein Geisteskranker, der vor drei Wochen aus der Irrenanstalt Matteswan im Staate Newyork entsprungen war, lehrte in der Nacht in die Anstalt zurück und befreite sechs seiner früheren Kameraden. Die Bemühungen der Polizei, die Flüchtlinge wieder einzufangen, verliefen bis jetzt ergebnislos. Unter den Entsprungenen befinden sich zwei gefährliche Mörder. Der eine tötete eine Frau, indem er ihr gewaltsam Schwefelsäure einflößte, der andere glaubte aus der Bibel das Recht entnehmen zu können, zwei Schwächergestellten auf offener Straße zu töten.

Bis auf den Zugspitzgipfel!

Am 20. Dezember wird die Seilbahn auf den Gipfel der Zugspitze, die sich an die bayrische Zugspitzbahn anschließt, eröffnet werden. Die Einweihung des Sport- und Touristenhotels auf der Zugspitze ist für den 15. Januar 1931 vorgesehen.

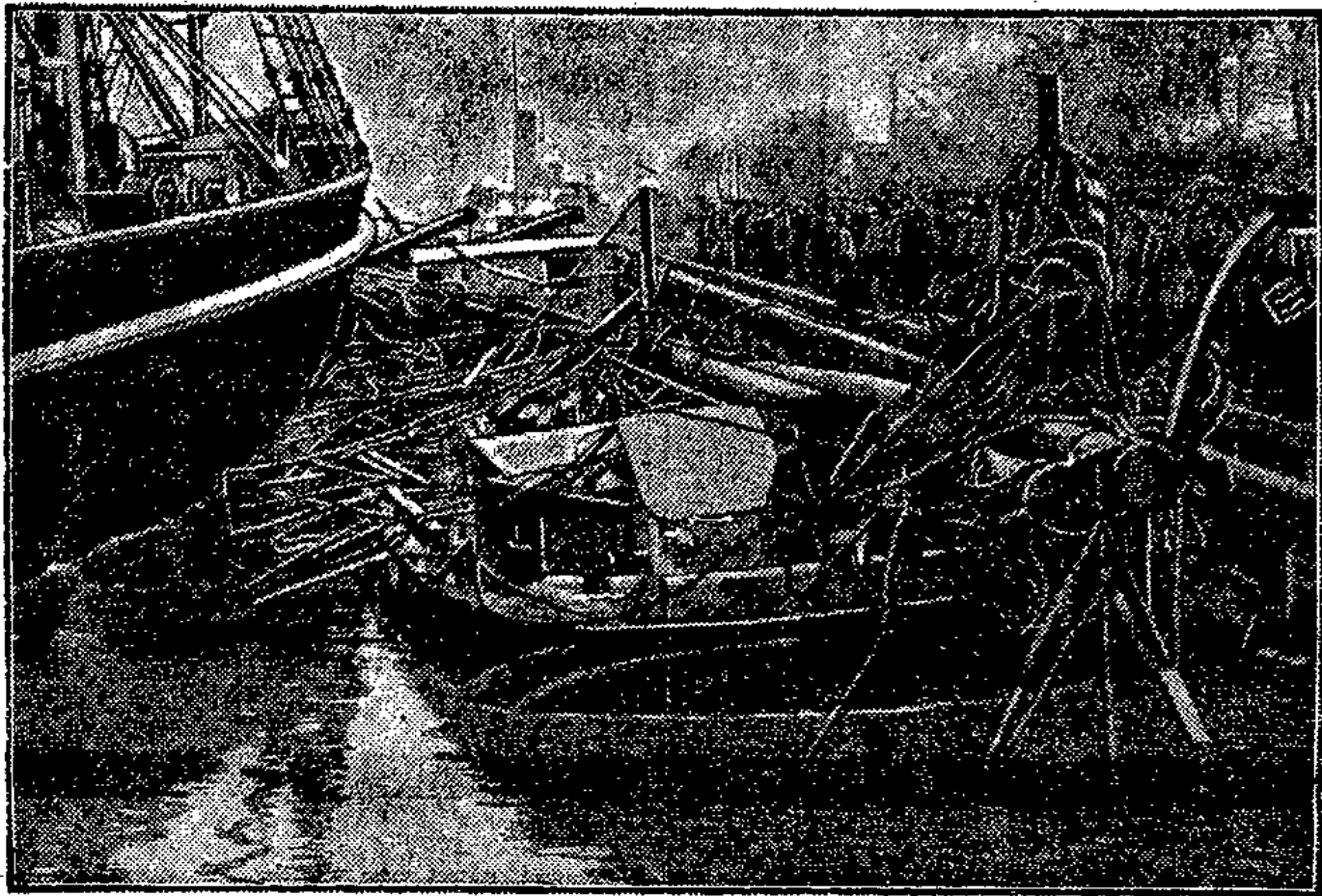
Abgefegter Scharfrichter

Der hiesige Scharfrichter ist seines Dienstes enthoben worden, weil er entgegen seinen Instruktionen einigen Journalisten gegenüber Mitteilungen über Einzelheiten der letzten beiden von ihm befohlenen Hinrichtungen gemacht hat.



Auf der Weser gerammt

wurde der holländische Dampfer „Heslaven“, der durch einen im Nebel erfolgten Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer ein riesiges Leck in der Bordwand erhielt.



Das Wrack des Hamburger Dreimastchoners „Lüt“

Der Kloben treibend vor der ostpommerschen Küste aufgefunden, nach Swinemünde eingeschleppt und dort aufgerichtet wurde. Wie man sieht, bietet das Schiff ein Bild furchtbarer Zerstörung: Masten und Reeling sind weggeschlagen, das Deck ist ein einziges Trümmerfeld.

Vorläufe für Sonntag, den 14. Dezember:

Falkenwiese 14 Uhr: Viktoria 1 - Schwartau 1
Anfolge Einprüfung Viktorias gegen das Spiel gegen Schwartau, das feinerzeit mit 1:0 von dem Siegern verloren wurde, kommt nun dieses Treffen nochmals zur Austragung. Nach den letzten Leistungen beider Mannschaften zu urteilen, die allerdings nicht auf besonderer Höhe standen, ist dieser Kampf völlig offen. Eine eventl. Punktteilung ist daher durchaus möglich. Auf das vorher stattfindende Spiel zweier Schüler-Auswahlmannschaften weisen wir besonders hin.
Falkenwiese 9 Uhr: WTB 3 - WSB 4
WTB wird hier beide Punkte in Beschlag nehmen.
Falkenwiese 10.30 Uhr: WTB 4 - WSB 3
Als höheren Sieger erwarten wir die WTBer.
Neuhof 10 Uhr: Neuhof 2 - Heilmücken 2
Gefühlsmäßig möchten wir den Gästen den Sieg zutrauen, doch Neuhof auf eigenem Platz ist nicht zu unterschätzen.
Büchsenjäger:
Seeretz 14 Uhr: Seeretz 1 - Stodsdorf 1
Seeretz hat sich einen Gegner aus der Bezirksklasse zu einem Freundschaftskampf eingeladen und kommen die Stodsdorfer wohl ohne eine Niederlage nicht nach Hause.
Rajensbrunn 9 Uhr: WSB 2 - WTB 2
Nach dem Bombensieg der Rajiter gegen die Vorwärtsleute sieht man diesem Spiel mit Spannung entgegen. Beide Mannschaften verfügen über eine sehr habile Hintermannschaft und nur der bessere Sturm der einer oder anderen Mannschaft wird seinem Verein den Sieg bringen.
Rajensbrunn 10.30 Uhr: WSB 3 - Rajenburg 1
Hier müssen die spielstarke Volkstörer schon mit ganz außergewöhnlich guten Leistungen aufwarten, wollen sie einigermaßen günstig abschneiden gegen den Gast aus Rajenburg.
Viktoria-Platz 11 Uhr: Viktoria 3 - Moisting 2
Nach hartem Kampfe werden die Viktorianer den Sieg an sich reißen.
Viktoria-Platz 9 Uhr: Dornbreite 1 - Erathenbahn 1
Dornbreite entkämpfte am vergangenen Sonntag gegen WSB nach der angenehmen Seite und wird auch hier knapp gewinnen.
Schluis 14 Uhr: Schluis 1 - Seimdsdorf 1
In diesem Gesellschaftsspiel werden die Gastgeber einen sicheren Sieg landen.
Rüdich 9.30 Uhr: Rüdich 2 Jgd. - Schwartau 1 Jgd.
Stodsdorf 10.30 Uhr: Stodsdorf 1 Jgd. - Viktoria 1 Jgd.
Rüdich 13.30 Uhr: Rüdich 1 Jgd. - WSB 1 Jgd.
Moisting 10 Uhr: Moisting 1 Jgd. - WTB 1 Jgd.

Schiffsnachrichten

Dampfer Riga, Kapitän S. Boese, ist am 12. Dezember 6 Uhr in Neufahrwasser angekommen.
Dampfer Tragemünde, Kapitän S. Schauer, ist am 12. Dezember in Port of Spain (Trinidad) angekommen.
Dampfer Tragemünde, Kapitän S. Schauer, ist am 13. Dezember von Port of Spain nach Georgetown (Britisch Guayana) abgegangen.
Dampfer Neval, Kapitän R. Eggert, ist am 12. Dezember morgens in Turillen angekommen.
Dampfer Sankt Jürgen, Kapitän A. Mayer, ist am 12. Dezember 10 Uhr in Neufahrwasser angekommen.

Angewandene Schiffe

12. Dezember
Dt. SD. Carl Riehn, Kapl. Bröder, von Helming org. 1 Tg. - Dt. SD. Heinrich Riehn, Kapl. Bröder, von Helming org. 1 Tg. - Dt. SD. Irene Riehn, Kapl. Jagenah, von Kopperitzhamm, 1 Tg. - Dt. M. Alma, Kapl. Schlichte, von Neuhof, 2 Tg. - Norm. D. Jaeders, Kapl. Christensen, von Stettin, 1 Tg. - Dt. M. Delphin, Kapl. Meeder, von Eternförde, 1 Tg. - Dt. D. Frieda Reider, Kapl. Schröder, von Altona, 1 Tg. - Schw. D. Sale, Kapl. Ginstrom, von Sundsall, 3 1/2 Tg.

Abgegangene Schiffe

12. Dezember
Dan. M. Agnebe, Kapl. Jensen, nach Aarhus, Steinjals - Dt. M. Carl, Kapl. Rulpe, nach Aarhus, Brillets - Schw. M. Jafon, Kapl. Samuelson, nach Kopenhagen, Brillets - Dan. M. Bonawita, Kapl. Christensen, nach Können, Kapl. Herber - Dt. M. Raim Frohna, Kapl. Weilmann, nach Neuhof, Bretter - Schw. D. Spanen, Kapl. Stenfeld, nach Gollenberg, Stütz.

Marktberichte

Schweinemarkt, Direkt dem Schlachthof zugeführt 241, Markthalle 1880, zusammen 3421 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark: a) beste Schweine 62-63, b) mittelhochwertige Ware 61-62, c) gute leichte Ware 58-60, d) geringere Ware 45-52, e) Sauen 47-52. Handel: gut.
Stück. Amdsburg, 11. Dezember. (Zentral-Ferkelmarkt der Provinz Schleswig-Holstein.) Die Zufuhr betrug 684 Stück gegen 728 Stück in der Vorwoche, mithin eine Minderzufuhr von 74 Stück. Es wurden bezahlt für schwere Ware 0,52-0,55, mittelhochwertige Ware 0,51-0,57, leichte Ware 0,53-0,58 für das Pfund Lebendgewicht. Für allebekannte Ferkel, besonders in leichter Ware, wurde auch über Stück bezahlt, für ablaßbare Ware auch unter Stück. Zum Teil waren die Ware zu gering, teilweise etwas geringer als in der Vorwoche. Der Handel gestaltete sich aber nur langsam, und es konnte der Markt nicht geräumt werden. Die Zufuhr an fetten Schweinen betrug 1 Stück gegen 9 Stück in der Vorwoche. Für gefüllte Schweine werden bezahlt für 1. Sorte 53-54 Pf., 2. Sorte 52-53 Pf., 3. Sorte 51 Pf.; geringere Sorten 44-45 Pf., Sauen 42 bis 45 Pf., das Pfund Lebendgewicht. Die Zahl der dem Rälbermarkt zugeführten Tiere betrug 6 Stück gegen 5 Stück in der Vorwoche. Es wurden bezahlt für jüngere Rälber 30-40 Pf., für ältere Rälber bis 60 Pf., das Pfund Lebendgewicht.
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Goltz, für den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer, für den Anzeigen- und O. Jandts. - Wulfsener-Druckerei G. m. b. H. - Schmidt in Lübeck

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck
Sekretariat Johannisstraße 48 ptr. Telefon 22 443
Sprechstunden:
11-12 Uhr und 18-19 Uhr: Sonntags nachmittags geschlossen

Sozialdemokratische Frauen

Frauengruppe Moisting. Achtung, Genossinnen! Am Montag, dem 15. Dezember, abends 8 Uhr, findet unsere Mitgliederversammlung im Kaffeehaus statt. Referentin ist die Genossin Lewi. Sorgt für geschlossene Beteiligung!

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Wort: Hans der Jugend, Domrathhof. Bürozeit: Montags- und Donnerstags 18 1/2 - 19 1/2 Uhr.

Achtung, Gewerkschaftler! Dienstag, 16. Dezember: Sitzung im Haus der Jugend. Tagesordnung: 1. Gewerkschaftsreform. 2. Neuwahlen. 3. Bericht über den Gewerkschaftsverband. 4. Besondere.
A. Rosa Langenburg. Sonntagabend 20 Uhr: Geiselplatz zur Fahrt nach Brodten. Jeder muß Kartoffeln und Fett mitbringen, zum Pfannkuchenbrennen. Koch: Genosse Mewes. Kommt alle, denn er macht's gut!
Mittwoch 19. Dezember: Sonntag 20 Uhr im Haus der Jugend (Lutherkirche): Volkstanzabend. Leitung: Gen. Grund.
A. Karl Marx 1, 2, 3. Die dafür bestimmten Funktionäre gehen Sonntag zum Unterbezirkskursus. - Wer Lust hat, kommt Sonntag morgen 8 Uhr zur Mühlenbrücke. Es geht zur Heimarbeit nach Blankenese. - 20 Uhr sind alle Genossen im Haus der Jugend. Wir machen getrennte Vorbereitungen.
A. Ferdinand Hoffmann. Sonntag morgen 8 Uhr: Mühlenbrücke: Heimarbeit in Blankenese. Wer keine Zeit hat, kommt um 12 Uhr nach. Abends Heimabend, Königstraße.
Moisting. Achtung! Der Kursus in Brodten beginnt am Sonntag, 9 Uhr vorm.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Bilder, die bereit sind, suchen für den Festabend am Sonntag, dem 14. d. Mts., zu stiften, werden gebeten, diesen bis Sonntag nachmittags 5 Uhr im Gewerkschaftshaus abzugeben.
"Wörter" und "Neue Zeit" (Karlshof). Sonntag bleibt das Heim für die beiden Gruppen geschlossen wegen der Festabendfeier.
Parlamentssitzung am Dienstag, 16. Dezember, 17 Uhr, im "Haus der Jugend". Jede rote Faltens- und Jungfrauen-Gruppe führt zwei Vertreter.
Alle alle Faltens Sonntag, 14. Dezember, 18.30 Uhr: Filmvorführung im "Capitol", Schmitzbühlstraße. 1. Die Republik der Kinder (Kamerabild).
2. Charlie Chaplins Filme. Eintritt 20 Pf. Karten nur an der Kasse.
Moisting. Gruppe Arbeiter. Am Montag, um 18.30 Uhr: Heimnachmittag. Wichtige Besprechung. Alle müssen erscheinen.
Inge Schär. Schwartau-Karlshof. Montag 18 Uhr Gruppenabend. Alle müssen pünktlich kommen. Das Material, das zum Basteln benötigt wird, darf nicht vergessen werden.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Wichtig: Weihnachtsfeier. Weihnachtsfeier. Lübeck. Jugendgruppe. Monatsprogramm für Dezember, 18. Dezember: Parteilicher Abend. - 21. und 22. Dezember: Weihnachtsfeier in Blankenese.

Achtung, WTB! Montag, den 15. Dezember, abends 7.30 Uhr im Gewerkschaftshaus: Neben der Theaterfeier im Verbandsbüro. Alles muß erscheinen. Donnerstag gemäßigter Abend und Verteilung von Scherzkalendern. Wer am Silvester mit nach Blankenese will, muß sich am Donnerstag anmelden.

Arbeiter-Sport

Freie Sportvereinigungen Lübeck. Achtung, Vereinsmitglieder! Heute abend 8 Uhr Monatsversammlung im Klublokal Spitzenberg. Wichtige Tagesordnung. Alle Genossen haben unbedingt zu erscheinen. Anschließend Mannschäftsversammlung der 1., 2., 3. und 4. Mannschaft.
Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerverband Solidarität, Ortsgruppe Walfisch. Am 1. Weihnachtstag veranstalten wir einen Theaterabend mit nachfolgendem Ball. Für Humor sorgt die Kapelle. Seid alle herzlich willkommen.

Handballspiele des 3. Bezirks. Handballturnier

Sonntag, den 14. Dezember
15.00 Uhr Schwartau 1 - Lübeck 1 Schwartau Röllert, Rüdich
15.00 Uhr Lübeck 2 - Wasserf. Borwerk 1 Buniamshof Brodmann, Rüdich
13.30 Uhr Wasserf. Lübeck - Lübeck 4 Burgfeld, Th. Müller, Schwartau
Sonntag, den 21. Dezember
15.00 Uhr Stodsdorf 1 - Schwartau 1 Stodsdorf Stoll, Lübeck
14.00 Uhr Schwartau 3 - Lübeck 4 Schwartau Früh, Borwerk
15.00 Uhr Schwartau 2 - Rüdich 1 Schwartau Jit, Lübeck
Freitag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag)
Schwartau 1 - Lübeck 3 Schwartau Duffel, Stodsdorf
Rüdich 1 - Rüdich 1 Rüdich Raabe, Lübeck
Sonntag, den 28. Dezember
14.00 Uhr Lübeck 2 - Schwartau 2 Buniamshof M. Matthes, Rüdich
15.00 Uhr Lübeck 3 - Lübeck 4 Buniamshof M. Matthes, Rüdich
Sonntag, den 4. Januar
14.00 Uhr Wasserf. Borwerk 1 - Lübeck 1 Borwerk Stener, Rüdich
15.00 Uhr Wasserf. Borwerk 2 - Lübeck 2 Borwerk S. Müller, Schwartau
13.30 Uhr Rüdich 1 - Lübeck 3 Rüdich Brodmann, Rüdich
Sonntag, den 11. Januar
13.00 Uhr Schwartau 1 - Wasserf. Borwerk 1 Schwartau Dhoff, Lübeck
14.00 Uhr Schwartau 3 - Wasserf. Borwerk 3 Schwartau Röllert, Rüdich
15.00 Uhr Schwartau 2 - Rüdich 1 Schwartau Dhoff, Lübeck
14.00 Uhr Lübeck 3 - Lübeck 2 Buniamshof Sgum, Stodsdorf
Königliche Handballspiele am 7. Januar 1931, abends 19.30 Uhr bei Dreger, Sabowstraße.

Som Spieleschluß für Handball

Zu der am Mittwoch, dem 17. Dezember 8 Uhr stattfindenden Spieleschlußfeier werden folgende Genossen geladen: Vom Wasserf. Lübeck Gen. Funtowitz und Gen. A. Sprang. Von WTB. Schwartau die Gen. Th. Röllert, M. Jabe und S. Müller. Von WTB. Rüdich die Gen. A. Kaiser, R. Walter, J. Timpen, S. Frahm und W. Stoffe. - Die Sitzung findet bei Dreger, Sabowstraße 11 statt.

Handballturnier für Sonntag, den 14. Dezember

Ein Serienpiel ist am Sonntag fällig.
Rüdich 15 Uhr: Stodsdorf muß zum zweiten Male in dieser Serie den Weg nach Rüdich machen. Das erstmal wurde feinerzeit wegen Dunkelheit beim Stunde von 3:1 für Rüdich abgebrochen. Auch dieses Mal wird Stodsdorf die Segel freizugehen müssen. Schiedsrichter C. Röllert, Borwerk
Büchsenjäger:
Schwartau 15 Uhr: Schwartau 1 hat sich gut heraus gemacht, wird aber gegen Lübeck 1 nicht bestehen können.
Karlshof 12.30 Uhr: Wasserf. Borwerk 1 wird versuchen, die fällig im Serienpiel von Lübeck 2 bezogene Niederlage wieder weit zu machen.
Burgfeld 13.30 Uhr: Lübeck 4 will sich wieder einmal mit Wasserf. Lübeck abmühen, wir glauben kaum, daß es zu einem Siege reichen wird.

Die heutige Nummer umfasst 24 Seiten und die illustrierte Beilage „Boll und Reil“

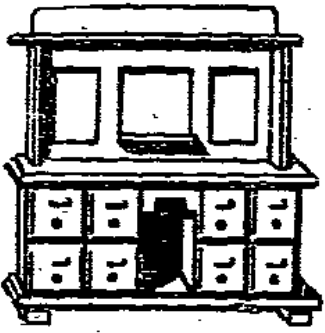
Die schönsten Festgeschenke kauft man billig



Gelenkpuppe
mit Schlaugaen 50^s
Baby
mit Batisthemd 2²⁵



Rennauto
mit Licht 75^s



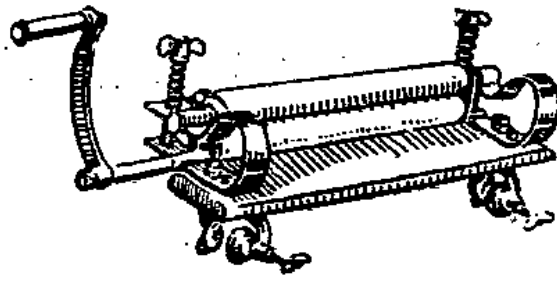
Verkaufsstände
weiß lackiert 4⁵⁰

Spielwaren

Stoffpuppen
hübsch gekleidet, 3.95, 1.75 1⁰⁰
Stubenwagen mit Bauern-
malerei 9.75, 6.95 3⁹⁵
Sportkarren
farbig lackiert .. 7.50, 5.25 3⁹⁵
Teddy-Bären
mit Stimme 1.50 75^s
Eisenbahnen 1.50, 1.00 50^s
Schaukelpferde
aus Filz 19.50, 17.50 16⁰
Kaffee-Service Porzellan
mit Dekor 1.45, 95 75^s
Handwerkskästen
1.95, 1.50, 1.00 25^s
Rollwagen
mit Pferd 2.95 1⁰⁰
Badewannen
auf Ständer ... 2.75, 1.25 38^s
Dampfmaschinen
liegend 7.50, 4.50, steh. 4.85 2⁵⁰
Gesellschaftsspiele
2.00, 1.50 50^s



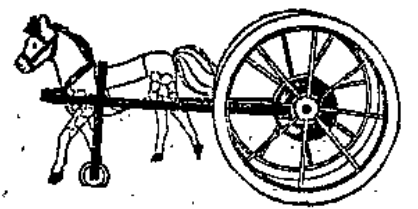
Kaffee-Service
9teilig, mit Streublumen 5.75
mit modernem Randdekor 3.75



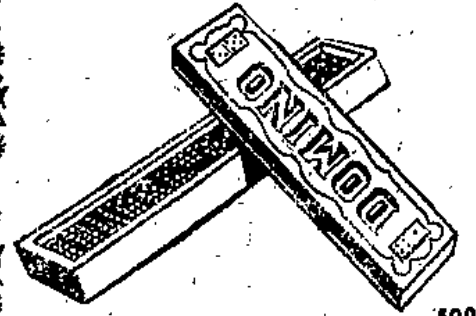
Wringmaschine
mit Zahnrad, 5 Jahre Garantie 16.50

Haushaltwaren

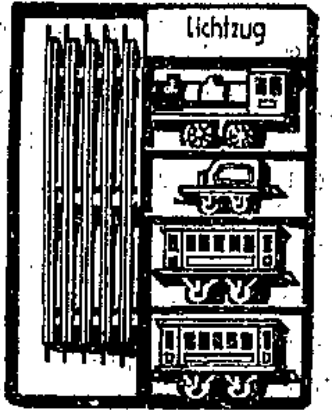
Obstteller
mit Fruchtdekor 50^s
Obstkörbe
oval, mit modernem Dekor 1⁰⁰
Taschenmesser mit 2 Klin-
gen, prima Solinger Stahl.. 1⁰⁰
Mop mit Stiel
gute Baumwollfaser..... 1⁰⁰
Kinder-Service Steilig
mit Kinderbildern..... 2⁷⁵
Kaffeesevice 15teilig, mo-
derne Form, m. Streublumen 9⁵⁰
EService
23teilig, mit Goldrand... 19⁷⁵
Satz Schmortöpfe Alumi-
nium, m. Deckel, 16, 18, 20cm 5⁰⁰
Schoßkaffeemühlen mit
geschmiedetem Mahlwerk .. 2⁴⁵
Brot Schneidemaschinen
Rundmesser..... 5⁰⁰
Nachtschlampen Messing
poliert, mit Seidenschirm ... 5⁹⁵
Brotkästen
weiß emailliert..... 9⁷⁵



Glockenroller
mit Pferd 50^s



Domino 1⁰⁰



Eisenbahn mit Licht 2⁹⁵
Loko, Tender und 2 Wagen 2

Morgen ist unser Haus v. 1-6 Uhr geöffnet

im HOLSTENHAUS

Der Film ist verboten,
aber das Buch ist frei

Darum lest

R E M A R Q U E

Am Besten nichts Neues

brochiert 4 Mark, in Leinen 6 Mark

Wullenwever - Buchhandlung

Hartz & Gieseke

7109
ELEKTRISCHE LICHT-
UND KRAFTANLAGEN

JOHANNISSTRASSE 22

BELEUCHTUNGSKÖRPER



Tischtücher, Reinf., Halb,
Damast, Größe 150/160 2⁰⁰
6.50 6.75 5.80 4.65 3.95

Servietten, Größe 60/60 70^s
1.50 1.05 90^s

Kaffeedecken, Kunstseide
mit und ohne Servietten 6⁹⁵
12.95 10.50 8.49

Handtücher, Geschirrtücher
in großer Auswahl 7⁸⁵

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet

J. H. PEIN

Das Haus der guten Qualitäten

Verfallene Pländer

als Herrenuhren, Armbanduhen, Silber
Köffe, Trauringe, Herrengarderobe u.
v. m., teils neu und gebraucht, stehen
billig zum Verkauf im **Lübecker
Lohnhaus**, nur Högstraße 119,
Jah. Guido Helsing. 7201

Einfriedigungs- Röhre

Dampf- u. sonstige
Rippenheizrohre Koppel-
und Stachelbraut, Nietenmaschinen,
Behälter, Transmissionsen,
Eiserne Fässer, Stabesen u. sonst.

Rug-Eisen-Verkauf 0584
L. LISSIANSKI Alteisen und
Metalle
Kanalstraße 45 Telefon 22450

Bekleidung zum Weihnachtsfest ist unentbehrlich

Auch Ihnen möchten wir die Anschaffung von Bekleidungsstücken ermöglichen. Unser **bequemes Teilzahlungssystem** macht jedem den
Einkauf sehr leicht. Wir gewähren **langfristigen Kredit** und man braucht beim Kauf der Waren nur eine ganz geringe Anzahlung zu
leisten, evtl. auch ohne Anzahlung. Die Höhe der wöchentlichen bezw. monatlichen Abzahlungsraten kann jeder Käufer selbst seinem
Einkommen nach bestimmen.

Herrn-Bekleidung, Damen-Bekleidung, Kinder-Bekleidung, Wäsche, Schulwaren usw.

Größtes Entgegenkommen, aufmerksamste Bedienung und sehr große Auswahl werden auch Sie bald davon überzeugen, wie gut und bequem
unsere Kunden bei uns kaufen.

Sonntag

den 14. sowie den 21. Dezember von 13 bis 19 Uhr geöffnet

Lübecks Waren-Kredithaus

Brennmann, Königstraße 76

Hamburger Bürgerschaft

Senat und Bürgerschaft warnen vor Mißbrauch der Freiheit / Stürmische Auseinandersetzungen in der Bürgerschaft

J.R. Hamburg, 12. Dezember

Die Erkenntnis, daß die Demokratie im Kampf gegen ihre feindschaftlichen und kommunistischen Feinde zu einer aktiveren Gegenwehr übergehen muß, ist in der letzten Bürgerschaftssitzung durch den Senat und die Mehrheit der Bürgerschaft in aller Form betont und als dringendes Gebot der Stunde herausgestellt worden. Anlaß zu diesen Auseinandersetzungen, die im Verlaufe einer achtstündigen Bürgerschaftssitzung teilweise turbulente Formen annahm, gaben kommunistische und nationalsozialistische Anfragen an den Senat, ob er bereit sei, seinen Erlass vom 3. November sofort aufzuheben, der die Zugehörigkeit zur K.P.D. und K.S.D.A. unterlag. Bürgermeister Koss, der sozialdemokratische Präsident des Senats, ergriff die Gelegenheit, um in einer großangelegten Rede vor aller Öffentlichkeit die unbedingte Pflicht des Staates zu betonen, gegen den Mißbrauch der Freiheit, wie er von nationalsozialistischen und kommunistischen Elementen fortgesetzt geliebt wird mit allen Mitteln vorzugehen und die gewalttätige Gewalt energig gegen die ungeheuerliche Gewalt einzusetzen. Bürgermeister Koss warnte in ernster und eindringlicher Weise die Teile der Beamtenschaft, die ihre Pflichten gegenüber dem demokratischen Staate durch Teilnahme an hochverräterischen Bestrebungen gröblichst verletzen und legte in eingehenden Ausführungen dar, daß im demokratischen Staate es unbedingte Pflicht der Beamten sei, sich jeder Unterstützung hochverräterischer Bestrebungen zu enthalten. Der Beamte, in dem sich die Idee des Staates repräsentiere, habe die besondere Verpflichtung, den Staat und seine Einrichtungen innerhalb und außerhalb des Dienstes achtungsvoll zu behandeln. Bürgermeister Koss legte besonderen Wert auf die Feststellung und begründete sie durch Ausführung der einzelnen Bestimmungen der Verfassung, des Strafgesetzbuches, des Republiklichkeitsgesetzes und der Disziplinarordnungen, daß es sich hierbei nicht nur um eine politische oder moralische Pflicht, sondern auch um eine gesetzliche Bindung handelt. Und er ließ keinen Zweifel darüber, daß der Hamburger Senat entschlossen ist, daraus die Folgerungen zu ziehen. Es sei völlig sinnlos, anzunehmen, daß die Verfassung die Freiheitsrechte zu dem Zwecke garantiere, um damit die Freiheit umzubringen. Auf das schärfste müsse der immer mehr um sich greifenden geistigen Verwirrung entgegengetreten werden, die sich darin äußere, daß man je nach Bedarf aus der Verfassung einzelne Bestimmungen herausgreife und sich zur Ruhe machen zu können glaube, während man sie im ganzen verwerfe und in Grund und Boden verurteile. In diesem Zusammenhang wies Bürgermeister Koss an Hand eines umfangreichen und durchschlagenden Materials den hochverräterischen Charakter der nationalsozialistischen und kommunistischen Bewegung nach und rechnete insbesondere mit den nationalsozialistischen Demagogen ab, die sich über Vergewaltigung und Verletzung demokratischer Grundrechte beklagen, während sie gleichzeitig überall als Apostel der Gewalt, des Terrors und der Diktatur auftreten. Bürgermeister Koss schloß seine wiederholt von stürmischen Beifall der Mehrheit des Hauses unterbrochenen Ausführungen mit der Feststellung, daß der Senat nicht bereit sei, seinen Erlass aufzuheben, sondern es im Gegenteil als seine wichtigste Aufgabe betrachte, seine Machtmittel, insbesondere auch die Polizei, als überparteiliche und verfassungstreue Instrumente zur Durchsetzung des staatlichen Willens fest in der Hand zu halten.

In der Debatte bekannten sich der kommunistische und der nationalsozialistische Redner noch einmal ausdrücklich zur Diktatur. Der Kommunist Dettmann erklärte sogar ausdrücklich, daß die Kommunisten bewußt die Vorbereitungen zur Revolution tragen und den Beamten- und Polizeiparagrafen durchsehen wollen. Es war ein Schauspiel für Götter, hinterher den deutschnationalen Oberlehrer Dr. Ribderhoff in trauer Gemeinschaft mit diesen offenen Staatsfeinden zu sehen und sein Klagehied über die angebliche Beschränkung der politischen Freiheit der Beamten zu hören.

Wichtiger als die Bemerkungen dieser Redner waren die Erklärungen der Regierungsparteien. Der sozialdemokratische Fraktionsführer Bodemann unterstrich die Ausführungen von Bürgermeister Koss und verlangte eine strikte und energische Durchführung des Senatsbeschlusses. Der Erlass dürfe keine bloße Warnung bleiben, sondern es müsse gegen alle Beamten vorgegangen werden, die die Beamtenstellen benutzten, um gegen den Staat zu wühlen.

Auch der Redner der Staatspartei, Dr. Stubmann, gab die Erklärung ab, daß seine Fraktion voll und ganz hinter dem Erlass des Senats stehe.

Außerordentlich bezeichnend für die Haltlosigkeit und Schwäche des übrigen Bürgertums aber war die Erklärung, die die deutschnationale Volkspartei abgab. Zwar erklärte Dr. Schröder

als Redner der Volkspartei, daß jegliche politische Betätigung von Beamten, die die Sicherheit des Staates gefährde, vom Staat mit allen gesetzlichen Mitteln verhindert werden müsse, aber er schränkte den Wert dieser Erklärung sofort erheblich ein durch die Bemerkung, daß für die Nationalsozialisten die Feststellung, daß sie den gewalttätigen Umsturz des Staates erstreben, nicht mit Sicherheit getroffen werden könne. Mit allerhand kleinlichen Bedenken und Vorbehalten nörgelte der Vertreter der Volkspartei an dem Erlass der Polizei und des Senats herum -- in demselben Augenblick, wo die Polizei und das Hamburger Stadtgebietes in höchster Alarmbereitschaft lag, um den Staat zu schützen!

Im Schlußwort unterstrich Bürgermeister Koss noch einmal die Pflicht des Staates zu energischem Durchgreifen und zum Schutze der demokratischen Verfassung.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam es beim Thema Bekämpfung der Arbeitslosigkeit infolge einer frech herausfordernden Rede des deutschnationalen Josef Hoffmann zu stürmischen Auseinandersetzungen. Dabei ließ sich der Sozialdemokrat Umland leider dazu hinreißen, dem Redner ein Glas Wasser ins Gesicht zu gießen. Präsident Dettmann verfügte sofort den einmonatigen Ausschluss Umlands von den Bürgerschaftsarbeiten, was mit einem ohrenbetäubenden Lärm der Rechts- und Linksopposition begleitet wurde. Und dann erlebte das Haus das Schauspiel, daß der Kommunist Dettmann eine große Rechtfertigungsrede für Josef Hoffmann hielt und über die Sühnebestimmung der Geschäftsordnung hinaus einen zweimonatigen Ausschluss Umlands forderte. Wie Dettmann sich produzierte, gleich einem jüdischen Erzeugnis, wie er schärfste Anwendung der Geschäftsordnung forderte, das wird man sich merken müssen für künftige Fälle! Die Debatte selbst endete mit der Annahme von Ausschlußanträgen, wobei die Kommunisten gegen den Antrag stimmten, die Frage der Arbeitszeitverkürzung bis zu 40 Stunden in der Woche ernstlich zu prüfen!

Wohnung Lübeck

Stoßelndorf. S.P.D.-Frauengruppe. Der in unserer Frauengruppe gegründete Sparclub „Spor man fix“ erfreut sich eines regen Zuspruchs. Die diesjährige Auszahlung hat es wieder bewiesen. Alle Genossinnen hatten sich am Donnerstagabend zusammengefunden, um ihr Sparguthaben in Empfang zu nehmen. Freude auf allen Gesichtern war zu lesen. Eine gemeinsame Kaffeetafel hielt die Genossinnen ein paar Stunden zusammen, bei welcher eine Sammlung für die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet wurde. In der Hoffnung, auch im nächsten Jahre wieder sparen zu können, ging man schließlich auseinander. Genossinnen, werdet Mitglied unserer Sparclubs.

Schwartau-Renjesfeld. Frauengruppe der S.P.D. Morgen Sonntag findet in Schulz' Gasthof in Renjesfeld nachmittags 4 Uhr für den Sparclub unsere diesjährige Weihnachtsfeier statt. Der Festausschuß dankt selbst 1 Uhr.

Ansehnliche Festbraten geflohen

In der Nacht zum Donnerstag wurden auf dem Hofe Alt-Mölln und auf der Domäne Fredeburg Einbruchsdiebstähle verübt. Die Diebe entwendeten in Alt-Mölln 18 Gänse und in Fredeburg 24 weiße Enten. Das Diebesgut ist anscheinend mit einem Auto fortgeschafft worden. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Zodesurteil in Flensburg

Flensburg, 13. Dezember
Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht wurde am Freitagabend der Lagerarbeiter Peter Möller aus Hamburg wegen Mordes zum Tode verurteilt. Außerdem erhielt er wegen Brandstiftung und Unterschlagung eine Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren. Zufällig wurde der dauernde Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ausgesprochen. Möller hatte in der Nacht zum 26. Januar im Kröpcherhufenausbau die Scheune des Landmannes Wree in Brand gesteckt. Unter dem Brandschutz wurde die verkohlte Leiche der aus Hamburg stammenden Erna Martin geborgen, mit der Möller ein Liebesverhältnis gehabt hatte. Möller hatte behauptet, er und die Martin hätten Selbstmord begehen wollen. Während die Martin die Tat ausgeführt habe, sei er davongelaufen. Die Beweisaufnahme erbrachte jedoch den Beweis, daß die Todesursache durch Gewaltanwendung von seiten Möllers herbeigeführt ist.

Aus dem Gewerkschaftsleben in Mölln

Mölln, 12. Dezember

Der Ortsausschuß hatte für Mittwoch den Kollegen Bede Hamburg für einen Vortrag gewonnen. Der Referent sprach über den Existenzkampf der Arbeiterschaft und den neuen Reichstag. Er verwies u. a. auf die wirtschaftspolitischen Kämpfe des vorigen Reichstags und die Notwendigkeit des A.D.B. zur Beteiligung an den Wahlen. Der Aufführung der Nazi sei nur dadurch erklärlich, daß man bisher für alles die Sozialdemokratie verantwortlich gemacht habe. Es sei zu bedauern, daß auch Teile der Arbeiterschaft den Nazis nachlaufen. Dann ging der Redner auf den Berliner Metallarbeiterstreik ein, wobei er betonte, daß der gefällte Schiedsspruch nur möglich gewesen sei, weil das Organisationsverhältnis schlecht gewesen sei. Um derartige Schiedssprüche zu verhindern, sei es notwendig, daß die Arbeiterschaft fest in den freien Gewerkschaften zusammenschließt, ganz besonders auch deswegen, um das verbrecherische Treiben der kommunistischen roten Gewerkschafts-Opposition zu verhindern. Des weiteren wurden die Notverordnungen gestiftet und zum Zusammenhalt aufgefordert, um den deutschen Arbeitern ein Schicksal wie den italienischen zu ersparen. Der Vorsitzende des Ortsausschusses wies noch in kurzen Worten darauf hin, daß auch in Mölln mehr denn je für Aufklärung gesorgt werden müsse. Dieser Aufgabe sei sich der Ortsausschuß bewußt, es liege nur an der Arbeiterschaft, diese Aufgabe zum Ziele zu führen. Dazu bedürfe es der Mitarbeit sämtlicher Funktionäre und Mitglieder. Er forderte auf, das Gehörte hinauszutragen, für die Veranstaltungen des Ortsausschusses zu werben, um auch den letzten Arbeiter für die Organisation zu gewinnen. Dann würde es auch möglich sein, die jetzige Krise zu überwinden.

Möllerburg

Ziethen. Holzverkauf aus Wamssee Holz, Bahlen, Seebrod, Bodendiel und Meckower Holz am Dienstag, dem 16. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Weißen Berg“.

Sport

„Weeste, ich bin jeds och Schberdsmann...“
„So? Du bist wohl Boyer?“
„Ne, Boyer nich.“
„Ohr Dennis?“
„Dennis och nich.“
„Ohr Goff?“
„Goff schbiel 'ch och nich.“
„Na, dann seferechde wohl Rad?“
„Ne, radfahru du 'w leidr och nich.“
„Na, was denn sonst, Alwin?“
„Sch... ich hawwe mir en Bullofje gefoest!“

Volksfilmbühne Lübeck

Spielzeit 1930/31 im „CAPITOL“ Schmiedestraße

Montag, den 15. Dezember, 16 1/2 und 20 Uhr

CHARLIE CHAPLIN

in seinen großen Filmen

CHARLIES KARRIERE

THE PILGRIM o FEINE LEUTE

Nachmittags 60 Pfg., abends 70 Pfg. auf allen Plätzen
Vorverkauf in der Wullenwever-Buchhandlung

Gruppe Jugendfilm

Sonntag, den 14. Dezember 13 1/2 Uhr

DIE REPUBLIK DER KINDER

Namedyfilm

UND CHARLIE CHAPLIN

Eintritt 30 Pfennig nur an der Kasse

Salamander-Preise sind so niedrig,

wie sie eben nur die größte Schuhfabrik Deutschlands kalkulieren kann nach dem Prinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen. Und trotzdem besitzt jeder Salamander-Schuh die berühmten Eigenschaften: Hervorragende Verarbeitung, tadelloser Sitz und hochmoderne Form.



SALAMANDER

Was bietet

Bottina

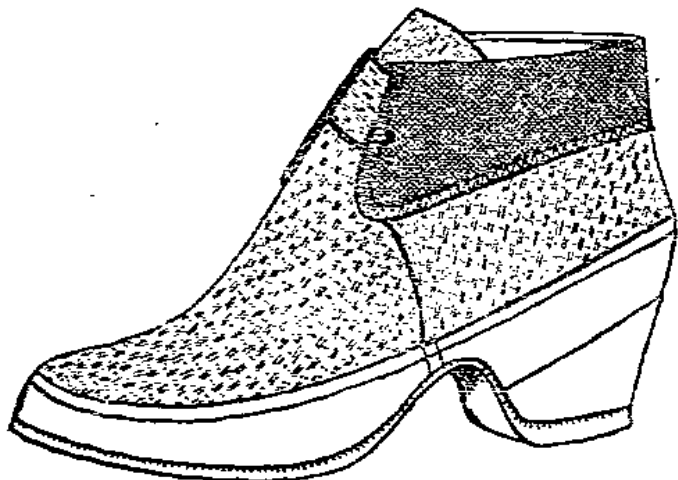
als Spezial-Geschäft

Über 30 Jahre ist der Gründer der Bottina-Schuhe führend in der Deutschen Schuhbranche, dadurch ist der Beweis erbracht, daß Bottina-Schuhe immer gut und preiswert sind!



Damen-Lack-Spange 8⁹⁰
mit schwarzem Nubuk-Eins. und echtem L XV Absatz

Herren-Halbschuhe 6⁹⁰
schwarz R Box weiß gedopp. nur



Damen-Überziehschuhe 3⁹⁰
von 3 an

Wir garantieren für jeden Schuh!

Wir brauchen keinen Kampf um die Preisgestaltung zu führen, da wir als Spezial-Geschäft auch

ohne Rekord- und Serientage

immer die neuesten Modelle in guter deutscher Qualitätsarbeit zu den billigsten Tagespreisen bringen.

Bottina

Breite Str. 28
(neben Seldenhaus Ritter)

Jeder Käufer erhält eine kleine Weihnachtsüberraschung!
Morgen Sonntag von 13 bis 18 Uhr geöffnet.

Wirtschaftsbeihilfe

für unsere erwerbslosen Mitglieder, Kleinentner Sozialrentner und Krisenunterstützungsempfänger

Angesichts der wirtschaftlichen Not unserer erwerbslosen Mitglieder u. Rentner haben wir erneut beschlossen, in der Zeit **vom 22. bis 24. Dezember 1930**

je ein Schwarz- oder Feinbrot und einen Weihnachtsstollen unentgeltlich zu verabfolgen. Die unterstützungsberechtigten Mitglieder wollen sich vom 15. bis 18. Dezember 1930 in ihrer Verteilungsstelle zwecks Feststellung des Gesamtbedarfs melden und einen Gutschein entgegennehmen.

Dieser Gutschein ist dann bei Entnahme der Bröte wieder abzugeben.

Als Ausweis dienen:

Mitgliedsbuch
Erwerbslosenkarte
Blaue Karte für Sozialrentner
Rosa Karte für Kleinentner.

Konsumverein
für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Schirme



Damenschirme
Halbseide . . . RM. 5.75, 6.75
Damenschirme
Kunstseide . . . RM. 8.75, 10.—
Herrenschirme
Halbseide . . . RM. 6.50, 8.50
Kinderschirme billigst

Joh. Heinr. Meier
Holstenstraße 11

Preiswerte Weihnachtsgeschenke sind **Wohn-, EB-,**

Schlafzimmerbilder
RM. 12.50, 15.50, 21.50, 35.50
Auf Wunsch Teilzahlung

Vorzugsweise dieser Annonce erhält außerd. bis Weihnachten 10% Rabatt

Oscar Tauchnitz
Fleischauerstraße 35

Aber jetzt gehts los!

Wegen Ueberfüllung meines Lagers und um jedem Gelegenheit zu bieten, sich ein passendes

Weihnachtsgeschenk
anzuschaffen, gewähre ich bis Weihnachten

20% Rabatt
bei Barzahlung, bei Abzahlungen gewähre ich für das angezahlte Geld

10% Rabatt
Bei Abzahlung braucht nur 1/10 des Kaufpreises angezahlt werden, der Rest kann bis zu

2 Jahren abgezahlt werden

Vorrätig habe ich augenblicklich:

50 Schlafzimmer — 30 Eßzimmer
40 Küchen — 15 Herrenzimmer
25 Sofas — 25 Chaiselongues
sowie jegliche Einzelmöbel

Kredit auch nach auswärts
Lieferung frei Haus mit meinem Auto.

Achtung! Nur Lager-Verkauf, kein Laden

Bis Weihnachten Sonntags geöffnet

E. Stüwe's Möbellager
Breite Straße 51 im Hinterhaus

Für Sparklubs

Mitgliedsbücher
Hauptbücher
Kassabücher

Wollenweber-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Trauringe in jeder Preislage
Eßbestecke
Silber und versilbert
Mod. Schmucksachen
in großer Auswahl
Goldschmied Tollgreve
92 Königstraße 92
(zw. Wahnstraße und Aegidienstraße)

So war es immer
Speise-Schlaf-Herren-Zimmer-Küchen

sowie alle Einzel-Möbel

Büfets, Standuhren, Tische, Stühle, Sofas, Klubgarnituren, Flurgarderoben, Näh- und Rauchtische

kaufen alle im Möbellager

L. Boldt
Fischergroße 25-27

Weihnachtsbäume und lebende Karpfen empfiehlt

O. David
Eiswiegstraße 4 a
Telefon 22 378

Wasserwellen
Kopfwäsche
Friseurien
Babikopfschneiden
Anfertigung von Puppen-Perücken

W. Albrecht
Damen- u. Herren-Friseur
Eiswiegstraße 17

Pupp doktor
K. Möller
Wohnst. Wahnstr. 81
Sämtliche Reparaturen gut und billig!
Auswahl in Puppen

Weihnachtsgeschenke
Büfets, Sofas, Chaiselongues, Nähische, Stühle, Tische, Bettstellen, Matratzen, Schlafzimm., Küchen, Speisezimmer usw.
Auf Wunsch Teilzahl.
Otto Schlicht, 34 Fackenburg, Allee 34
Morg. v. 1-6 Uhr geöffnet.

G. B. D. Stoddersdorf

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung
a. Sonntag-Morgen 9 Uhr bei Lampe
Erscheinen aller Mitglieder erforderlich, insbesondere Funktionäre, alte und neue Gemeindevorsteher
Der Vorstand

Ebert-Hof

Restaurant, Café, Tanzdiele
Sonntag, den 14. Dezember 1930
von 11 bis 1 Uhr Früh-schoppen-Konzert, 4 Uhr Tanztee, 8 Uhr großer Ball
K. Kleinfeld

Verband der Kaninchenzüchter
für den Freistaat u. Provinz Lübeck, Sitz Lübeck
16. Verbands-Kaninchen-Ausstellung
mit Fell- u. Pelzschau, am 15. u. 14. Dezember, in der 700-Jahr-Ausstellungshalle. Geöffnet von 9-20 Uhr.
Eintritt 40 Pfg. Erwerbslose gegen Ausweis 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Die Ausstellungsleitung.

Neu! Margaretenburg Neu!
Sonntag, den 14. Dezember, nachm. 5 Uhr
gr. Preisskat
An jedem Tisch 2 Hasen als Preise. Anschl. Tanz.
Hierzu ladet ein **H. Laudan**

Wo? kann am Sonntag beim Tango sich mein Herz erfreuen? — ich fahre mit der Linie 9, steig auf der Endstation aus und gehe in das **Kaffeehaus (Moisting)**
Eintritt frei - Billige Preise

St. Marienkirche Weihnachtsmusik
Mittwoch, 17. Dez., abends 8 Uhr

Hilde Beck-Schuit, Sopran, Düsseldorf
Walter Kraft, Orgel
Gertrud Gädeke, Violine
Karl Denker, Viola
Im Programm: Bach, Buxtehude, Pachelbel, Scheidt, Resinarius, Dall' Abaco.
Programm, welches zum Eintritt berechtigt.
RM. 0.50-Vorverkauf bei Ernst Robert.
Die Kirche ist geheizt!

Tanzpalast Marli, Marlistr. 18-18a
Heute Sonnabend, Anfang 8 Uhr
Morgen Sonntag, 6
Der dritte große Walzerabend in Winternacht bei Mondenschein
Kapelle: Die lustigen Hansasänger
Eintritt frei.
Herm. Kock

Margaretenburg
 Als erste Sonderveranstaltung im Rahmen unserer Tanzabende heute Sonnabend **Großes Erbsenraten** (Wertv. Preise)
 Sonntag: **Der beliebte Familienabend**
 Bekanntgabe der Preisträger v. Erbsenraten
 Eintritt frei! Tanzsportkapelle Molnar-Band
 H. Laudon



Die Abszahlung der **Weihnachtsunterstützung**
 findet für die Buchstaben **A einschl. N** am Mittwoch, dem 17. Dezember, in der Zeit von vormittags 9-1 Uhr u. nachmittags von 3-5 Uhr, für die Buchstaben **O-Z** am Donnerstag, dem 18. Dezember, während derselben Zeit im Verbandsbüro statt.
 Die Ortsverwaltung

Ebert Hof: Großer Ball

Konzerthaus Lübeck
 Th. Paetow
 Morgen Sonntag ab 4 Uhr
Familienkaffeekonzert
 Die Künstlervorträge fallen an beiden Sonntagen vor Weihnachten fort, dafür beginnt schon um
5 Uhr der Tanz
 An beiden Weihnachtstagen Festprogramm

Große Weihnachtsüberraschung
 für Familien und Ledige am Sonntag im **Moislinger Baum**
Großes Familien-Kaffee-Konzert
 ausgeführt von unserer beliebten Hauskapelle **William Miedecke**
 ?? Sind Sie ein Glückskind ??
 Strumpfhäuser **Roma** Mühlenstraße 25 und Schwineckenquerstr. 26 wird Sie überraschen
Paul Schiemann ein alt. Bekannter, sorgt für Stimmung u. Humor u. a.: De Hamburger Waschfiro
 Nur frühes Kommen sichert Platz. 7111
 Gänzlich freier Eintritt!
 Anfang 4 Uhr. E. Suhrbier

Zentral-Hallen Morgen Sonntag **Großer Ball**
 Eintritt frei!

Versammlung der Malenarbeiter
 am Montag, d. 15. d. Mts., abends 19 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
 Tagesordnung:
 Stimmung zur Kündigung des Lohnarbes.
 Die Ortsverwaltung



Denken Sie praktisch!
Schenken Sie Bekleidung

In diesem Jahre ist ein praktisches Geschenk willkommener denn je. Schenken Sie der Dame und dem Kinde einen Mantel, ein Kleid, einen Morgenrock, Strick- oder Unterkleidung; man wird es Ihnen danken.

Unsere Extraangebote

- Wintermäntel aus warmen, guten Stoffen, ganz gefüllt, m. Pelzschmuck 12.50 19.50 26.50 39.- 54.- 69.-
- Pelzmäntel moderne Pelzarten in prima Verarbeitung 95.- 125.- 180.- 245.- 295.-
- Praktische Wollkleider in mod., gemusterten u. einfarbigen Stoffen 10.75 16.50 19.75 28.- 36.- 45.-
- Elegante Abend- u. Tanzkleider in viel. neuen Farbstellungen 16.50 25.- 36.- 48.- 59.- 68.-

Wir stellen Geschenkgutscheine in jeder Höhe aus

- Morgenröcke aus guten Flauchstoffen 2.90 4.90 6.75 9.50 13.50
- Pullover und Ueberziehjacken hübsche Muster 2.90 3.50 4.90 6.50 8.90
- Kinderkleider aus Popeline od. Waschsamt Gr.60 6.50 7.50 8.50 jede weitere Größe 75 $\frac{1}{2}$ mehr
- Kindermäntel aus hübschen Flauchstoffen mit Passenfutter u. Pelzkrag. 6.75 8.75 jede weit. Gr. 75 $\frac{1}{2}$ mehr
- Unterkleider K.seide m. angerauht. Futter 3.50 5.00 J. weit. Gr. für Kind. 1.95 j.w. Gr. v. 2 Jahr. 25 $\frac{1}{2}$ m.
- Schlüpper dazu passend 2.25 25 $\frac{1}{2}$ mehr jede weit. Gr. für Kinder v. 2 Jahren 0.95 jede weitere Gr. 20 $\frac{1}{2}$ mehr

Morgen, Sonntag, 14. Dez. 1930 von 1-6 Uhr nachm. geöffnet

Unterkleid u. Schlüpper Hübsche Garnitur . . . 4 ⁹⁰ in eleganterer Ausführung 1) 6 ⁹⁰ 7 ⁹⁰ 8 ⁹⁰	Warmer Flauchmorgenrock mit gestepptem Seidenschal und Ärmelaufschlag 2) 5 ⁹⁰
Mod. Vormittags-Kleid aus Tweed, Rock mit Falten . . . 6 ⁵⁰ ähnl. Form. reinwoll. Popeline 3) 9 ⁷⁵	Jugendlicher Mantel aus reinwoll. Velourläng. ganz auf Futter m. echtem Pelzkrag. 4) 28 ⁵⁰

Gebr. Hirschfeld
 Lübeck Breite Straße 39-41

Zentral-Theater
 Johannisstraße 25
Norma Talmadge
 in Alexander Dumas unsterblicher Liebestragödie:
„Die Kameliendame“
 (Die Liebe ruft)
 Pikante Enthüllungen aus dem Liebesleben d. gr. Kurtisane
Monte Blue, der beliebte Darsteller, in dem sensationellen und spannenden Filmwerk
„Der Deserteur“
 Ein Film voller Abenteuer und Humor
Lupino Lane in dem herrlichen und amüsanten Lustspiel
„Der Galeerensklave“
 Auserwähltes Beiprogramm

STADTHALLEN
Restaurant
Diner
 von 12 bis 2 1/2 Uhr
 Abendsstamm ab 6 Uhr
 Reichhalt. Speisekarte. Solide Preise
Hansa-Bier

Weißer Saal
 Jeden Sonntag ab 4 Uhr die beliebten Konzerte m. Lanzeinlagen Kapellmeister Gödel
 Ab 8 Uhr **Ballabend**
 Kapellmeister Breilmann
täglich Konzert

Teerraum
 Jeden Dienstag und Freitag nachm. ab 4 Uhr
Konzert
 Gödel-Heinze-Duo
 Treffpunkt für Familien. Tagespreis.
Lück-Bier

Bitte recht freundlich!
 Die Fachphotographen Lübecks erinnern schon jetzt an das Weihnachtsbild

Es ist neu erschienen:
KINDERLAND 1931
 Ein Jahrbuch für Arbeiterkinder in Stadt und Land. Reich illustriert. Farbige Bilder beleben das Buch. Sprudelnde Lebensfreude vom ersten bis zum letzten Blatt. Die Kinder haben selbst daran mitgearbeitet. Das Kinderland kostet 1.50 RM. Zu haben in allen Parteilbuchhandlungen.
Wullenwever-Buchhandlung
 Johannisstraße 46.

Stadththeater
 Sabet
 Sonnabend, 20 Uhr:
Kleine Komödie
 (Aufgang nur für Herrschaften)
 Lustspiel
 Sonntag, 15.00 Uhr:
Dornröschen
 Weihnachtsmärch.
 Preise 0.60 bis 3.- RM.
 Sonntag, 20 Uhr:
Victoria und ihr Sufar. Operetten-Geniation.
 Montag, 20 Uhr:
Der Troubadour
 Oper
 Kein Kartenverf.
 Dienstag, 20 Uhr:
Kleine Komödie
 (Aufgang nur für Herrschaften)
 Ermäßigte Preise
 Mittwoch, 20 Uhr:
Die Bastische Venus. Oper.

QUITZOWS rotes Fernsprech-Register
 Korrekturbogen A-Z liegen aus in der Buchhandlung Quitzow, Breite Straße 97
 von Montag, d. 15. bis Mittwoch, d. 17. Dez., v. 8.30 bis 7 Uhr

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Vom Sauf zur Messertocherei

Eine häusliche Zänkere, die zu Täuschlichkeiten und dann fast zum Totschlag führte, fand vor dem Schöffengericht ihre Gültigkeit. Mehrere Jahre wohnte eine Familie friedlich mit ihrem Hauswirt zusammen. Dann traten Zwistigkeiten ein und einer ging dem andern gern aus dem Wege. In dieser gespannten Lage war die Frau des Mieters beim Reinigen ihres Balkons beschäftigt, wobei sie wohl etwas reichlich Wasser gebrauchte. Es kam zum Wortwechsel zwischen oben und unten. Die Frau war dann mit einem Eimer Wasser auf dem Korridor beschäftigt, als der Hauswirt vom Boden des Hauses kam und der Frau einige arge Scheltworte zurief. Sie ließ dies über sich ergehen; kam aber hatte er einige Stufen der Treppe abwärts hinter sich, als die Frau ihren Eimer mit Wasser über ihn ergoss. Wütend sprang der Mann wieder zurück und versetzte der Frau einige heftige Schläge. Ob diese Schläge nun so schlimm waren, daß sie zusammenbrach, wie sie vor Gericht angab, wurde nicht geklärt. Jedenfalls war der Hauswirt ihr in die Wohnung nachgeeilt, hatte also Hausfriedensbruch begangen. Als der Mieter zur Mittagszeit nach Hause kam und die Geschichte erfuhr, wurde er vermaßend darüber erbozt, daß er vom Balkon aus wütende Schimpfwörter gegen den Hauswirt ausstieß und ihm eine große Zinzwanne auf den Kopf werfen wollte. Zum Glück kam dieser aber nicht aus seiner Wohnung. Nun stürzte das Ehepaar nach unten und trommelte mit den Fäusten gegen die Wohnungstür des Hauswirts, wobei wieder an bösen Schimpfwörtern kein Mangel war. Als der Hauswirt die Tür öffnete, erhielt er sofort einen verben Faustschlag ins Gesicht, worauf der den Hauswirt begleitende Schächerbund den Angreifer ins Bein biß und dieser zu Fall kam. Der Hauswirt aber, durch den Faustschlag aufs äußerste gereizt, zog sein Messer und stach wütend auf den Mieter ein, der aufsprang, die Treppe hinauf floh und dann blutend zusammenbrach.

Gegen den Hauswirt wurde Anklage wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges erhoben, die jetzt zur Verhandlung stand.

Der vor Gericht als Zeuge erschienene Arzt, der den Kranken behandelte, bekundete, daß fünf Stiche von ihm festgestellt wurden und daß das Leben des Mieters tatsächlich an einem Faden hing. Der Gestochene machte ein längeres Krankenlager durch und geht noch heute am Stock.

Zahlreiche Zeugen waren geladen, konnten aber nur über die gehörten Schimpfwörter und die drohende Haltung des Mieters mit der Zinzwanne auf dem Balkon berichten, da den häuslichen Vorgängen keiner beiwohnte.

Der Vertreter der Anklage kam in längeren Ausführungen zu dem Ergebnis, daß die im § 53 des StGB. vorgesehene Straffreiheit bei Notwehr hier nicht in Frage käme, ebenso könne der § 51, der die Strafe ausschließt, wenn sich der Täter bei Begehung der Tat im Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit oder Bewußtlosigkeit befindet, in diesem Falle nicht herangezogen werden. Er beantragte gegen den Angeklagten sechs Monate Gefängnis.

Der Verteidiger machte im Gegensatz zum Staatsanwalt gerade die Paragraphen 51 und 53 für den Angeklagten geltend. Der Anwalt führte noch einmal die entscheidenden Momente bis zur unglückseligen Messertocherei vor Augen. Er hielt Notwehr für vorliegend. Auch sei der Angeklagte durch den Faustschlag so gereizt gewesen, daß er sich der Tat nicht bewußt war, als er zum Messer griff. Er ersuchte um Freisprechung des bisher unbekannteren Mannes oder im Höchstfalle auf eine erträgliche Geldstrafe zu erkennen.

Das Gericht setzte wegen Vernehmung neuer Zeugen und Einholung von Sachverständigen-Gutachten die Verhandlung zweimal aus. Einige neue Ent- oder Befastungszeugen kamen noch zum Verhör. Am letzten Verhandlungstage erstattete der selbstvertretende Medizinalrat sein Gutachten über den Angeklagten, der danach körperlich und geistig als gesund anzusehen sei. Wohl könne er durch den erhaltenen Faustschlag benommen gewesen sein, immerhin hätte dieser Schlag nicht so auf ihn einwirken können, daß er sich der Folge seiner Handlungsweise, als er zum Messer griff, nicht bewußt gewesen wäre.

Noch einmal kamen Staatsanwalt, Verteidiger und der als Nebenkläger für den Gestochenen auftretende Rechtsanwalt zu Wort. Der Staatsanwalt hielt seinen auf sechs Monate Gefängnis lautenden Antrag aufrecht, während sich zwischen den beiden Anwälten eine hartnäckige Kontroverse über Schuld oder Nichtschuld des Angeklagten entspann.

Nach etwa halbstündiger Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird zu 300 Reichsmark Geldstrafe verurteilt, die in monatlichen Raten von 30 Reichsmark ab 1. Februar 1931 zu zahlen sind. Dem Angeklagten sei die große Erregung zugute gehalten, aber trotzdem habe er die Notwehr weit überschritten. Für den Angeklagten seien 300 Reichsmark in Anbetracht seiner Verhältnisse eine empfindliche Strafe. (Der Verurteilte ist Vater von acht Kindern, von denen vier noch unterhaltsbedürftig sind. Der Ver.)

Gefährlicher Schwindler

Am 4. April erschien in einem hiesigen Abzahlungsgeschäft ein in Lütten wohnhafter Fischhändler und kaufte zwei Anzüge im Werte von 168 RM. Da er sich als Inhaber eines gutgehenden Geschäfts und Besitzer eines Autos ausgab, so wurden ihm die Kleidungsstücke bei 15 RM Anzahlung ausgehändigt. 10 RM sollten monatlich abbezahlt werden. Er unterschrieb auch den Schein, daß er noch keinen Offenbarungseid geleistet habe und daß die liefernde Firma bis zur vollen Bezahlung Eigentümerin der Anzüge bleibe. Da er auf wiederholtes Drängen nicht zahlte, kam es schließlich zur Klage, die jetzt verhandelt wurde. Der Händler schob die Schuld auf den schlechten Geschäftsjommer und beteuerte, daß er andernfalls sicher gezahlt hätte. Er sei ein Mann, der jedem Gläubiger gerecht würde.

Diesen Angaben des Angeklagten würde vielleicht Glauben beigemessen worden sein, wenn nicht auf Veranlassung der jetzt selbständigen Firma die Inhaberin eines Möbelgeschäfts als Zeugin erschienen wäre; die schwarz auf weiß bewies, daß sie durch den Angeklagten um rund 1500 RM geschädigt wurde, indem er im Jahre 1925 Möbel in solchem Werte erwarb, ohne die Zahlen zu denken. Er leistete später den Offenbarungseid. Außerdem war er wegen Unterschlagung schon verurteilt.

Der Staatsanwalt beleuchtete das schädigende Treiben des Angeklagten, der den Geschäften seine Zahlungsfähigkeit vorgeschworen und dabei ganz zahlungsunfähig sei. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis und einen Betrag. Außerdem hat Angeklagter die Kosten zu zahlen.

Vater sein ist sehr schwer

Sein Beruf war Tanzlehrer; das Gebiet, das er besuchte, um jung und alt in die Kunst Terpsichores einzuweißen, waren vorwiegend die Obrfer. Angenehm waren die Stunden, die die jungen Herren und Damen in seinem Kursus verbrachten und unvergeßliche Erinnerungen hinterließ er bei seinem Fortgange; einem Mädchen als unvergeßliche Erinnerung sogar ein Kind. Und dieses Kind, das inzwischen 13 Jahre alt geworden ist, wurde für den sonst so leichtfüßigen Tanzmeister ein Stein am Bein. Wohl erkennt er an, daß dies seine Tochter ist, aber zahlen? Nein, dafür mag der Staat sorgen; wofür hat der denn sein Wohlhabensamt. Die unzähligen Male, die sich das Gericht schon mit diesem Manne befaßt haben, die Strafen, die man über ihn verhängte — einmal hat er schon 14 Tage brummen müssen — hatten den Riesenerfolg, daß er vom Jahre 1925 bis 1930 Tage und Schreibe vier Reichsmark Beitrag zu den Erziehungskosten seines Kindes leistete.

Nun stand er wieder vor Gericht. Obwohl ihm nachgewiesen wurde, daß er wohl in der Lage gewesen wäre, seiner Unterhaltspflicht nachzukommen, behauptete er auch jetzt, daß er nur so viel verdiene, als er selber zum Lebensunterhalt brauche.

Der Vertreter der Anklage fand scharfe Worte für das verwerfliche Handeln des Angeklagten, der nur an sich, aber niemals an sein Kind denke. Er beantragte auf die Höchststrafe für Hinterziehung der Unterhaltspflicht zu erkennen: sechs Wochen Haft.

Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf vier Wochen Haft.

Großfeuer in Istanbul

In Istanbul wurden bei einem Großfeuer mehrere hundert Häuser eingedäschert. Vermutlich kamen auch Menschen um.

Am Brenner

Am Brenner wollen nächstens Mussolini, Hitler und Selbte zu einer freundschaftlichen Konferenz zusammentreten. Wir sind in der glücklichen Lage, das Programm dieser Konferenz schon heute mitteilen zu können.

Zuerst wird eine Kapelle das so vielsagende Lied: „Ade, mein Land Tirol!“ spielen. Dann wird Selbte in einem vergoldeten Stahlhelm Mussolini, dem Bezwingen von Südtirol, einen vorzüglichen deutschen Lektor (Marke Selbte) als Ehrentrunk darbieten. Hitler wird darauf mit einem ausserwählten Fähnlein seiner Getreuen an Mussolini vorbeimarschieren, der bei dieser Gelegenheit prüfen soll, ob der italienische Faschistengruß von den Deutschen der Deutschen genau nach dem welschen Komment ausgeführt wird.

In geheimer Beratung soll dann von Mussolini der Versuch gemacht werden, zwischen Selbte und Hitler eine völlige Einigung herbeizuführen — mit dem Motto: „Der deutschen Zwierradt mitten ins Herz!“ Gelingt dies dem italienischen Staatsmann, dann wollen Hitler und Selbte sich in einem gemeinsamen Aufruf an ihre „lieben Südtiroler“ wenden und sie auffordern, endlich Italienisch zu lernen und ihre kleinliche Anhänglichkeit an das Deutschtum den großen faschistischen Interessen zu opfern.

Zum Schluß wird ein Reigen Südtiroler Kinder vor Mussolini italienische Lieder singen, das Gefolge Hitlers wird in den Ruf ausbrechen: „Salute Brennero!“, und die beiden Führer werden künstlerisch ausgeführte Viktorienbelle, in der Kunstschule zu Weimar in garantiert germanischem Stil hergestellt, vor den Füßen Mussolinis niederlegen.

Gleich nach der Feier werden Hitler und Selbte eine Agitationsreise durch Deutschland unternehmen, um gegen die Verwäter deutschen Landes und der deutschen Seele gemeinsam zu eifern.

Riesige Kohlenfunde in Deutsch-Ostafrika

Im Süden des früheren Deutsch-Ostafrika, in der Nähe des Nyassa-Sees, sollen riesige Kohlenfelder entdeckt worden sein; die auf ein Vorkommen von ungefähr hundert Millionen Tonnen Kohle schließen lassen.

MORGEN SONNTAG
den 14. Dezember ist unser Haus von
1-6 UHR
GEÖFFNET
Benutzen Sie Sammelbücher.
KARSTADT

Amthlicher Teil

Der Senat hat den Konful der Vereinigten Staaten von Amerika Lloyd D. Yates in Hamburg auch für das Lübeckische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen. (7717)

Polizeistunde für den Weihnachtsabend

Ans Anlaß des Weihnachtsfestes sind Gast- und Schankwirtschaften am 24. Dezember d. J. von 19 Uhr ab für jeden Verkehr geschlossen zu halten. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf die Beherbergung von Fremden, soweit es sich bei der Bewirtung um die Befriedigung eines Reisebedürfnisses handelt. Uebertretungen werden gemäß § 29 des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 mit Haft und mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Lübeck, den 10. Dezember 1930. 7626) Das Polizeiamt.

Nachtrag

zu der Bekanntmachung vom 17. März 1927, betreffend die Ausführung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 (Veröffentlicht am 12. Dezember 1930) Das Polizeiamt verordnet hierdurch: Der § 5 der Bekanntmachung vom 17. März 1927, betreffend die Ausführung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909, in der Fassung des Nachtrages vom 28. November 1928, erhält folgenden Wortlaut: In jedem Geschäftsbetriebe darf jährlich nur ein Inventurausverkauf und ein Saisonausverkauf stattfinden. Er beginnt am zweiten Montag im Januar und an dem auf den 18. Juli folgenden Montag. Der Saisonausverkauf in Travemünde nimmt am 18. August seinen Anfang. Die Dauer des einzelnen Ausverkaufs darf 14 Werktage nicht überschreiten. Lübeck, den 10. Dezember 1930. 7627) Das Polizeiamt.

Staatliche Handelslehramtskoll

Für die zu Ostern 1931 (6. April) beginnenden Lehrgänge der Höheren Handelsschule und der Zweijährigen Handelsschule werden die Anmeldungen im Januar entgegengenommen. I. Höhere Handelsschule Aufgenommen werden: a) Schüler und Schülerinnen mit dem Verzeichnungsjahrgang zur Obersekunda einer höheren Schule und Schülerinnen mit dem Reifezeugnis eines Lyzeums; b) Schüler und Schülerinnen mit dem Reifezeugnis einer zehnstufigen Mittelschule oder mindestens dem Verzeichnungsjahrgang der Obertertia einer höheren Schule oder der zweiten Klasse eines Lyzeums. Schulgeld 200.- RM. jährlich, für Auswärtige 30% Zuschlag. II. Zweijährige Handelsschule Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen mit der Reife einer achtstufigen Volksschule oder mindestens dem Verzeichnungsjahrgang der dritten Klasse der zehnstufigen Mittelschule oder des Mittelschulzuges der Gemeincharitsschule. Schulgeld 120.- RM. jährlich, für Auswärtige 30% Zuschlag. Berechtigungen: Der erfolgreiche Besuch der Höheren Handelsschule und der Zweijährigen Handelsschule befreit vom Pflichtbesuch der kaufmännischen Berufsschule. Der erfolgreiche Besuch der Zweijährigen Handelsschule schließt das Zeugnis der mittleren Reife für das Lübeck und das Hamburger Staatsgebiet ein. Anmeldungen im Schulhaus Schwarzenhörn Allee 44. Die Oberbehörde.

Bekanntmachung

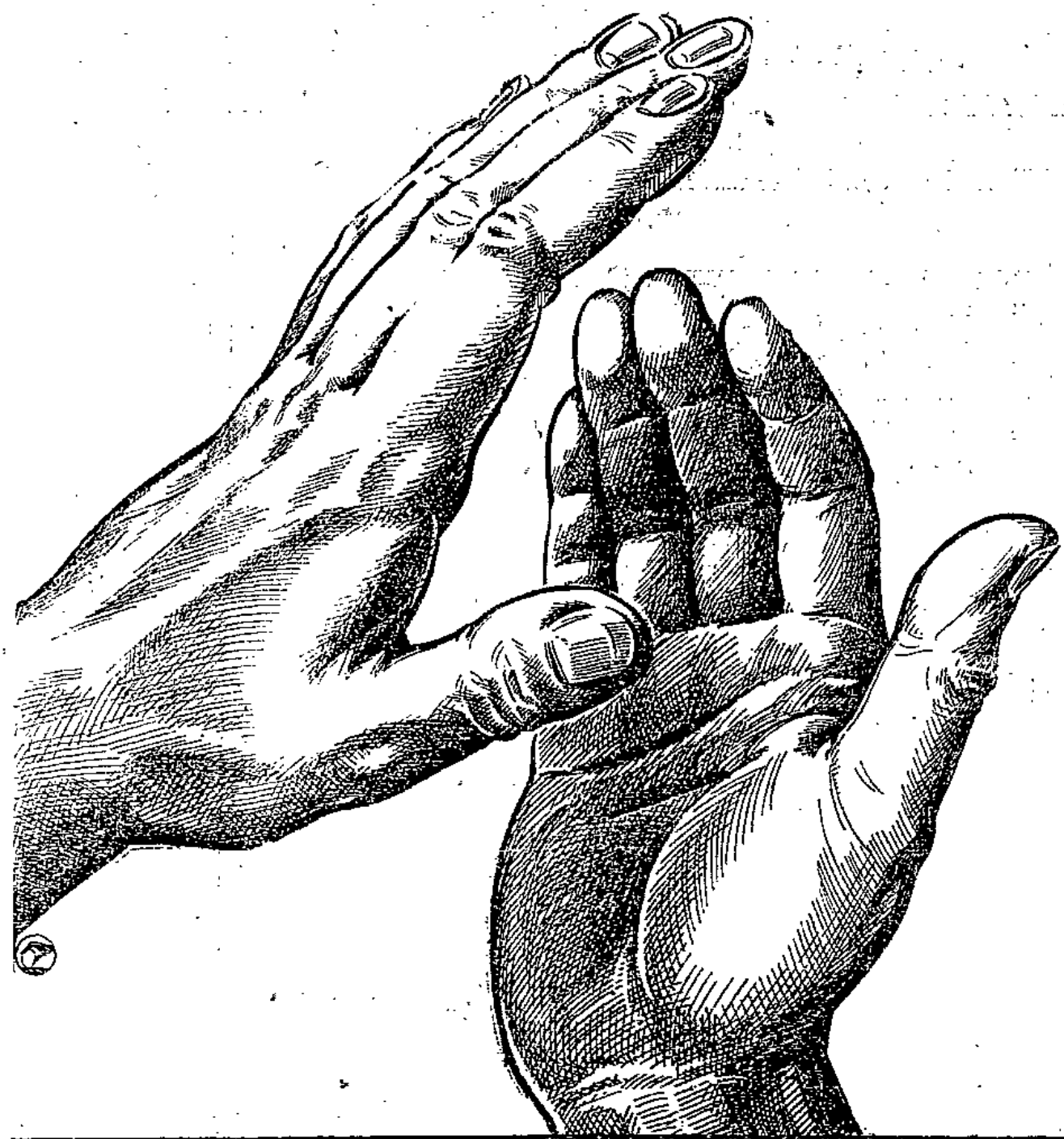
Ab 1. Januar 1931 sind die für die Benutzung der Krone erforderlichen Anträge in Hoher Ausfertigung nach dem neu eingeführten Muster einzureichen. 7633 Kaiserverwaltung der Handelskammer.

Cheberatungsstelle beim Jugendamt

Arztlich geleitete Sprechstunde: Donnerstags nachm. von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr. Jugendamt, Untertrave 104, Zimmer 29-30 Auf schriftliche Anträge mit Adressen auch Beantwortung zu anderen Zeiten. - Streng vertraulicher Natur für Verlobte und Eheleute. Beratung von Jugendlichen in allen Fragen, welche geschlechtliche Beziehungen betreffen.

Öffentliche Verdingung

Für die Ausführung von Tischlerarbeiten für den Bau des 3. Dreijährigen Wohnhauses am Gropshornweg und 1. Zweijährigen Doppelwohnhauses am Klosterhof. Leistungsverzeichnisse sind in der Kanzlei der Baubehörde erhältlich. Angebote sind bis Freitag, den 19. Dezember 1930, 12 Uhr, an die Kanzlei der Baubehörde einzureichen. Lübeck, den 13. Dezember 1930. 7673 Die Baubehörde.



Spille & v. Lüthmann
sind durch zufriedene Kinder groß geworden

Beifall auf der ganzen Linie

Ja, meine Herren, das liegt eben daran, Herren- und Knaben-Kleidung höchster Vollkommenheit zu bringen.

- Herren-Ulster . . 29.- 38.- 52.- 68.- 88.-
- Herren-Paletots 38.- 52.- 68.- 78.- 98.-
- Herren-Anzug . . 29.- 42.- 58.- 78.- 98.-
- Smoking-Anzüge 68.- 79.- 98.- 108.- 128.-
- Haus-Smoking . 12.- 10.- 24.- 32.- 38.-
- Loden-Joppen . . 11.- 18.- 27.- 34.- 42.-
- Buckskin-Hosen 3⁹⁰ 6.- 9.- 12.- 19.-

- Sport-Anzüge, Lederkleidung**
- Knaben-Anzüge . 8.- 12⁵⁰ 15⁵⁰ 19⁷⁵ 22.-
 - Knaben-Pyjacks . 6⁹⁰ 9⁵⁰ 14⁵⁰ 19⁵⁰ 22.-
 - Knaben-Ulster . . 8⁵⁰ 12.- 16⁵⁰ 22.- 26.-

Kornbrennerei Buntekuh

- | | | | |
|-------------------------|-------------------|-------------------------|--------------------------|
| Tafel-Korn | 42 ^{0/0} | Kümmel | 35 und 32 ^{0/0} |
| Tafel-Kümmel | 42 ^{0/0} | Aquavit | 40 ^{0/0} |
| Tafel-Aquavit | 42 ^{0/0} | Weinbrand V. S. | 38 und 40 ^{0/0} |
| Korn | 35 ^{0/0} | Rum V. S. | 38 und 40 ^{0/0} |
- in allen einschlägigen Geschäften zu haben; falls nicht, erfolgt direkte Lieferung frei Haus! Telephon 26321 und 26322

Privatwagenfähre

Für den Kraftwagenverkehr gelangen jetzt Fahrscheinebündel je 20 Fahrscheine zum Preise von 10.- RM. an der Fähre zur Ausgabe. Diese Fahrscheine gelten nur für die Tagesfahrt in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dez. 1931. Lübeck, im Dezember 1930. Die Baubehörde Wasserbauabteilung II. 7636)

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Gr. Burgstraße 4, Zimmer 9, versteigert werden: 1. Große Gröpelgrube Nr. 4, groß 1 a 81 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 230, auf den Namen des Elektromeisters Ernst Joseph Stürzeberger in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 17. November 1930 am Dienstag, dem 27. Januar 1931 9 Uhr. 2. Reugstraße Nr. 23, groß 1 a 90 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 260, auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft H. Recktenburg & Co. zu Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 22. November 1930 am Dienstag, dem 27. Januar 1931 9 1/2 Uhr. 3. Peterstraße Nr. 10/3, groß 39 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 370, auf den Namen des Kaufmanns Franz Karl Otto Bernhardt Gadebi zu Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 17. November 1930 am Dienstag, dem 27. Januar 1931 9 1/2 Uhr. 4. Störjensstraße Nr. 30, groß 2 a 88 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 29, auf den Namen der Ehefrau

Die staatlichen Werkstätten

für Blinde u. andere Erwerbsbeschränkte empfohlen ihre Erzeugnisse in Hausstandsachen und in allen Bürstensorten. Besondere empfehlen wir unsere Kinderspielsachen, wie Schickkurren, Puppenstuben, Dorf mit Kirche, Automobile, wie neu aufgearbeitet, u. a. wunderbare Mahagonistücke (Sekretär, Kommoden, Eckschrank). Offene Verkaufsstelle für Jedermann St. Annenstraße 1 7705

Preisabbau!

Waschkompressoren Messing, hochglänzend vernickelt 12.- verzinkt nur 8.90. Patentwringer nur 4.-. Auf Wunsch Vorführung an der eigenen Wäsche. Zügel! Augustenstraße 5. I. Tel. 22540 7657

Gute Schuhreparaturen

Karl Obst Am Brint' 11 b Bujestiftstraße 14

Nichtamtlicher Teil

Neubau-3- u. 3 1/2-Zimmer-Wohnungen Gegend Holstentor-Nord (Gothlandstraße-Ritterstraße) an Wohnberechtigte zu vermieten. Gewerkschaftshaus Lübeck g. G. m. B. H. Eitelweg Wohngebäude, Mühlstr. 37

Kein Geschenk ohne Gravierung

empfehlen ihre Erzeugnisse in Hausstandsachen und in allen Bürstensorten. Besondere empfehlen wir unsere Kinderspielsachen, wie Schickkurren, Puppenstuben, Dorf mit Kirche, Automobile, wie neu aufgearbeitet, u. a. wunderbare Mahagonistücke (Sekretär, Kommoden, Eckschrank). 300 Ringe am Lager. Gravierung gratis. Moderne Ohrringe Bestecke 300 Silber 90 versilb. H. Schultz, Uhrmacher, Ecke Iohannisstraße Nr. 12

Weihnachten im neuen Ulster

moderne Muster, gute Qualitäten 78.00 69.00 52.00 46.00 37⁰⁰

im blauen Anzug

Peins Spezialität, fragen Sie Ihre Bekannten 105.00 85.00 69.00 54.00 39⁸⁵

im schwarzen Paletot

mit schwarzem Samtkragen, gut in Paßform und Qualität 98.00 88.00 79.00 65.00 54⁰⁰

im farbigen Anzug

einfache und moderne Muster 72.00 64.00 54.00 45.00 39⁷⁵

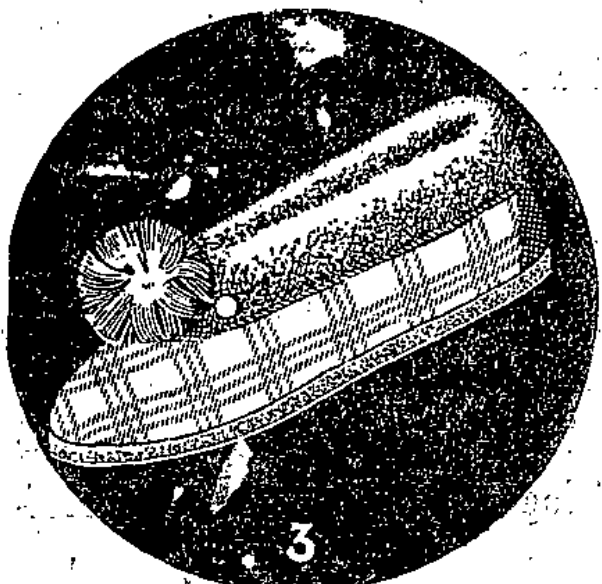
von J. H. Pein

neben dem Rathaus Nur durch Großverkauf mit zirka 400 Geschäften bei den Webereien- und gemeinsame Anfertigung konnten obige billigen Preise erzielt werden.

Damen-Ueberziehstiefel, Trikotstoff, mit Gummisohle, Riegelverschluss, für Block- und L.XV. Absätze. **4 75**



Damen-Ueberziehstiefel, 26 cm hoch, guter Wadenschluß, Reißverschluss, für Block- und L.VX.-Absätze. **7 50**



Damen-Kamelhaarstoff-Umschlagschuhe mit fester Filz- und Ledersohle, warme Polstersohle. **1 75**

Warme Kamelhaarschuhe und Ueberziehstiefel

- Damen-Ueberziehstiefel aus Gummi, lido und beige, Riegelverschluss, für Block und L. XV. **6,90**
- Damen-Ueberziehstiefel aus Gummi, lido und beige, Reißverschluss, für Block und L. XV. **8,90**
- Damen-Kamelhaarstoff-Laschenschuhe mit fester Filz- und Ledersohle, warme Polstersohle **1,85**
- Damen-Kamelhaarstoff-Umschlagschuhe mit fester Filz- und Ledersohle, warme Polstersohle **2,95**
- Damen-Kamelhaarstoff-Umschlagschuhe, rein Wolle und Kamelhaar, feste Filz- und Ledersohle **3,50**
- Herrn-Kamelhaarstoff-Laschenschuhe mit fester Filz- und Ledersohle **2,50**
- Kinder-Kamelhaarstoff-Ohrschuhe mit fester Filz- u. Ledersohle, 31/35 **1,75**
25/30 **1,55** 21/24 **1,25**

KARSTADT A.G.

Das Haus der größten Schuhauswahl Lübecks.

An unsere Inferenten Anzeigen

Von größerem Umfange bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen

aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann

Kleine Anzeigen erbitten wir spätestens bis 10 Uhr vorm.

Für die richtige Wiedergabe

telefonisch

bestellter Anzeigen können wir keine Gewähr übernehmen.

Anzeigen-Abteilung

Südbeker Volkshalle
Johannisstraße 46

Pupp doktor

heilt jede franke Puppe gut u. billig
Hüxstraße 74 7408



Garantie-Wecker Trauringe Uhrenhaus Schullz
Johannisstr. 20
jetzt obere 7654
Fleischhauerstr. 12

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein gut eingewöhnter

Waldvogel 7668

in großer Auswahl in der Vogelhandlung
Krähentstraße 29
Kein Lad. Bill. Breite

Ausstopfen von Tieren 7661

F. Paschen, Hüxstr. 81

- Eichene Büfette 140-340 Mt.
Küchen nat. lat. 150-230 Mt.
- Eich. Ausziehtisch, rd. Gest. 45-65 Mt.
- Stühle, Sofas, Chaiselongues usw. Stann. billig. Auf Wunsch Teilzahlung
- Ernst Meyer, Warenborpstraße 46

Zu Feierlichkeiten wird Gehrock-, Cut-Smoking- und Frackanzüge vermietet. 7682
Kobnhoff, Petri-Kirchhof 7

Praktische Geschenke

wie immer die große Auswahl! Aufmerksame fachkundige Bedienung!

Trikotagen

Damen-Trikotröcke m. angeraut. Futter, volle Größe... **2,80**

D'-Futterschlüpfers weiche, angenehme Qualitäten... **1,50**

Herrn-Futterhosen kräftige Qualitäten i. grau od. beige **2,75**

Herr.-Normalhosen stark wollgem., alle Größen u. Weite **2,50**

H'-Normalhemden starke wollgemischte Strapazierware **3,50**

H'-Einsatzhemden la Trikot, hübsche mod. Einsätze **2,50**

Strümpfe

D'-Strümpfe la künstl. Waschseide, elegante, feine, maschige Gold-Qualität... **1,75**

D'-Strümpfe la Kupfer-Waschseide, geschmeidige Qual., unerr. Feinheit m. Spitzhochf. **1,95**

D'-Strümpfe la Kuttner Waschseide v. höchst. Eleg. 6fache Sohlenverst. u. Zehenschutz **2,95**

D'-Strümpfe la Kaschmir-Wolle, allerst. Qualität in allen Modefarben **1,95**

D'-Strümpfe la Kaschmir-Wolle, extra schwere Qualität, aus bestem Material **3,95**

D'-Strümpfe la Kaschmir-Wolle, extra schwere Qualität, aus bestem Material **3,95**

Handschuhe

D'-Handschuhe gestr., la Wolle, feine Qual. alle Farben... **95,-**

D'-Handschuhe la Trikot m. wärm. Futter, alle Modefarben... **1,25**

D'-Handschuhe la Trikot ganz durchgef. wärm. ste Qualität... **1,50**

D'-Handschuhe Wildl. Imit., neue Schlupf. ganz durchgef. **2,75**

H'-Krimmerhandschuhe la Qual. m. Lederbes. ganz durchgef. **3,60**

H'-Nappa-Handschuhe beste Qual. m. Futter guter Sitz... **8,50**

Strickwaren

D'-Pullover Wolle mit K'seide, in hübschen neuart. Ausmusterung. mit Kragen u. Gürtel **5,95**

D'-Westen reine Wolle feine Ware, m. Krag. u. Gürt. sol. Farben m. schm. farb. Kante abges. **10,75**

Herrn-Pullover mit Reißverschluss u. Kragen in aparten engl. Mustern **10,80**

Herrn-Westen la Kammgarn-Wolle, schw. Strapazier-Qualität in soliden Farben **11,95**

Kinder-Pullover und -Jacken in gr. Auswahl u. hübschen Farben m. Reißversch. **4,50**

Blusen-schoner reine Wolle, gestreift einfarbig... **2,95**

Damenwäsche

D'-Nachthemden eleg., hübsche, mod. Verarbeitungen **2,50**

D'-Hemdosen re ch m. Klöppel-od. Valenciennesp. garn. **1,95**

D'-Trägerhemden a-gut halbt. Wäschest. versch. Ausführg. **1,95**

D'-Taghemden Achselschl. gute sol. Verarbeitungen **1,60**

D'-Schlüpfers K'seiden-Trikot, schw. Qual. alle Modefarb. **1,95**

Seidentrikot-Röcke m. mod. Blende oder br. Spitze garn. **2,95**

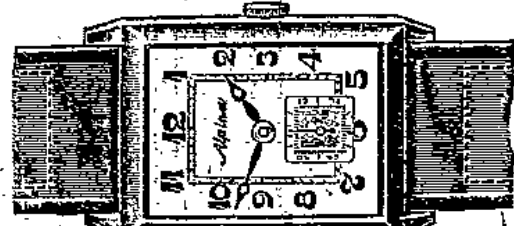
Praktische Weihnachts-Geschenke

bietet Ihnen mein großes Lager in reicher Auswahl:
Echte und lackierte Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Klubzimmer, Büfette, Rauchtische, Nähtische, Satztische, Flurgarderoben, Korbsessel, Bilder, Sofas, Kommoden, Chaiselongues, Vertikos, Bücherschränke, sowie ganze Aussteuern zu billigen Preisen
Auf Wunsch: bequeme Teilzahlung Lieferung auch nach auswärts frei

Bernhard Lux Möbelhäuser Mariesgrube 51-49

Allen voran!

- Einige Beispiele:
Hochmoderne Schlafzimmer in Eiche mit Nußbaum:
1 Ankleideschrank mit seidener Gardine, 2 Bettstellen, 2 Stahlmattmatzen, 2 Schönerdecken, 2 Nachtschränke mit Glas und Stoff, 1 Frisiertoilette mit Glas und Stoff, 1 Hocker und 2 Stühle mit Stoff
jetzt nur 640 RM.
 - Hochmoderne Speisezimmer** in Eiche mit Nußbaum:
1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Ausziehtisch für 12 Personen, 6 Stühle mit Mokett oder echt Leder, 1 Chaiselongue
jetzt nur 685 RM.
 - Hochmoderne Küche**
1 Büfett mit Kühlraum, 1 Aufwaschtisch mit Zinkplatte und 2 große Schalen, 2 Stühle, 1 Halter
jetzt nur 220 RM.
- Große Auswahl in Kleinmöbeln
Beachten Sie bitte meine Fenster
Möbel-Meding Mengstr. 20-22 Fernruf 28 215



Auch Sie können zu Weihnachten eine „Alpina“ schenken

Es gibt Alpina-Uhren in allen Preislagen, aber jede Uhr bietet Ihnen den höchsten Gegenwert, weil die „Alpina“ in großen Serien auf modernste Weise hergestellt wird.

Eine Alpina-Uhr wird Sie dauernd zufriedenstellen

- In Lübeck gibt es die „Alpina“-Uhren bei
Paul Behrens Mengstraße 3 Fernruf 26746
Friedr. Henze Breite Straße 46 Fernruf 22816



Markthallen-Eingang · Breite Str. 44-46

N. HONIG

Abt. Möbel Schlüsselbuden 8

empfiehlt zum Weihnachtsfest zu den bekannten fabelhaft bequemen An- und Abzahlungsbedingungen

Herrenzimmer, eiche komplett 475.— Anzahl 40.—, Rest in 24 Monatsraten	Flurgarderoben, eiche 19.— 45.— 55.— 65.— Anzahlung 5.—, Wochenrate 2.—
Bücherschränke, eiche 95.— 125.— 195.— Anzahl 10.—20.—, Wochenrate 3.—	Rauchtische, eiche 33.— 36.50 45.— 55.— Anzahlung 5.—, Wochenrate 2.—
Schreibtische, Eiche 120.— 145.— Anzahlung 10.—, Wochenrate 3.—	Nähtische, eiche 39.— 45.— 59.— Anzahlung 5.—, Wochenrate 2.—
Schreibtischsessel, eiche 35.— 45.— Anzahlung 5.—, Wochenrate 2.—	Palmständer, eiche 11.50 13.50 19.50 Anzahlung 3.—, Wochenrate 1.—
Esszimmer, eiche komplett 425.— Anzahlung 40.—, Wochenrate 5.—	Blumenkrippen 15.— 19.50 24.— Anzahlung 3.—, Wochenrate 1.50
Bütelts 195.— 225.— Anzahlung 20.—, Wochenrate 3.—	Weidensessel 8.75 Anzahlung 1.—, Wochenrate 1.—
Standuhr, eiche 130.— Anzahlung 10.—, Wochenrate 3.—	Peddigtische 13.50 19.50 24.50 Anzahlung 2.—, Wochenrate 2.—
Plüschgarnitur Sofa und 4 Stühle 175.— Anzahlung 15.—, Wochenrate 3.—	Damen-Klubsessel 49.00 Anzahlung 5.—, Wochenrate 2.—
Sofas 95.— 125.— 145.— Anzahlung 10.—, Wochenrate 3.—	Peddigessel 13.50 15.50 22.50 Anzahlung 2.—, Wochenrate 1.50
Klubsesseln 375.— 495.— Anzahlung 40.—, Wochenrate 5.—	Radiotische, eiche 16.50 Anzahlung 2.—, Wochenrate 1.—

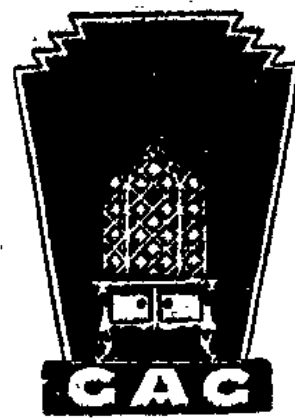
Kredit bis zu 24 Monaten

Auswärtigen Kunden wird Bahnfahrt vergütet

Lagern frei

Lieferung frei Haus

Nun wird es höchste Zeit



uns Ihre Weihnachtsaufträge zu geben. Wir bieten Ihnen Qualitäts-Arbeit zu niedrigsten Preisen. Überzeugen Sie sich durch eine unverbindliche Besichtigung. Unser Geschäft ist am kommenden Sonntag geöffnet.

MÜBELWERKSTÄTTEN
der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft e. G. m. b. H.

LÜBECK, MUHLENSTRASSE 37

BÜCHER

muß man rechtzeitig kaufen

Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Billige Bilderbücher und Jugendschriften von 20 Pf. an. Spiele und Matadorbaukästen. Erzählende und politische Literatur in jeder Preislage. Füllfederhalter u. Briefkassetten.

Wir beschicken dieses Jahr keine Ausstellung. Zwanglose Besichtigung unserer modernen Auslagen. Reiche Auswahl.

Wullenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

Schenkt zu Weihnachten Lederwaren!

Sie sind hübsch
praktisch
dauerhaft
preiswert und
bereiten Freude!

In meinem Hause finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen: Damen-Handtaschen, Besuchstaschen, Abendtaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Zigarrentaschen, Zigarettenaschen, Stadtkoffer, Kupeekoffer, Einrichtungskoffer, Bahnkoffer, Aktenmappen, Büchermappen, Schulranzen, Lederbekleidung usw.

Die **3** Grundlagen
meines Geschäftes sind:
Beste Ware!

Größte Auswahl!
Billigste Preise!

Besuch ohne Kaufzwang erbeten!

Lederhaus Fränkel

Lübecks größtes Spezialhaus für feine Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel
Fennuf 26671 Holstenstraße, Ecke Schlüsselbuden



mit großem Preisauschreiben, vielseitigen und fesselnden Beiträgen, vielen, teils mehrfarbigen Bildern, Kunstblatt und Wandkalender 1931

Preis nur 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Zeitungsträger

Wullenwever-Buchhandlung

Ein neuer Beruf!

Die moderne Strickerei
auf der **Femina-Strickmaschine**

bestenfallsige Weben, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Gewinn. Leicht erlernbar. Günstige Bedingungen. Prospekt gratis und franco.

Stricktagen- und Strumpfabrik
Neher & Fohlen, Saarbrücken 3

Sie brauchen keine Brieftasche voll
Geld

wenn Sie sich elegant kleiden wollen: Wir liefern Ihnen zu sehr

bequemer **Zahlung**

Eleg. Mäntel u. Kleider sowie Anzüge, Ulster und Paletots, Loden-Joppen, Windjacken, Pullover u. Strickjacken Herren- und Damen-Wäsche, Bettwäsche, Futterwäsche, Gardinen, Teppiche und Läufertische, kompl. Betten u. Metallbettstellen

Besichtig. ohne Kaufzwang

Hamburger Textilhaus

Breite Straße 47, I. im Hause Salamander

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet

Qualitäts-Möbel

Schlafzimmer, Küchen, Bütelts und Anrichtentische, echt Eiche, Chromglanzlack, Sofas, Stühle und Einzel-Möbel

Lieferung frei Haus **staunend billig** Lagerung frei

Möbel-Lager **im Ziegelstr. 28-29a**

E. Föhrers Sonntag geöffnet von 1 bis 6 Uhr

Empfehle zum Feste

la. Marzipan

Preis nur 22.- 1.00

sowie alle Geschenkartikel

J. A. Dürschmiedel

Gr. Bergstr. 46, Ecke Geibelplatz

Oefen
und
Herde
vorteilhaft im
Spezialgeschäft

Adolf Bergfeldt

Lübeck, nur Muhlenstr. 44-46

Sohlen-Ausschnitt

und Schuh-Zustandigungs-Betrieb
Bischoff & Krüger Königstr. 93
Nähe Ede Wabnitz

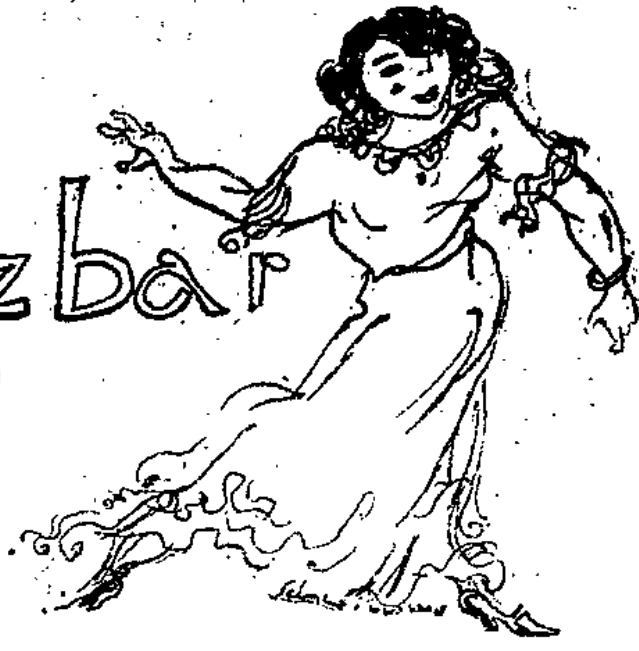
Neue bl. Kammgarn-Anzüge, schw. Paletots, moderne Ulster billig zu verkaufen.

LEINHAUS BECKERGRUBE 55



Die Provinzbar

von Heinrich Wiegand



Ich glaube nicht, daß in der kleinen Stadt nach ein Uhr nachts noch ein Lokal offen wäre. Darauf führte man mich ins Etwas, das viele Abteilungen hatte: ein Plätz, wo es münchenerisch jugend, einen Krug, wo alles auf altdeutsch gepußt war, ein Kino und endlich ein Evofadero mit Bar. In einem Ende des Raumes, der die Form einer Reifschiene hat, ist die Bar, am andern die Musikkapelle, in deren Nähe die kleine Tanzfläche. Jeder Tisch dieses kleinen Gomorras ist mit Telefon ausgestattet. Von jedem Tisch aus kann man jeden Tisch anrufen. Das Mädchen plaudert mit ihren Freundinnen, wenn ihr Herr austritt, über dessen augenblickliche Kassenverhältnisse, die Herren betrügen ihre Freundinnen und Bekannten, während die Kompagnons tanzen. Der Adressenaustausch regelt sich, ohne daß jemand auf dem Partett kontrollieren könnte, mit wem Lieschen gerade den Nacht-dienst vereinbart. Tischtelefon-Fortschritt, Triumph der Zivilisa-

tion, Tempo der Zeit, Himmel der Technik. Der Vorkriegsverkehr zwischen Nutzen und smarten Gents wurde im Zeitalter des Verkehrs erleichtert.

Die kleine Stadt hat wahrhaftig schön bemalte Berufs-Kokotten. Zwischen ihnen sitzen gutbürgerliche Töchter, allein und von der Familie gerahmt, etwas steiflein, aber ausgestattet mit offenerangener Fangier. Dürre Mädchen tanzen mit den fettesten schmersten Herrn. Die Männer sind fast alle widerlich. Wenn sie mitsingen, süßlich die Augen verdrehend:

Dein Mund sagt nein,
Doch deine Augen sagen ja,
Ich weiß genau, du schöne Frau,
Daß wir uns heut noch küssen —
dann ist es zum linden Speien. Die Mädchen aber sind zumeist nett. Eine schwarze Kleine, runderköpfig, mongolisch schlüßig, gar nicht hübsch, aber reichvoll, singt mit drastischer Empyse die Schlager am Tisch vor den dicken Männern. Die macht mir

Ehefrauen, verwundert zuschauend, können für die Flucht ihrer Männer sich nicht entschuldigen, denn lockende Männer — die gibt es hier nicht.

Zwischen zwei und drei wird alles sentimental. Ein Niese im Smoking singt herzige Rheinlieder. Der Kapellmeister sieht wie ein rosiges Ferkel aus. Jetzt geht er mir ins Ohr: Wien, Wien, nur du allein... hingerissen singen die Gäste mit. Dann kommt die Eräumerei von Schumann, fingerdick mit Schmalz bestrichen. Ich hasse, nachts in der Bar zwischen Besoffenen und Benommenen gefühlvolle Klänge. Also erzähle ich ungeniert und wir lachen... schon kommt entrüstetes Zischen, verachtungsvoll sieht mich Angebildeten ein Mann mit weit vorgebautem Rippenbauch an. Ich bin betrübt, weil ich wegen der seriösen Musik die Freundinnen nicht mehr tanzen sehen kann. Die Arme um die Hüfte geschlungen ziehen sie zur Toilette und davon. Danach marschieren die Volkstümlichkeit an: Sord, was kommt von draußen rein, Im Krug zum grünen Kranze usw. Die Nutzen und der Tisch der Verirrten, die Seifenfontänen und das Personal: alles singt mit. „Das Volk ist einig im Lieb“, würde der Festredner sagen, und der Kapellmeister sieht immer noch aus wie ein rosiges Ferkel.

Ein guter Ehemann mit sympathischer Eren nähert sich im Gedanken einem kleinen hübschen Gebruch. Im Ernste würde er ihn nicht unternehmen, denn seine Ruhe ist ihm lieber. Aber das Denkspiel mündet ihm wie ein Delikatessimbis. Die

Freude in ihrer betrieblicheren Vitalität — wahrscheinlich ist sie Stimmungsfängerin in einem Eingelangel. Zwei Kokotten tanzen immer zusammen und die Zärtlichkeit zwischen den Frauen ist lockend zu spüren. Bei ihnen deutet nichts auf die kleine Stadt mit 40 000 Einwohnern, sie sind Abgesandte der infizierten Weltstadt.

Manchmal sitzen die Frauen verloren vor ihrem Sekt und denken daran, was heute nacht an ihnen vorübergeleitet wird, ob

Endlich wieder das Richtige. Zwei tanzen einen Blues und kommen nicht aus der Ecke heraus. Ihre Augen sind schamlos, als sie verwirrt zum Tisch zurückgehen. Der Mann ist Affektor — der wird sich als Staatsanwalt auf die Anzuchtparagraphen verstehen.

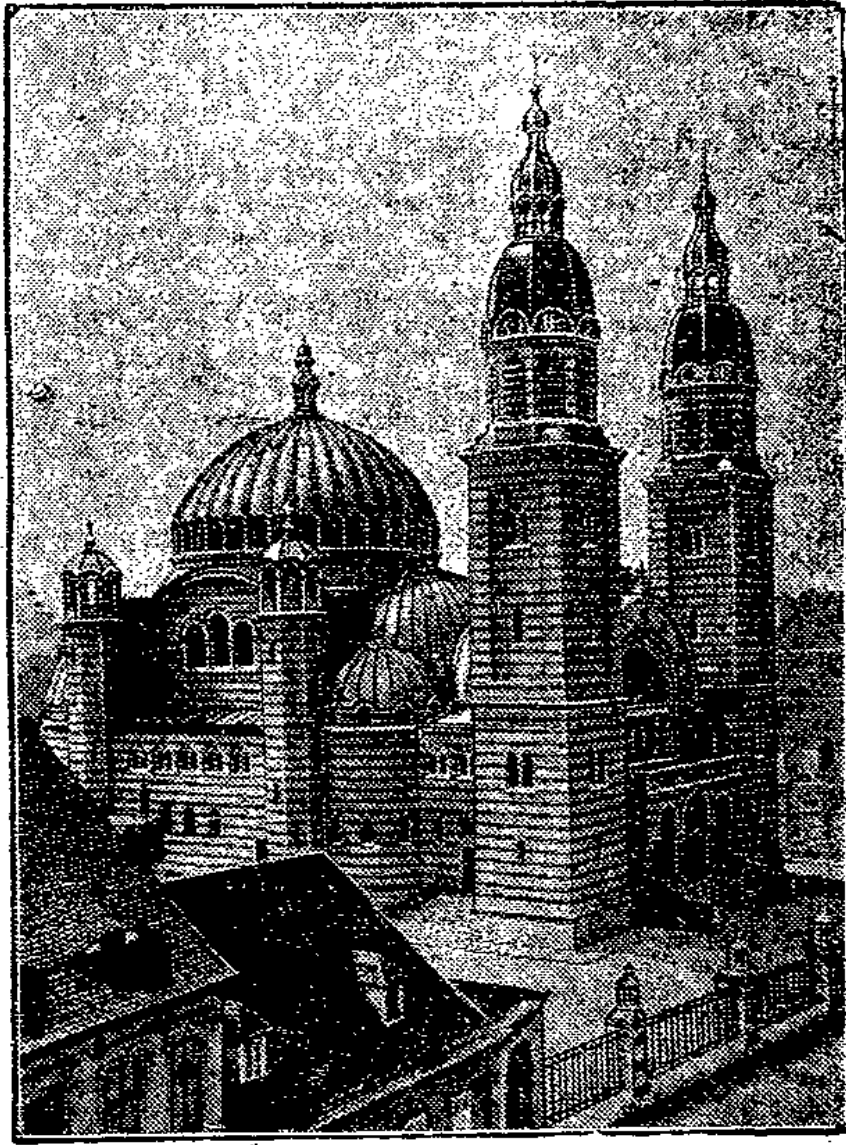
Den Achtzehnjährigen ermuntert das ältere Mädchen, einen Tanz zu versuchen. Sie schieben langsam und behutsam einen Schimpy. Er ist nicht ungeschickt, nur unerfahren. Mit glühendem Kopf bringt er sie zurück. Das Lokal dröseln sich auf, wird müde. 2 Uhr. Der Zahlkellner kommt zum Tisch der kleinen Leute, die hier wie Exoten behandelt werden. Sie haben nur Bier getrunken. Jetzt kostet ein kleines Gläslein 1,10 Mark. Die Biederer hören es mit Staunen und Grausen. Getränkt zahlen die Männer, die Neugierde hat Strafe gekostet. „Gewaltiger Repp, mummeln sie, nie wieder. Das sind ja Preise — wie früher im Bordell. Eine Mark zehn das Gläschen — Skandal.“ Der Vater hat acht Gläschen Bier zu bezahlen, es ist eine Katastrophe. Mutter's Augen bleiben am Zahlkellner hängen. Wer hatte nur die Idee, sie hierher zu locken?

Drei Liebesmädchen lieben allein und unversorgt. Sie schwagen vorm Portal und ziehen dann einzeln nach Haus; denn nun ist in dieser Stadt nichts mehr zu ergattern. Ihre Kolleginnen wurden von notleidenden Unternehmern mitgenommen. Die Autos fuhren ab, die Chauffeure kennen alle Mädchen beim Namen. Die Tore des Livak sind geschlossen.

Das neue Buch

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Wittenweber-Buchhandlung, Lübeck, Johannisstraße 46 zu haben.

Fikt-Floct-Flaum, die Zwerge. Der Verlag W. Pfanntuch & Co. (Volksstimme Magdeburg) hat den Büchermarkt wiederum um ein prächtiges Kinderbuch bereichert, das, ein modernes Märchen mit starkem sozialem Gehalt, auch Erwachsenen viel Freude macht, denn was hier in 232 allerliebsten Bildern und 224 lustigen Versen an unserem Auge vorüberzieht, ist keine der überflüssigen Zwergengeschichten, sondern Menschenschickal der Gegenwart. Die vom bösen Geizhals Finusch aus ihrer Höhle vertriebenen drei Zwerge finden Schutz beim sozialdemokratischen Ortsvorsitzer Krause und der Geizhals wird schließlich überlistet. Dann gehen wir die Zwerge im Großstadtgewimmel und dann beim Bauer Speck, wo sie das Elend der Landarbeiter kennen lernen. Wiederum wird Ortsvorsitzer Krause ihr Freund in der Not. Wahrscheinlich sozialer Aufschauungsunterricht in nettester und kindlich verständlichster Form. Das in Querformat gehaltene geschmackvoll ausgestattete Buch kostet nur 2,50 RM.



Die griechisch-orientalische Kathedrale in Hermannstadt

die 1902/1906 — unter der damaligen ungarischen Herrschaft — erbaut wurde.



tion, Tempo der Zeit, Himmel der Technik. Der Vorkriegsverkehr zwischen Nutzen und smarten Gents wurde im Zeitalter des Verkehrs erleichtert.

Die kleine Stadt hat wahrhaftig schön bemalte Berufs-Kokotten. Zwischen ihnen sitzen gutbürgerliche Töchter, allein und von der Familie gerahmt, etwas steiflein, aber ausgestattet mit offenerangener Fangier. Dürre Mädchen tanzen mit den fettesten schmersten Herrn. Die Männer sind fast alle widerlich. Wenn sie mitsingen, süßlich die Augen verdrehend:

Dein Mund sagt nein,
Doch deine Augen sagen ja,
Ich weiß genau, du schöne Frau,
Daß wir uns heut noch küssen —
dann ist es zum linden Speien. Die Mädchen aber sind zumeist nett. Eine schwarze Kleine, runderköpfig, mongolisch schlüßig, gar nicht hübsch, aber reichvoll, singt mit drastischer Empyse die Schlager am Tisch vor den dicken Männern. Die macht mir

Ehefrauen, verwundert zuschauend, können für die Flucht ihrer Männer sich nicht entschuldigen, denn lockende Männer — die gibt es hier nicht.

Zwischen zwei und drei wird alles sentimental. Ein Niese im Smoking singt herzige Rheinlieder. Der Kapellmeister sieht wie ein rosiges Ferkel aus. Jetzt geht er mir ins Ohr: Wien, Wien, nur du allein... hingerissen singen die Gäste mit. Dann kommt die Eräumerei von Schumann, fingerdick mit Schmalz bestrichen. Ich hasse, nachts in der Bar zwischen Besoffenen und Benommenen gefühlvolle Klänge. Also erzähle ich ungeniert und wir lachen... schon kommt entrüstetes Zischen, verachtungsvoll sieht mich Angebildeten ein Mann mit weit vorgebautem Rippenbauch an. Ich bin betrübt, weil ich wegen der seriösen Musik die Freundinnen nicht mehr tanzen sehen kann. Die Arme um die Hüfte geschlungen ziehen sie zur Toilette und davon. Danach marschieren die Volkstümlichkeit an: Sord, was kommt von draußen rein, Im Krug zum grünen Kranze usw. Die Nutzen und der Tisch der Verirrten, die Seifenfontänen und das Personal: alles singt mit. „Das Volk ist einig im Lieb“, würde der Festredner sagen, und der Kapellmeister sieht immer noch aus wie ein rosiges Ferkel.

Freude in ihrer betrieblicheren Vitalität — wahrscheinlich ist sie Stimmungsfängerin in einem Eingelangel. Zwei Kokotten tanzen immer zusammen und die Zärtlichkeit zwischen den Frauen ist lockend zu spüren. Bei ihnen deutet nichts auf die kleine Stadt mit 40 000 Einwohnern, sie sind Abgesandte der infizierten Weltstadt.

Manchmal sitzen die Frauen verloren vor ihrem Sekt und denken daran, was heute nacht an ihnen vorübergeleitet wird, ob



Es macht Freude, mit IMI zu arbeiten!

Mit dieser neuen, wunderbaren Aufwasch- und Reinigungshilfe schaffen Sie es in der halben Zeit! Und Sie brauchen sich bei weitem nicht so anzustrengen. Ins heiße Wasser gegeben, entfaltet IMI von selbst eine außerordentliche Reinigungskraft. Fett, Öl, Schmutz, nichts widersteht. So arbeitet IMI! Ob Sie Geschirr spülen oder andere Reinigungsarbeiten besorgen, immer haben Sie in IMI eine unersetzliche Hilfe, die rasch und sicher strahlende Sauberkeit und schimmernden Glanz in Küche und Haus bringt. Überall, wo IMI erprobt ist, wird es gepriesen! IMI ist sparsam im Gebrauch und kostet nur 25 Pfennige. Lassen Sie es heute noch mitbringen! Verwenden Sie immer

Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art. Hergestellt in den Persilwerken

Allein! Menge! Nicht!

Selmer.

Nur ein armer Hund

Die Verehrung für große Männer ist immer eine halbe Unehrlichkeit. Man rühmt die bedeutende Persönlichkeit; die Zahl der Namenlosen, die erst dem Helden seinen Aufstieg ermöglichten, vergessen die Anbeter des Bögen vom Tage. Herr Somieso hat den Ozean überquert. Sehr schön, sehr sportlich, ein Zeichen bedeutender Energie. Man sieht das mehr oder minder bezaubernde Gesicht des Helden; sein Name ist auf allen Lippen. Die wenigsten kennen die Namen der Arbeiter, der Handwerker, der Meteorologen, Monteure und Techniker, deren Zusammenarbeit erst die Voraussetzung für die große Leistung ist. Peary ist am weitesten nach dem Nordpol vorgekommen. Eine unbestreitbare, eine ganz außergewöhnliche Forscherleistung. Doch Peary wäre nie in seinem Leben so weit gekommen, hätte er nicht seine Schlittenhunde gehabt. Lieber die Bedeutung des Hundes für die Zivilisation, für den Fortschritt ist noch wenig geschrieben worden. Der Name des Hundes Logo ist bei uns unbekannt. Und doch hat dieses Tier mehr für die Menschheit geleistet als alle aristokratischen Windhunde zusammen. Logo hat vielen hundert Kindern einer Stadt in Alaska das Leben gerettet. In Name war vor einigen Jahren eine Diphtherie-Epidemie ausgebrochen. Es fehlte an Serum. Die Wege waren verschneit; Eisenbahnen gab es nicht. Viele Kinder waren in Lebensgefahr. Man war am Verzweifeln, als plötzlich ein Hundeschlitten in der Stadt seinen Einzug hielt. Diesen Schlitten zog der Hund Logo. Er kam aus einer benachbarten Stadt; er brachte die nötigen Medikamente; er allein kannte den Weg, den er schon unzählige Male zurückgelegt hatte; es war der einzige, der dem Schneesturm zu trotzen wagte. Die Leute aus Alaska vergaßen den struppigen Tier seine Leistung nicht. Logo war im Lande mindestens ebenso berühmt wie Lindbergh auf der ganzen Welt. Als Logo kürzlich starb, widmeten ihm sogar die Zeitungen Nachrufe.

Im hohen Norden, in der Wüste von Schnee und Eis, in der Hundeschlitten das einzige Verkehrsmittel darstellen, spielen die Hunde die gleiche Rolle wie bei uns die Lokomotiven. Besonders die häßlichen sibirischen Hunde, zu deren Rasse auch Logo gehörte, sind für den Pelzjäger von unschätzbarem Werte. Zu anderen Rassen gehören die Malamuten- und Eskimohunde, die von den Wölfen abstammen und wie ihre Väter auch nicht bellen, sondern nur heulen können. Der berühmte englische Polarforscher Shackleton erzählt, daß es sein Lieblingsvergnügen in seiner Freizeit gewesen sei, mit seinen Schlittenhunden zu spielen. Sie waren derart anhänglich und derart eifrig auf die Gänge ihres Herrn, daß sie jeden zu zerstückeln drohten, der sich ihnen näherte. Ihre Leistungsfähigkeit, ihre Widerstandskraft im Ertragen von Strapazen grenzte an Wunderbare.

Im Mai dieses Jahres ereignete sich ein Vorfall, der den Charakter der häßlichen Schlittenhunde in bezeichnendem Maße erkennen läßt. Die Bewohner einer Faktorei an der Hudson-Bai wurden durch das Geheul eines struppigen Malamuten-Hundes aufmerksam. Das Tier war den Bewohnern unbekannt. Es gebärdete sich wie toll.

frachte am Boden, tief in den nahen Wald und suchte offenbar die Menschen zu veranlassen, seiner Spur zu folgen. Einige Gehilfen des Farmers taten das denn auch. Der Hund verschwand im Walde, blieb stehen, schlug an und tief weiter. Nach mehrstündiger Wanderung kamen die Leute an einer Hütte im Walde, vor der ein Schlitten stand. Sieben Hunde waren davor angespannt. Das achte Ziehseil war durchgebissen, eben von jenem Tier, das an die Faktorei gekommen war. Die Männer traten ein und prallten entsetzt zurück. In der Hütte lag ein Mann, ein Pelzjäger, erschossen auf dem Boden. Offenbar lag Selbstmord vor; keine Seltenheit im hohen Norden, dessen Einsamkeit oft einen schlimmen Einfluß auf die Klarheit des Verstandes ausübt. Die Hunde sahen das Ende ihres Herrn mit an. Einer biß sein Leiseseil durch und suchte Hilfe herbeizuholen. Daß es dafür zu spät war, ging über das Verständnis eines armen, treuen Hundes.



Ähnliche, kaum gläubliche Beweise der Anhänglichkeit und der Intelligenz der Schlittenhunde werden von allen Forschern berichtet. Man kann mit Recht sagen, daß alle Polarforschungen der Menschen bis heute ergebnislos ausgefallen wären, hätten die Reisenden nicht ihre vierbeinigen Helfer gehabt. Die erstaunlichen Dienste dieser Tiere sind um so bemerkenswerter, als sie der Mensch meist mit Un dank gelohnt hat. Die Namen der Forscher wurden berühmt in aller Welt. Die Helden in Tiergestalt verendeten täglich in Schnee und Eis. Sie starben unbekannt, wie alle Namenlosen, deren Ziehseile die Begünstigten zu Glück und Reichtum schleppen. B. M. V.

Das erste Raketentier

In der Nähe Berlins gibt es ein Gelände, das den Namen „Raketenflugplatz“ führt. Es gehört dem Verein für Raumschiffahrt, der dort Versuche veranstaltet, die zur Raketen- und zum Weltraumflug führen sollen. Wenn man die Werkstätten besucht, dann sieht man eine Sammlung von allen möglichen Raketen, die sich der Mensch nur denken kann. — Verschiedene Konstruktionen ganz flüssigkeitsraketen und ihrer Einzelteile; auch ein paar Feuerwerk raketen liegen herum und werden gelegentlich benutzt. Nur ein fehlt da, — aber wenn man das ausspricht, dann ist die Bewunderung groß. Zur Vervollständigung der Sammlung müßte auch noch ein Seewasserbedeckter da sein und in diesem Seewasser bedecken einige Tintenfische und ein paar Quallen. Denn der Satz, daß die Natur die Lehrmeisterin der Kunst sei, hat auch im Raketenfach seine Gültigkeit.

Das Vorbild zur Rakete ist also der Tintenfisch. Damit ist nicht gesagt (was auch für die anderen angeführten Beispiele nicht zu trifft), daß die menschlichen Techniker nun nach dem natürlichen Vorbilde gebaut haben. Bei der Rakete speziell liegt der Fall so, daß man schon sieben Jahrhunderte lang Raketen baute und fliegen ließ, bevor man erfuhr, daß der Rückstoß der ausgeschleuderte Pulvergase sie fliegen läßt. Und, um den Vergleich mit dem natürlichen Vorbilde nicht zu vergessen, die Tintenfische hatte man vor der Entdeckung des Rückstoßgesetzes bereits mehr als 2000 Jahre lang wissenschaftlich beobachtet und beschrieben, bis man auf die Idee kam, festzulegen, was die farbentreibenden Tiere zur blitzschnellen Rückwärtsfahrt durch das Wasser befähigte. Der Mechanismus der Geschwindigkeit ist nämlich folgender: An der Bauchseite des Tintenfisches befindet sich ein großer Hautsack, Mantel geheißen, der durch kräftige Muskeln geschlossen und geöffnet werden kann, und der in einen deutlich sichtbaren Trichter unterhalb des Kopfes mündet.

Im Laufe seines täglichen Lebens hat sich ein Tintenfisch keine großen Wanderungen nötig. Er krabbelt mit Hilfe seiner acht oder zehn Fangarme am Felsgestein herum und liegt an dunklen Stellen auf der Lauer, ob sich ein Beutetier sehen läßt. Dabei kommt ihm zugute, daß er stets die Färbung des Untergrundes annehmen kann. So liegt also die explosionsbereite Rakete harmlos herum, bis der zündende Funke kommt. Der Funke, das heißt hier ein stärkerer Feind, häufig der Mensch. Im gleichen Augenblicke beginnt das Feuerwerk. Ueber den Körper des Tintenfisches jagen gelbe, rote, orangefarbene, blaue und grüne Formwellen. Gleichzeitig wird der Mantel voll Wasser gefüllt; die Tintendrüschen machen sich ebenfalls bereit, und dann stößt das eingelaugene Wasser mit voller Wucht aus dem Trichter. Der Rückstoß schleudert das Tier pfeilschnell durch das Wasser, das hinterende voran, die langen Fangarme eng zusammengelegt hinterher. Am Standpunkte der lebenden Rakete bleibt der dicke Pulverquast, vielmehr der Tintensaft mit all seiner Farbe- und Verdunstungsstärke, zurück.

Es gibt noch andere Arten, bei denen die Sache eleganter ausgeführt ist. Bei ihnen ist der Trichter länger und beweglicher. Er kann mit der Spitze umgebogen werden, so daß sein Eigeninteresse auch mit dem Kopfe voran zu schwimmen versteht. Man darf vermuten, daß diese Arten, die die Bewegung durch Rückstoß auf ein so hohes Maß technischer Fertigkeit gebracht haben, die gleichen sind, an denen diese Bewegung am häufigsten beobachtet wird.

Zum ausschließlichen Bewegungsmittel aber ist der Rückstoß bei den prächigsten und seßsamsten und, wie immer bei solch feinsten Bracht, auch zerbrechlichsten Geschöpfen des Meeres geworden, den Quallen. Jedermann, der einmal am Meere gewesen ist oder ein großes Aquarium betrachtet hat, erinnert sich der gluckartigen Gebilde mit den feinen Scheitelfäden an der Unterseite. Das ganze schwimmt im Wasser, besteht auch zu mehr als 95 Proz. nur aus Wasser und ist im Innern hohl. — kein Wunder also, wenn das Bewegungsmittel das gleiche geworden ist wie beim Tintenfisch. Nur findet die Bewegung hier weder vor- noch rückwärts statt (wenn man bei den Quallen überhaupt in unserm Sinne von vor- und rückwärts sprechen kann), sondern senkrecht. Die Blumenglocke jagt sich mit Seewasser voll und zieht sich dann sanft zusammen; sie pumpt sich durch das Meer, wie es im Brehm heißt.

Wenn wir uns nun beim Frömmsten für die Vergangenheit der Erde erkundigen, wie lange es bereits Quallen und Tintenfische und damit die Fortbewegung durch Rückstoß gibt, dann hören wir, daß man wenigstens Quallen schon aus den beinahe ältesten geologischen Epochen kennt. Die Natur hat den Rückstoß also seit Millionen Jahren als Bewegungsmittel für ihre Tiere für gut befunden. Heute ist die Menschentechnik so weit, sich darüber herzumachen. Da sie mit anderen Mitteln arbeitet, so muß sie andere Wege suchen und finden. Wir werden sehen, wie schnell es dem Menschen gelingen wird, sich zum Herrn des Rückstoßes zu machen, und ob er sich noch lange von den Quallen, den ersten Raketenentwerfern, beschämen lassen muß. Willy Ley.

Drama um Jumbo

Dschungelgestrüpp und Urwald ...

Urwald und Dschungelgestrüpp ... Ein heißer Tag im Innern Sumatras, der sich dem kühleren Abend neigt. Lange haben Urwald und Dschungel geschlafen; nun regt sich das Leben. Bunte Riesenkäfer kriechen; Schlangen und Skorpione kommen aus sonnigen Vertiefungen; auf den Bäumen klettern Affen und buntestufige Leguane. Bizarr gezeichnete Falter flattern über wilden Orchideen. Letzte Strahlen wirft die Sonne über die gigantische Vulkankeule der Insel, die Alpen Sumatras; in unmittelbarer Nähe türmt der Indrapura seine Felsmassen zu schwindender Höhe. Frieden atmet das weltentrückte Land.

Hörst du, wo der Urwald die Dschungel abläßt, groß in aufgeregter Ordnung die Elefantenherde; ein paar alte Männchen halten Wache. Jumbo, der Führer, ruht im Graue. Ein halblauter Trompetenschrei: Schauer und doch behende trabt vom Walde her das Weibchen mit den beiden Jungen heran. Jählich legt sich der Küffel über den Rücken des liegenden Männchens. Eine kraftvolle, rollende Bewegung geht durch den Körper des Riesen; die Scheitelmuskeln streifen sich; Jumbo steht. Eine Weile stehen beide Tiere still neben einander; in einiger Entfernung tollt posierlich die Jungen. Da plötzlich: ein Barum! eines der sichereren Tiere. Jumbo spitzt die mächtigen Schläppchen und wendet sich dem Walde zu. Bewegung kommt in die zerstreute Herde; inständigem Drängen die Tiere zusammen. Der Wald, der dichter und dunkler ist als die Dschungel, umarmt sie an. Jumbo führt in der Richtung, aus der die Gefahr gemeldet wurde. Er, der Führer. Auge und Ohr und Bitterung sind angespannt; nichts ist zu entdecken. Dennoch schleichen, gewandt und beschlagen, braune Leiber durch die beginnende, kurze Dämmerung; Finten lauern in der Hand von weißen Jägern. Und endlich ein verdächtig Geräusch ... Jumbo ruht ... dann bahnt er sich in stöhlichem Aufschrei raschen Laufes einen Weg durchs Unterholz. Ein Jäger?

„Schweig!“ ruft er, dann dreht er sich um, den Feind vor sich. Jumbo kennt ihn; es ist nicht der erste Streich, den er mit Menschen ausgeführt hat. Er leben sie ihn nicht; dann stehen sie wie angezuckt still. Barmherzig und Hilfe fordernd stellt Jumbos trompetender Ruf durch die heringehörende Dämmerung; weckt Antwort von der Herde, so daß der Urwald erzittert in allgemeiner Unruhe. Die wachenden Laute einmündend reumt das Führertier gefahren Laufes auf den Gegner zu.

„Schweig!“ ruft er, dann dreht er sich um, den Feind vor sich. Jumbo kennt ihn; es ist nicht der erste Streich, den er mit Menschen ausgeführt hat. Er leben sie ihn nicht; dann stehen sie wie angezuckt still. Barmherzig und Hilfe fordernd stellt Jumbos trompetender Ruf durch die heringehörende Dämmerung; weckt Antwort von der Herde, so daß der Urwald erzittert in allgemeiner Unruhe. Die wachenden Laute einmündend reumt das Führertier gefahren Laufes auf den Gegner zu.

Die Schreie haben den Wald gemitt. Ein Säuer erhebt sich, der gurgelnd und hochgezogen. Trompetend laufen die mächtigen Tiere durcheinander, rufen und wüt. Aber mit einem Male, nach einigen Sekunden heftiger Spannung für die unruhig gemachten Angreifer, wendet sich die Herde zur Flucht. Zur allgemeinen Überraschung, durch die Bewegung des Führertiers, den Jägern. Ein paar hundert Meter trabt er hinter der Herde her, dann schwenkt er plötzlich die Kräfte, und in wütigen Hufe bricht er

zusammen. Mühsam schleppt er sich herum, den Blick den Vertollern zugewandt. Aus zwei Wunden an Stirn und Nacken fließen Strahlen roten Blutes über die graue Dichthaut und bilden eine Lache auf dem Boden. Angst und Haß funkeln aus den kleinen Augen.

„Da liegt er!“ schreit die Stimme von vorn. Jumbo steht den Feuerstrahl und spürt einen neuen Schlag, diesmal gegen die Schulter. Wie Bleigewicht drückt ihn die Mächtigkeits zu Boden. Aber die Todesangst reißt ihn noch einmal empor. Einmal noch verrichten die Glieder ihren Dienst; in einer letzten Zusammenfassung der Kräfte, die blutüberströmten Wägen fast erblindet, so stürzt er dahin, alles zerbrechend und zertrümmend; was ihm den Weg zu versperrt droht. „So ein Satan!“ ruft es wütend und anerkennend hinter ihm her.

Wie lange er den Todesgalopp ausgehalten hat, hat keiner erfahren, und auch Jumbo weiß es nicht. Er weiß nur, daß es wieder still ist rings um ihn herum. — Kein Laut mehr von der gemühten Herde, keine Stimmen der Fortfolger mehr. Nacht liegt über der jumpigen, unzulänglichen Stelle des Urwaldes, wohin er den kranken Körper geschleppt hat. Mit einem letzten, hallenden Trompetenschrei singt es sich selbst kein Todeslied.

„Die haben ihren Dank!“ jagt der Pfleger, Muskeln und Knochen erschöpft von der aufregenden Jagd auf die Schädlinge in seinen Tabakfeldern, und wippt sich zufrieden den Schweiß von der Stirne ... Hanns Roessink.

Brehm und die Wachtel

Der große Tierforscher Alfred Brehm war mit dem Apotheker von Triptis sehr befreundet, und sie beschäftigten sich, als Brehm in Reichenberg lebte, fast täglich. Beide Herren waren große Naturfreunde; der Apotheker stand dem großen Zoologen in keiner Weise nach. Seine Hauptbegeisterung war die Blumenzucht und der Garten, den er sich angeeignet hatte, war weitaus eine Sehenswürdigkeit. Darüber hatte er aber auch eine Menge von Vögeln, Harzer Sängern, Eistern und sogar eine Wachtel befand sich unter den Lieblingen des Apothekers. Diese Wachtel hatte auch Brehm ganz besonders ins Herz geschlossen.

„Gut, ichente mir die Wachtel!“ bat Brehm den Apotheker. „Gut“, jagte der Apotheker eines Tages. „Die ewige Quälerei habe ich nun fast. Ich schide dir das Vieh.“

Am nächsten Tage kam der Vogel im Pfarrhaus in Reichenberg an. Er befand sich in einer verschlossenen Kiste, die an beiden Seiten Jägerbehälter und vorn einen vergitterten Altan hatte, auf den die Wachtel bei Gangeslust herausstrat. Brehm, der mit festlichem Getöse gut umzugehen mußte, fütterte seinen Liebling nach Vorschrift und tat alles, was man einem gefangenen Vogel Gutes tun kann. Sehr Tage hatte er die Wachtel nun schon in seinem Besitz; die Zeit stand hoch im Frühjahr, aber jagen hörte er nie. So oft er zum Apotheker nach Triptis kam wurde er gefragt: „Wie geht's der Wachtel?“ „Gut“, jagte Brehm jedesmal. „Der Vogel frisst für mich, aber jagen tut er nicht.“ „Ja“, jagte der Apotheker, „das sieht mir aus, als ob er sich nicht bewegt, das muß erst an den neuen Platz gewöhnen.“

Da riß Brehm endlich die Geduld. „Ich will das verübte Tier sehen“, sagte er und machte den Behälter auf. Da hätte ihn aber beinahe der Schlag getroffen, denn statt der Wachtel sprang ihm eine große, fette Katze entgegen. Der große Naturforscher, ein friedfertiger Mensch, der für manchen Scherz zu haben war, saug auf Rache.

In der Pfingstwoche kam er wieder nach Triptis. Er kehrte in der Apotheke ein, und nach einer kurzen Rast fragte er seinen Freund, ob er nicht Lust hätte, einen kleinen Spaziergang zu machen. „Aber selbstverständlich“, jagte der Apotheker, und bald wanderten die beiden durch die im Frühlingsschmuck prangende Natur. Als sie eine Weile gegangen waren, fragte Brehm über Schmerzen im Bein. „Du weißt“, jagte er zum Apotheker, „daß ich nicht abergläubisch bin. Aber es wird einem doch zuweilen seltsam zumute, wenn man von einem Hunde gebissen ist, der wahrscheinlich toll war.“

Der Apotheker, der die Natur der Tollmut kannte, wippte bei diesen Worten ein paar Schritte vom Naturforscher weg. So wanderten beide eine Weile und setzten sich auf einer Bank nieder. Da fing Brehm an, zu wimmern und zu jammern und von der entsetzlichen Krankheit zu erzählen. Der Apotheker rühte dabei immer weiter von seinem Freunde fort und schnitt ganz bedenklige Gesichter. Plötzlich bekam Brehm Krämpfe, griff zu und iperrte den Mund weit auf zum Reissen. Der Apotheker, dem bekannt war, das Tolle wasserfeste sind, sprang auf und stieß aus Beisträften nach dem nahen Kräftetisch; Brehm immer feste hinterher. Als endlich der Apotheker, der keine blaße Ahnung vom Schwimmen hatte, bis über die Schultern in Wasser fiel, rief Brehm gemächlich: „So, nun komm heraus — das war für die Wachtel!“ Lola Froschau.

...UND DANN
DOPPELWERT

ODER
AUCH



Porzellan

Tafelgeschirr, 45teilig, mit mod. Dekor	110.—	72.50	61.50	47.50
Tafelgeschirr, 23teilig, mit mod. Dekor	67.50	37.50	29.75	25.50
Kaffeegeschirr, 15teilig, moderne Form	25.50	20.75	15.—	13.40
Kaffeegeschirr, 9teilig, moderne Form	24.50	15.—	10.50	4.50
Teeservice, Japan u. and. Muster, 9teil.	11.25	10.75	8.25	7.75
Dejeuner, 5teilig	7.25	4.35	3.75	3.25
Gedecke mit modernem Dekor	6.25	4.75	3.90	1.50
Konfekt-service, 7teilig			9.75	5.75
Nußservice, 7teilig		7.90	7.50	3.75
Kakaoservice, 8teilig			7.50	6.75
Kakaokannen mit Siebdeckel, Porzellan	2.75	2.25		1.90
Tonnengarnituren, 22teilig				22.50
Kuchenteller mit Dekor	1.75	1.50		0.75
Obstkörbe, oval mit Dekor	2.10	1.85		1.15
Obsteller, 19 cm, mit Dekor	0.90	0.75		0.50

Bleikristall, reich geschliffen

Schalen, verschiedene Formen	13.25	10.50	6.50	5.25
Traubenspüler	9.50	8.25		6.25
Vasen	10.25	5.50	3.50	2.50
Löffelbecher	3.75	2.25		1.75
Dessertteller		3.50		1.25
Körbchen mit Henkel		7.50		5.90
Jardiniere	19.50	16.75	10.50	9.75
Weingläser, geschliffen	0.75	0.55	0.50	0.45
Likörschalen, farbig	0.85	0.75		0.40
Römer mit Stiel				0.50
Bierbecher	0.40	0.35	0.25	0.20
Groggläser	0.40	0.35		0.28
Saftkannen		2.25		1.25
Bowlen		12.00	10.50	

Likörf Flaschen, Zerstäuber usw. in großer Auswahl

Warenabgabe nur an Mitglieder



Konsumverein



für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Abt. Haushalt-, Leder-u. Spielwaren, Breite Str. 35

Praktische Weihnachtsgeschenke

von bleibendem Wert sind

Möbel

Wir gewähren bis Weihnachten auf sämtliche

Klein- und Einzel-Möbel 20% Rabatt!

H.E. Koch Möbelhäuser
Marlesgrube 45 u. 40

Trinkt täglich das anerkannte, sehr nahrhafte
Wilckens Doppel-Malzbier

Ärztlich empfohlen

Radio-Anlagen

wie Mende, Lorenz, Selbst für Gleich- und Wechselstrom. Teilzahlung gestattet bis zu 12 Monaten

Radio-Wegner

Steinrader Weg 19. Fernspr. 29101

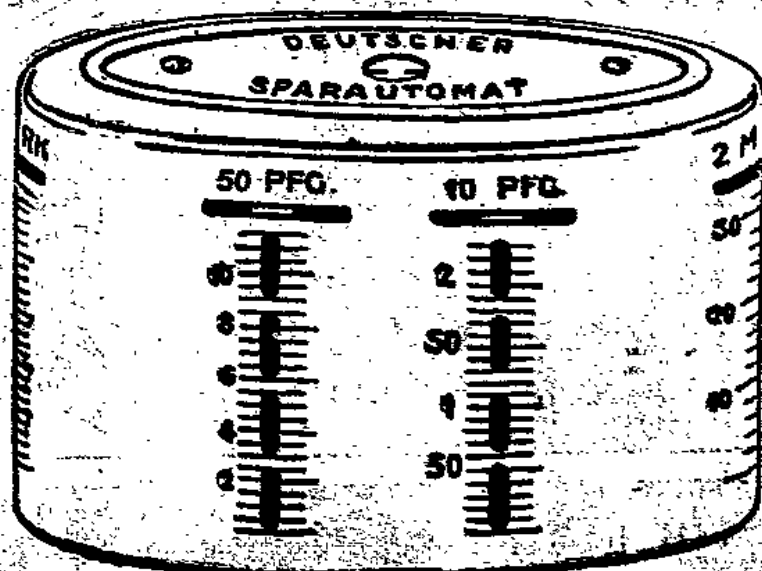
Verlobungsringe
335 von M. 4.— an
585 von M. 8.— an
Groß Lager vorrätig
Gravierung gratis!
Trauring-Steudel
Königsstraße 82
bei der Wahnstr.

Lübeckische Kreditanstalt Lübeck

(STAATSANSTALT)

empfiehlt als

passendes
Weihnachts-
Geschenk



für Jung
und Alt
ein Sparbuch
oder

Heinsparbros

Lübeck, Kanzlei-Gebäude Moisling, Niendorfer Str. 15

Färberei Reimers A. S. G.

Fernspr. 21824

Siedergroße 50
Kohlmarkt 17
Königsstraße 59

färbt
reinholt
plissiert
alles

Patent-Matratzen
Auflege-Matratz.
werd. i. jed. Größe
zu den billigsten
Preisen angefertigt.
Gebrüder Heftli
Welt. Spz.-Gesch.
Unterstr. 111/112
b. d. Holstenstr.

Wieder einige
Zweibett-
und noch viel billiger!
Chateaugues v. 23.-
bis 45.- Matr. u. Polst.
fabrikant billig. 7569
Aue Königsfr. 114.



Spielkarten

gut und billig
**Wullenwever-
Buchhandlung**
Johannisstraße 46

Schenken Sie praktisch!

- Sammeltassen** mit Teller mod. Dekore 2.25 1.45 1.00 **75^s**
- Obstteller** mit Fruchtdekor Stück 1.50 1.00 75^s **50^s**
- Konfekt-service** 7 teilig mod. Streudekore. 6.50 3.50 **2,25**
- Keksdosen** moderne Form und Dekor 5.75 **2,25**
- Kaffeesevice** f. 2 Pers. 5 tlg. mit Streublumen 3.50 **2,75**
- Brotkörbe** oval und rund mit mod. Dekoren 2.25 1.45 **1,00**
- Teller** Feston, tief oder flach mit Goldrand u. Linie Stück **50^s**
- Tassen oder Teller** Chinablau Stück **50^s**



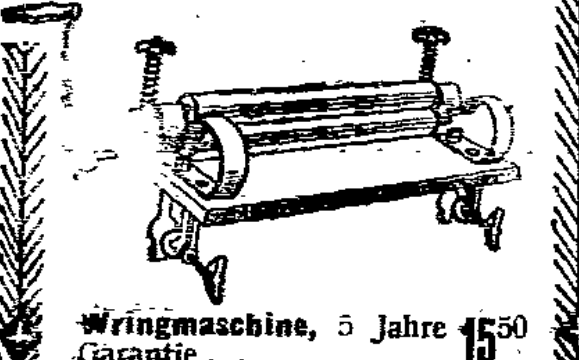
- Kaffeesevice** 9teilig mit Kantendekor **3.75**
- Kaffeesevice** 9teilig, mit modernem Streudekor **5.75**
- Kaffeesevice** 15teilig, moderne Form und Streublumen **9.75**

- Edservice** 23teilig, mit Golddekor **22⁵⁰**
- Edservice** Griffe Poliergold mit Schwarzdruck, 23teilig **32⁰⁰**
- Edservice** 45teilig, rund oder oval, mit modernem Strouer **38⁰⁰**

- Likörschalen** irisiert geschmackv. Form 75^s 65^s **50^s**
- Weinrömer** optisch, auf grünem Fuße, Kristall **25^s**
- Bowlenkrüge** irisiert m. schwarz. Henkel 3.25 2.95 **2,50**
- Echt Bleikristall-Teller** ca. 24 cm, mit reichem Schliff **6,75**
- Echt Bleikristall-Karaffen** reich geschliffen... 7.50 5.50 **3,75**
- Echt Bleikristall-Löffelbecher** reich geschliffen **1,00**
- Käseglocken** geschliffen **1,00**
- Kristall-Bowlen** optisch mit 12 Gläsern und Löffel **12,75**
- Kompotteller** gepreßt Stück **10^s**



Wäschemangel, Eisengestell mit 2 Walz. a. Hartholz, Walzenlänge 55 cm **49⁵⁰**

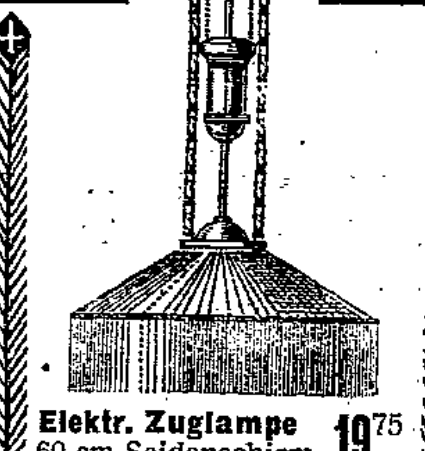


Wringmaschine, 5 Jahre Garantie **15⁵⁰**



Kreft-Gaskocher mit Aluminium-Sparbrenner, 3flammig 36.- 2flammig **24⁵⁰**

- Tablets** Buche, mattiert Stück 3.50 2.95 **2.45**
- Handtuchhalter** Buche, mattiert Stück 2.45 1.75 **1.00**
- Putzschänke** Buche, lackiert Stück 14.50 10.50 **7.50**
- Brotkästen** mit Steingut-einlage Stück **12.50**
- Nähkassetten** mit Satin gefüttert ... Stück 3.65 2.95 **2.65**
- Nähständer** Peddig, gefüttert ... Stück 12.50 7.50 **5.00**
- Wäschetrohnen** mit modernem Bezug .. 16.50 12.50 **9.75**
- Spiegel** mit weißem Rahmen Stück 1.65 1.00 **50^s**
- Mop mit Stiel** mit guter Baumwollfaser, ... 3.45 2.45 **1.00**
- Bürstengarnituren** a. Brett mit Spiegel, Stück 3.95 1.75 **1.00**
- Fensterleder** Stück 1.85 1.45 1.00 **50^s**
- Rasierpinsel** Stück 1.00 75^s 50^s **25^s**
- Teppichbürsten** Stück 1.00 50^s **25^s**
- Kleiderbürsten** reine Borsten Stück 1.45 1.00 **75^s**
- Heizkissen** Qualitätsware, 2 Jahre Garantie Stück **11.75**
- Elektrische Brotröster** Rowenta Stück **12.50**
- Elektr. Christbaum-Beleuchtung** 16 Glühlampen **15.75**
- Elektr. Kochtöpfe** ca. 1 Liter Inhalt, vernickelt 8.25 **7.50**



Elektr. Zuglampe 60-cm-Seidenschirm **19⁷⁵**



Schreibtischlampe mess. Fuß, Papiersch. **5⁷⁵**

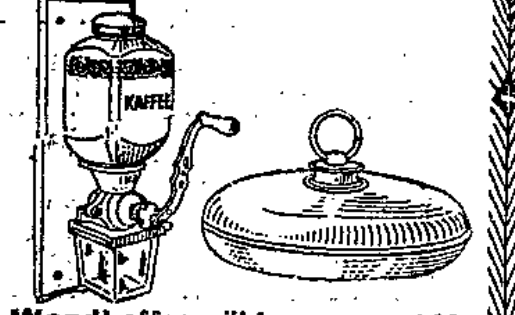


Nachtischlampe Mess. vern., Seidensch. **7⁵⁰**

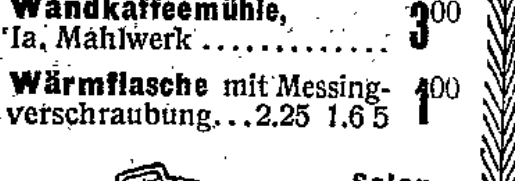
- Nußknacker** Stück 65^s 35^s **15^s**
- Gießkorke** Stück 50^s **35^s**
- Tannenbaumfüße** Stück 2.45 **1.75**
- Taschenmesser** Kunsthorn mit 2 Klingen, rostfrei **1.00**
- Alpaka-Eßlöffel o. -Gabel** 20-Gramm-Silberauflage **1.00**
- Alpaka-Kaffeelöffel** 20-Gramm-Silberauflage **50^s**
- Eßbestecke** Kunsthornback., 6 Paar i. Geschenckpack. **12.50**
- Tischmesser** Sol. Fabrikat Stück 65^s **45^s**
- Tortenheber** versilbert mit rostfreier Schaufel **1.25**
- Kaffeesevice** Messing vernickelt mit Tablett 9.50 **6.50**
- Rahmservice** Messing vernickelt mit Tablett 4.75 3.75 **2.45**
- Tortenplatten** Majolika mit vernickeltem Rand **1.00**
- Wirtschaftswaagen** 10 kg w. i. email. Zifferblatt 3.95 **2.75**
- Schoßkaffeemühlen** mit geschmied. Mahlwerk 3.95 **2.45**
- Satz Bügeleisen** 5 teilig **4.75**
- Brotschneidemaschinen** Rundmesser 9.50 **5.00**
- Wasserkessel** Aluminium Qualitätsware 3.85 3.45 **3.25**
- Isolierflaschen** mit unzerbrechlichem Becher **1.25**



Satz-Schmortöpfe, Aluminium. 18, 20, 22 cm Durchmesser, 5 mit Deckeln **5⁰⁰**



Wandkaffeemühle, 1a, Mahlwerk **3⁰⁰**



Wärmflasche mit Messingverschraubung. ... 2.25 1.6 5 **1⁰⁰**



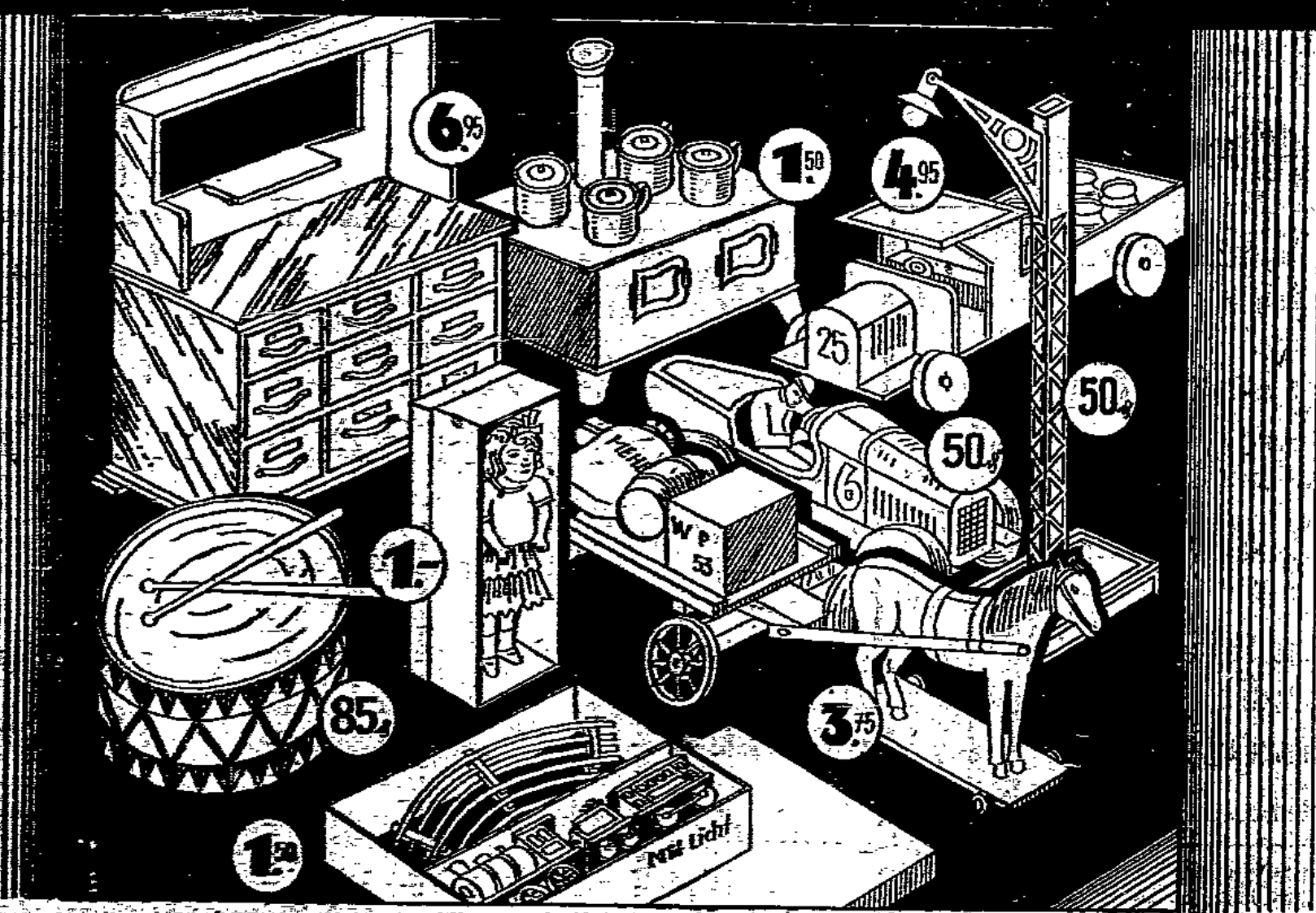
Salonkohlenkasten, lackiert **2⁹⁰**



Elektr. Bügeleisen, mit Zulieferung, 3 kg, 2 J. Garantie **6⁹⁵**

Für das Kind Spielwaren!

- Zelluloid-Puppen** Stück 2.45 1.45 **1,00**
- Baby i. Steckkissen** Stück 2.45 1.95 **1,45**
- Stoffpuppen** groß hübsch gekleidet **4,50**
- Stückkästen** Stück 2.25 1.50 **1,25**
- Puppenwagen** Stück 26.50 19.50 **13,75**
- Puppenwagen** in Korb, Stück 9.75 7.95 **6,95**
- Kd.-Nähmaschinen** Stück 5.75 2.50 **1,95**
- Eisenbahnen** im Karton 2.95 1.50 **1,00**
- Dampfmaschinen** Stück 8.75 7.95 **4,75**
- Karussells** mit Uhrwerk Stück 5.95 2.50 **1,25**
- Feuerwehr-Autos** mit Leiter 1.75 1.00 **75^s**
- Holzperle** Stück 2.00 1.50 **1,00**
- Zellwagen** mit Pflanzpflanz **3,95**
- Milchkanne** mit 6 Kanne Stück 6.95 4.50 **2,50**
- Kanfläden** Stück 1.95 3.75 **3,25**



- Steckenpferde** Stück 1.25 95^s **85^s**
- Mosaik-Spiele** Stück 1.50 75^s **38^s**
- Bilder-Baukästen** Stück 1.50 75^s **25^s**
- Schnellläufer** Stück 3.75 2.95 **2,00**
- Turnapparate** Stück 9.75 7.95 **4,50**
- Druckereien** Stück 95^s 68^s **48^s**
- Soldaten** im Karton 1.50 1.25 **1,10**
- Luftgewehre** Stück 10.00 6.00 **5,75**
- Teddy-Bären** Stück 1.95 1.35 **95^s**
- Fahrtiere** Stück 95^s 78^s **38^s**
- Glockenroller** Stück 1.00 50^s **25^s**
- Möbel** im Karton 2.95 2.25 **1,50**
- Kaffeesevice** Porzellan, hübsche Dek. 1.45 95^s **68^s**
- Kinderstühle** Stück 2.25 1.95 **95^s**
- Kochherde** mit Töpfen Stück 1.75 1.50 **95^s**

KARSTADT A.G. LUBECK

SONNTAG VON 1-6 UHR GEÖFFNET

Der Rote Eulenspiegel

13. Dezember

Beilage zum Lübecker Volksboten

Nummer 291

Ihr Toten, klagt sie an!

„Heil,“ kräht begeistert die Glatze,
Nun ist die Wahrheit doch L. o.
Man kuschelt vor unsrer Heldenklappe
Und vor Herrn Goebbels Mäuse-Zoo! —

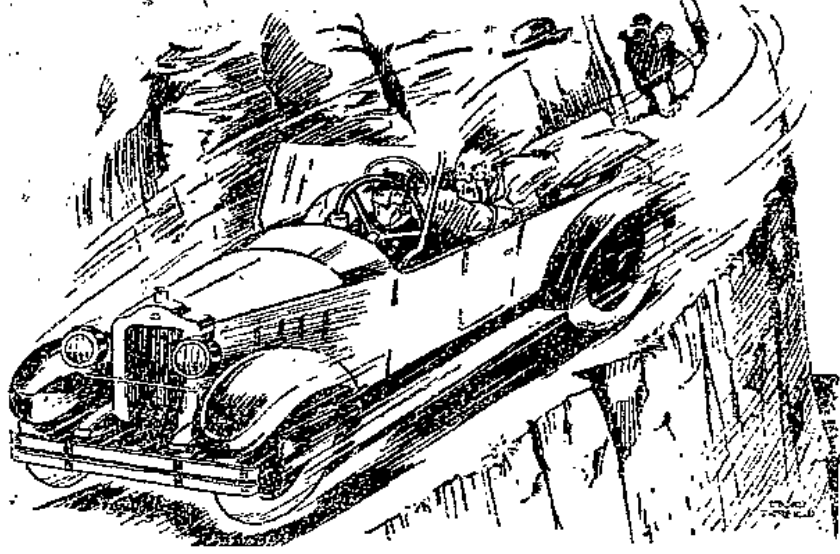
Die Hofenmähe in den Windeln,
Sie führen heut' das große Wort,
Berühmt kann man weiter schwindeln —
Frisch auf zu neuem Massenmord! —

Der Krieg war lieblich und erfreulich,
Und selbst das Sterben war noch süß,
Wohl nur ein „Frontschwein“ fand ihn greulich,
Für Fried war er ein Paradies! —

Das Maul gehalten, Ihr Mischtoten
Ein Trommelfeuer war doch schön —?!
Verdammt noch mal, wenn nicht die Toten
Sich jetzt in ihren Gräbern drehn! — —

Wenn sie jetzt aus den Gräbern stiegen —
Vergast, verstimmt und verfohlt — —
Sie räumten auf mit all den Lügen
Bis jenes Paß der Teufel host! —

K. u. f. a.



„Am Gottes willen! Sind Sie denn schon lange Chauffeur?“
Der Herr kann ganz unbesorgt sein. Solche Geschwindigkeit
ist gar nichts für mich. Bis vor einer Woche war ich
Lokomotivführer — zehn Jahre lang!“ (Londen Opinion.)

Das große Rätsel

Eine holländische, für die Kolonien bestimmte Zeitschrift erzählt diese kleine Geschichte:
Eine weiße Frau kam in ein Gebiet, in dem noch die Vielweiberei herrscht. Sie sprach mit dem Häuptling und unterhielt sich auch mit seinen acht Frauen. Noch niemals war in jenem Lande eine weiße Frau erschienen, und man betastete ihr blondes Haar, befühlte ihre Kleidung und rieb an ihrer Haut, ob sie wohl nur aufgemalt sei. Und man fragte die Fremde: „Dast du einen Mann?“

Die Europäerin nickte.
„Kannst du schwimmen?“
„Gewiß.“
„Kannst du reiten?“
„Jawohl.“
„Kannst du kochen?“
„Natürlich.“
„Aber wenn dein Mann dich schlägt, was machst du dann?“
„Ich schlage wieder.“
Da sahen sich die acht Frauen bedeutungsvoll an. Und eine sagte, die Weiße bewundernd anblickend: „Jetzt wissen wir endlich, warum die weißen Männer nur eine Frau haben — sie haben Angst!“

Verkehrsunfall

Ich stehe eingeklemmt im Straßenbahnwagen, mitten zwischen Arbeitern. Die Stimmung ist durch die fürchterliche Enge, durch die sich der Schaffner andauernd hindurchdrückt, etwas gereizt. Der Fahrer fährt ein wildes Tempo, um dann besonders plötzlich und ruckartig zu bremsen. Alles schimpft.
Ein Arbeiter neben mir kollert unaufföhrlich vor sich hin: „Det Las da vorne soll man erst fahren lernen! Skandal, man braucht sich nicht gefallen zu lassen, daß einem der Wagen zum Kragen rauskommt!“ usw.
Als es plötzlich wieder einen enormen Ruck gibt, ruft der Mann wütend nach dem Schaffner: „So, jetzt ist's passiert, det hab' ich mir jedacht bei die varrückte Fahrerei, nu is mit mein hutes Jebiß mitten durchschnackst! Det wasüchtigste Las da vorne. Ich valange von die Straßenbahn een neuter Jebiß, solln se nich sone Anfänger anstellen. Ihr seid Zeugen! Ihr wer ich schon zeijen, meine schenen Zähne, ich valange...“
Der Schaffner wird nun auch ungemächlich, es entsteht ein Streit, an dem sich schließlich alle beteiligen. Kleinsaut und ratlos sagt endlich der Schaffner: „Von Jebiß steht nichst in die Statuten!“ (Ill.)



„Tag, Doktor — gutes Wetter für Sie — was?“ (Judge.)

Sein schlimmstes Erlebnis

Von Esus-Lübeck

(Nachdruck verboten.)

Man war beim dritten Glas Grog angelangt, das Gespräch wurde lebhaft. Das politische Thema war erledigt, die Stadtneuigkeiten eingehend besprochen, nun kam man auf die letzten Schiffsunfälle und damit auf Gefahren im allgemeinen zu sprechen. Die Ansicht der Tischrunde ging dahin, daß trotz Eisenbahn und Luftfahrt die größten Gefahren und schlimmsten Abenteuer doch auf See vorkommen.

„Ist ja alles nicht wahr,“ rief in diesem Augenblick Tette Grün, der alte Steuermann, der bis dahin dem Gespräch schweigend zugehört hatte, „das kann ich besser beurteilen. Ihr wißt ja, daß ich in den langen Jahren, da ich die Planken unter meinen Füßen hatte, allerlei erlebte. Es ist z. B. keine Kleinigkeit, nach einem Schiffsbruch zwei Tage in einem Boot im nördlichen Eismeer zu treiben, bis uns zufällig ein norwegischer Dampfer entdeckte und uns halb verhungert und erfroren aufnahm. Ebenso schlimm erging es mir einige Jahre später — ich fuhr damals auf einem amerikanischen Dreimastschoner — als uns in den hawaiischen Gewässern der alte Kapitän unter den Füßen abbrannte. Mit 14 Mann Besatzung in einem einzigen Boot, das zu allem Unglück auch noch leet war! Zu frieren brauchten wir diesmal freilich nicht, denn da unten herrscht am Tage eine Nordhize, aber um uns herum wimmelte es von Haiischen, und diese niedlichen Tierchen witterten in uns schon einen willkommenen Lederbissen. Diesmal befreite uns ein englischer Kreuzer, der durch das Feuer auf uns aufmerksam gemacht worden war, aus unserer fatalen Lage und die Haie hatten das Nachsehen. — Ja, ja, das sind Geschichten, die man so leicht nicht wieder vergißt, aber trotzdem — das schlimmste Abenteuer, das mir je im Leben passierte, geschah auf dem Lande, als ich festen Boden unter den Füßen hatte, und zwar hier in der Stadt.“

„Erzähle, erzähle,“ riefen die Tischgenossen.
Tette Grün strich seinen weißen stattlichen Bart, bestellte einen neuen Grog und begann:

„Es sind jetzt ungefähr 50 Jahre her, ich war 26 Jahre alt und hatte auf der Brigg „Helene“, die im hiesigen Hafen lag, angemustert, es sollte meine erste Steuermannsahrt werden. Meine verlobte Braut und spätere Frau diente beim hiesigen Konsul Worms als Köchin. Damals herrschte zwischen Herrschaft und Dienstboten noch ein gewisses patriarchalisches Verhältnis, und das brachte es mit sich, daß meine Braut mich den Herrschaften als ihren Verlobten vorstellen mußte. Als „ehrbarer Bräutigam“ hatte ich damit das Recht erworben, meine Marie des Abends zu besuchen und in der Küche bei ihr zu sitzen.“

Die Sache war soweit recht nett, aber sie hatte einen kleinen Haken. Der Herr Konsul neigt Gemahlin duldeten nämlich nicht, daß einem nicht zum Haushalt gehörigen Menschen Speise oder Trank verabreicht wurde. Wohl konnten die drei Dienstboten über nichts klagen, aber kein Bettler, kein Handwerksbursche erhielt auch nur einen Bissen, wenn die „beiden Alten“ dabei waren. Anders aber in ihrer Abwesenheit. Dann ging kein Hungertrüger von der Schwelle, da Speisekammer und Küche zum Sattmachen im Lieberfluch boten.

Wenn man hiernach den Konsul als rüchständig bezeichnen wollte, so wäre dies ein großer Irrtum, man kann es eher eine

Schulke von ihm und seiner Frau nennen. Er war nämlich in anderer Hinsicht jedem Fortschritt zugänglich. So war er einer der ersten in der Stadt, der sich Gas ins Haus legen ließ, freilich nur zur Beleuchtung, denn Gas zu Koch- und Heizungszwecken zu verwenden — so weit war man noch nicht. Man heizte in der Küche mit Holz und Torf. Nicht genug damit, ließ er auch Wasserlosetz anlegen, eins auf der geräumigen Diele für das Personal und eins im ersten Stock für die Herrschaft.

Es war am Abend vor meiner Ausreise, ich saß zum letztenmal in der Küche, das Glüh war uns insofern hold, als Herr und Frau Konsul in einem Kirchenkonzert weilten und erst spät heimkehrten, wir also ungestört waren. Nun ah ich damals für mein Leben gern Pfannkuchen, und meine Marie mußte eine schlechte Braut gewesen sein, wenn sie nicht am letzten Abend ihrem Bräutigam dies Lieblingsgericht vorgesetzt hätte. Also schon stand der Teller vor mir, schon wollte meine Braut mir die mit acht Pfannkuchen besetzte Schüssel hinlegen, als plötzlich der scharlle Ton der Hausglocke uns aufschreckte. Ihr müßt wissen, daß es damals noch keine elektrischen Glocken hier in der Stadt gab. Meine Marie stürzte an das nach der Treppe hinführende Fenster und rief mit allen Zeichen des Entsetzens: „Die Alte kommt!“ womit sie natürlich die Frau Konsul meinte.

Was nun nun; die Pfannkuchen mußten verdeckt werden und ich mußte mich verborgen halten, da andernfalls bei meinem Anblick und dem verdächtigen Geruch von Schmalz und Butter die Frau Konsul sofort den Zusammenhang erraten hätte. Schnelles Handeln war nötig. Wie ein Blitz war ich in dem neben dem Küchenerd befindlichen kleinen niedrigen Raum, in dem man Holz und Torf für den Herd aufstapelte, verschwunden. Meine Braut aber rief in ihrer Angst die am Ende des Korridors befindliche Klosettür auf und schob die Schüssel samt den Pfannkuchen hinein.

Raum war dies geschehen, als auch schon Frau Konsul die Korridortür aufriß und wie ein Pfeil hereinströmte.

„Gnädige Frau, was ist denn?“ hörte ich meine Braut fragen und vernahm auch die Stimme der Frau Konsul hastig antworten: „Schnell, schnell, ich muß...“

Was dann geschah, ist mir nur noch dunkel in Erinnerung. Mit zwei Sprüngen war ich aus meinem Versteck über den Korridor. Noch hatte ich die ersten Stufen der Treppe nicht erreicht, als ich einen gellenden Schrei vernahm, einen Schrei so entsetzlich, wie ihn nur jemand ausstößt, der den Tod vor Augen sieht. Erst an der nächsten Straßenecke kam ich wieder zur Besinnung und es wurde mir zur Gewißheit, daß das bloße Eisfleisch der gnädigen Frau mit den heißen Pfannkuchen in Berührung gekommen war.“

Schmerzhaft erhoben sich die Tischgenossen und griffen nach ihren Hüten. „Auf Wiederhören, Tette!“ rief man.

Tette aber brumnte den grüßend Abziehenden nach: „Was wißt ihr von Seefahrt, was kennt ihr von Gefahren? Lieber noch einmal im leeren Kahn den Haiischen in den Rachen sehen, als der wild gewordenen Frau Konsul ins Angesicht.“

Dann drehte er sich nach der Tische um und rief: „Kröger, noch einen Grog, aber nicht so viel Wasser!“

Liebesidyll auf dem Lande

In der „Labiauer Kreiszeitung“ stand folgendes Inserat: „Die Angaben meiner Frau sind alle frech erlogen; denn für Demolierung von Hausgegenständen eine Ohrfeige zu rechter Zeit ist lange keine Mißhandlung. Das heimliche Entkommen mit dem Kinde, das nach ihrer eigenen Aussage von Wanderburschen stammt, durchs Fenster, war nicht die Folge einer fälligen Bedrohung (denn ich saß mit drei Personen vor der Tür), sondern ein lange erformener Plan und stetiger Gedanke an andere Liebhaber. Es ist wohl erklärlich, daß eine angeblich mit einer Art Bedrohke nicht am anderen Morgen, während meiner Abwesenheit, Einbruchdiebstahl durchs Fenster verübt. Ueber das Besorgen der Leibwäsche durch meine Schwester diene folgendes: Mein Frauchen hat mir nachweisbar in eineiviertel Ehejahren einmal eines meiner Hemden gewaschen und dieses im Speisekochtöpf gekocht und in der Waschkübel gewaschen. Am nicht zu verkaufen, habe ich meine Gewässer um Reinigung meiner Wäsche gebeten, was mir wohl von keinem übergenommen werden kann. Jetzt kann Emmchen mit ihren Liebhabern, von denen sie fründlich gesprochen hat, in Ruhe und ohne Sinderung leben, denn ich sollte doch nur als Affe dienen. Dies ging nun leider nicht, und wird das wütende Tier auf anderer Seite gefunden werden.“

Die Frau

An der Tür zur Werkstatt des Schuymers Stölzle steht mit Kreide geschrieben:

„Zehn Minuten geschlossen, bin mal nebenan ins Wirtshaus gegangen.“

Darunter von Frauenhand:

„Bitte einen Augenblick zu warten, ich hole ihn schon.“
Frau Stölzle.



Monarchen

„Und warum hast du deine Alte verlassen?“
„Ich konnte sie nicht dazu kriegen, ihre Kleider ordentlich aufzuhängen.“ (Effe.)



Proffles beim Weihnachtseinkauf

„Guten Tag, liebe Frau Krähwinkel — darf ich Ihnen meinen Mann vorstellen?“ (Judge.)

Kniffliche Sachen

Sonderbar

Frau eines Professors: Mir scheint, Gustav, du bist nicht mehr so gut angezogen wie früher.

Er (nachdenklich): Das ist mir unbegreiflich. Ich trage doch immer noch denselben Anzug. (Christian Science Monitor.)

„Meine Frau ist zu ordentlich; für jedes Ding hat sie einen besonderen Platz!“

„Meine auch — nur kann sie leider den Platz nie wiederfinden!“ (Ninswers.)

Ein großes amerikanisches Blatt hat berechnet, daß der Lebensunterhalt monatlich um 1 Prozent billiger werde. Ein anderes amerikanisches Blatt bemerkt dazu: „Die ersten 100 Monate werden die schwersten sein.“

Auf dem Kirchhof

Kurtchen geht mit seinen Eltern auf den Friedhof, liest mit großer Neugierde die Grabinschriften und wird nachdenklich.

„Was denkst du, Kurtchen?“ fragt man ihn.

„Ich verstehe eines nicht, Papa,“ antwortet Kurtchen.

„Was denn?“

„Auf allen Grabdenkmälern heißt es: Ein guter Mensch, ein treuer Mensch, ein feiner Mensch... Und wo werden die schlechten Menschen begraben?“ (Jugend.)

Die Kommandierung.

Aus dem ehemaligen k. u. k. Kommissleben
Von W. Hammerl

Die Tagelöhner, Korporal Werner, stand am Gang der Kompanie und betrachtete die an die Wand gehängten Helmbildern des Regiments. Manchmal war es eine Kompanie oder ein Bataillon, das in schön ausgerichteten Reihen mit gefülltem Bajonett auf den aus Gewehren und Kanonen qualmenden Feind losging. War es ein ganzes Regiment, dann ritt vorne weg ein edler Ritter mit wehendem Federbusch und drohend gezücktem Säbel. Andere Bilder zeigten, wie Offiziere das Helmbildern ganz allein ausübten und die armen Infanteristen mußten dann die verwundeten Helmen unter Lebensgefahr aus dem Kugelregen herausziehen. Seltener waren es Unteroffiziere oder gar Gemeine, die das Helmbildern nicht lassen konnten. Natürlich lagen auch viele Verwundete auf den Bildern herum, die teils begeistert, teils jammern die Hände ausstreckten, womit dargestellt wurde, wie gefährlich der Krieg und besonders das Helmbildern sei.

In den Abkationen war es still, nur gedämpft hörte man das Kommissleben an den Kasernenhöfen hinaufdröhen. Da tat sich die Tür der Kompaniekantze auf und der Herr Feldwebel, Rechnungsunteroffizier Spurni, erschien.

„Tagelöhner!“ brüllte er in den Gang.
Die Tagelöhner rief sich von dem Anblick der Regimentshelmen los und stürzte zur Kantze, wo sie gehorfsam ihre Kommissleben zusammenknallte ließ.

„Befehl, Herr Feldwebel?“

„Rufen Sie mit den Gefreiten Hammerl.“



Den zweiten Tagesbefehl behandelte ich etwas energischer. Er bestand aus unleserlichen schwarzen Kleeblättern.

„Macht nichts“, tröstete mich ein Kanzelisfeldwebel, „man sieht wenigstens etwas, wenn man es auch nicht lesen kann.“

Den dritten Befehl behandelte ich mehr nach dem goldenen Mittelwegprinzip. Und wirklich, mit einer Anstrengung konnte man ihn sogar lesen, wenn auch nur stockend. Das war meinen Kameraden wieder nicht recht. Einer sagte:

„Ich will dir was sagen“, meinte er. „Entweder machst du den papierenen Blödsinn so, daß man ihn nicht oder so, daß man ihn leicht lesen kann. Der Feldwebel hat gestern eine Stunde zum Befehlsvorlesen gebraucht. Wie kommen wir dazu, wegen dir, patzscherten Hundling, eine Stunde zu verlieren?“

Endlich am vierten Tag gelang es mir, einen Befehl zu drucken, mittels welchen man die Kommissleben fließend den unfreiwilligen Hörern vorlesen konnte.

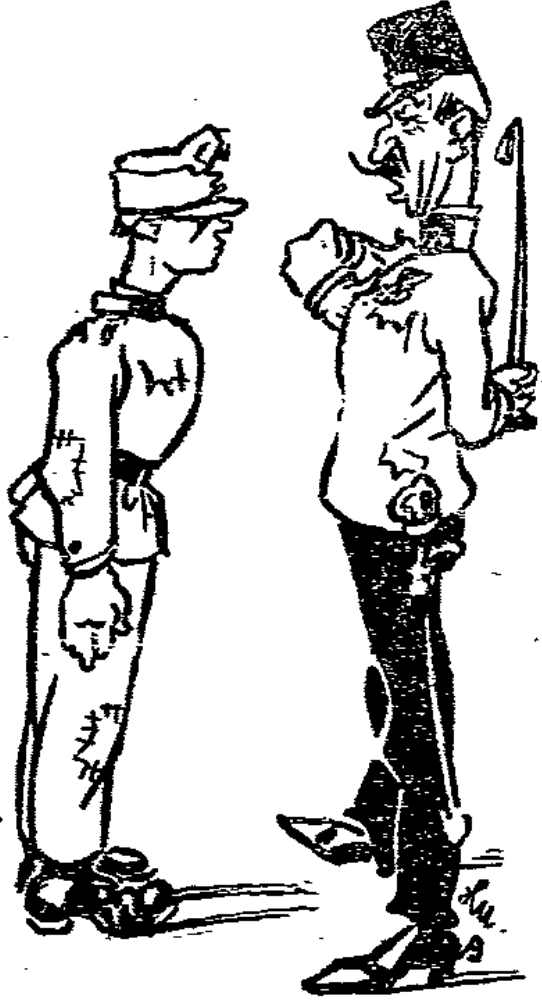
„Sehen Sie“, sagte der watierte Hauptmann, „jetzt können Sie auch steindrucken!“

Frauen vom Kummelplatz

„Antrude, das Marsweiß! Madame Jeanette und Bilette! Ewige Wunder weiblicher Schönheit nach alten Malern sowie Meislern! Amantatura, Europas bedeutendste Hellscherin! Cloira Violetta, beste Halbdame der Welt! Die bildschöne Kieflin Elfriede! Prinzessin Taufendstün! Baronesse Luise! Breslauer Johannisfest, Dresdner Vogelweise, Leipziger Kleinmelle, Münchener Oktoberfest — überall die gleichen Ruje, überall dieselben Frauen: Mit Federbüscheln auf rötlicher Perücke, mit Perlengängen und türlichen Hosen, ob im Balneocast, ob lebende Plastik, ob in der Trance oder Rekommandewe, Kieflin oder Zwergin. Man ist es gewöhnt, man findet es interessant, allenfalls macht es einen ein wenig abgepannt. Aber einmal erwacht der Wunsch in einem, unter der ewig gleichen Maske die einzelnen Menschen kennen zu lernen. Wieder und wieder steht man vor dem Fest, wenn die Parade stattfindet, wird Stammgast in Sorellis Jaudertheater und in der modernen „Lachrevue“ und lernt Gesichter unterscheiden.“

Hier Anpreisungen stehen in der Festgasse: „Hier ist es pikant! Hier ist es amüsan, meine Herrschaften! Kommen Sie näher, meine Verehrtesten, das kleinste Kind wird unsere Kollajensationsrevue mit dem größten Wohlwollen verlassen. Das ist dezent! Das ist streng wissenschaftlich! Da lernen Sie etwas!“ Und mitten unter ihnen vor der Schau „Im Tempo der modernen Welt“ kämpft von der vordersten Kampe herab eine junge Frau mit großen, grauen, ernsten Augen und einer ungemein gewinnenden Stimme gegen Trompeten, Gong und Ausrufer der Nachbarbuden an. Gewiß, was sie sagen muß, ist doch nach Klischee. Aber wie sie spricht — das ist Conference. Und die Geste, mit der diese junge Rita Lajong auf die Parade weist, ist von vollendeter Eleganz. Ihr Kostüm ist wahrhaftig nicht ein billiges Prunkstück aus einem alten Provinztheaterfundus; Rita Lajong trägt einen eigenen aparten Entwurf, geschmackvoll verarbeitet und mit absoluter Damenhaftigkeit gezeit. Von mittags bis Mitternacht hat sie halbtündlich als Medium und Anpreiserin abwechselnd zu fungieren. Aber jedesmal, wenn sie die kleine Bühne betritt, steht sie droben wie eine große Schauspielerin bei der Gastspielpremiere. Und für jede Conference hat sie einen neuen liebenswürdigen Einfall.

„Mia Lunas“, ruft ihre welesstrenge Kollegin gegenüber, „Mia Lunas“, die Dame, für die es kein Rätsel gibt. Die Frau, die alles weiß, das Weib, das sich kein Leben lang nur mit seinen Gedanken beschäftigt.“ Mia Lunas tritt vor die Parade. Und sie glauben das mit den ewigen Gedanken. Sie verhillt sich in weißen Schleiern, die ihr etwas Nonnenhaftes verleihen und die Intensität ihres Ausdrucks steigern; das Wissen ihrer



Einige Minuten später stand ich in der Kantze und studierte etwas bellommen die Wienen des Kompaniegehaltigen, denn ich war jung und konnte nicht immer wissen, wo und was ich wieder angestellt hatte.

„Sie, Gefreiter, sind Sie nicht Buchdrucker?“

„Jawohl, Herr Feldwebel!“

„Können Sie auch als Steindrucker arbeiten?“

„Nein, Herr Feldwebel.“

„Warum?“

„Weil wir Buchdrucker mit Bleisetzern arbeiten, während der Steindrucker“

„Ich was, Drucker ist Drucker. Ob Sie Bleisetzern drucken oder Steindrucken, kann Ihnen doch Wurst sein. Sie werden als Steindrucker in die Kadettenschule nach Marburg kommandiert. Verstanden!“

„Jawohl, Herr Feldwebel. Aber ich kann doch nicht ...“

„Schweigen Sie, beim Militär kann man alles. Abtreten!“

zwei Tage später stand ich in der Kadettenschule Marburg beim Rapport. Ein langer hagerer Hauptmann mit stark watierten Schultern und Brust frag:

„Sind Sie Steindrucker?“

„Nein, Herr Hauptmann.“

„Was zum Teufel suchen Sie denn hier bei uns?“

„Weiß ich nicht, Herr Hauptmann.“

„Welcher Idiot hat Sie herkommandiert?“

„Der Herr Rechnungsunteroffizier Spurni von der 5. Kompanie, Herr Hauptmann.“

„So ein Rindvieh! Sollte sich austopfen lassen.“

Das Kind in die Hand fützend, begann Herr Hauptmann nachzudenken. Dann sah an meinen Vorgänger wendend, sagte er:

„Sie, Korporal Müller, bleiben noch drei Tage hier und trütern dem Gefreiten die Steindruckerei in den Schädel.“

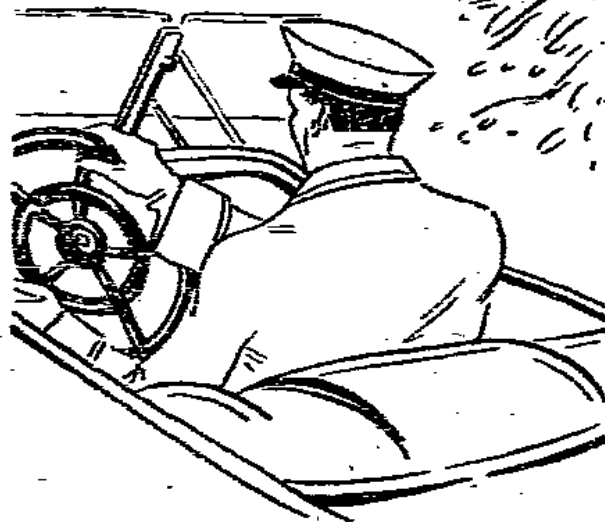
„Herr Hauptmann, welche gehorfsam!“ wagte ich einzuwenden.

„Schweigen Sie! Ich befehle Ihnen, in drei Tagen den Steindrucker zu erlernen. Die Sie das machen ist Ihre Sache.“

Drei Tage sah ich zu, wie man es macht. Im vierten verschwand mein Vorgänger und ließ mich mit seiner wäherigen Thoxie des Steindrucks zurück. Der Tagesbefehl lag schon fäherlich mit Gemüher Seite geschrieben vor mir und sollte leider auch von mir gedruckt werden.

Nach einem bedrückten Frühstück begann ich zaghaft, die schon geschriebenen Wörter auf den Stein zu übertragen. Mein erstes Druckerzeugnis war blaß und machte nur Schmutzflecke auf dem reinen Papier. Es war eine anseherliche Zeitgebur. Jemandem Bescheid sagte:

„Der kommissleben Steindrucker kann immer so drucken. Er spart uns eine halbe Etad Porties.“



Sie wollen sicher fahren — also müssen Sie Ihren Chauffeur sorgfältig auswählen. Gehen Sie den einzig richtigen Weg: Eine kleine Anzeige im **Lübecker Volksboten** bringt Ihnen den richtigen Mann am richtigen Platz.

Bücher-Ausstellung

und -Verkauf am Sonntag, dem 14. Dezember, nachmittags von 1 bis 6 Uhr im

Caféhaus Moising

Wir stellen zum Verkauf:

Bilderbücher, Jugendschriften, Spiele und Matadorbaukästen
Politische und erzählende Literatur

Jeder findet etwas

Wullenwever-Buchhandlung

Lübeck, Johannisstraße 46

Augen, die nervöse Erregbarkeit ihres feingügigen Gesichtes, den Zug der Abgeschlossenheit um ihren Mund. Man ist überzeugt, diese schmale stille Frau kann ungleich mehr, als eine strenge Polizeigenjur ihr zu zeigen erlaubt. Wenn sie vor den Vorhang vor Bellachinis Jaudertheater tritt, liegt in ihrem Gang etwas, als wollte sie hinausreiten in eine weite lichte Landschaft, die nichts von Drehorgeln weiß, von Schaubuden, von tausenden Lichterbahnen. Mia Lunas gehört in ferne Gärten oder in die klösterliche Abgeschlossenheit, aus der sie kommt. Zwei Arten von Frauen aber sind für immer an den Platz gebunden: Die Geschickerten und die großen Attraktionen; Mia Lunas ist eine große Attraktion. 1200 Fragen beantwortet sie täglich. Und sie hat auch, wenn man mit ihr allein zusammen sein kann, Antwort auf die Fragen, die man nur an sehr kluge und stille Menschen stellt.

An einer Bor der Internationalen Anormitätenschau steht geschrieben: „Cloira Violetta, beste Halbdame der Welt, die lebende Freizeubüste“. Und das ist wahr, entsehrlich wahr. Nur Rumpf, Hals und Kopf eines sehr hübschen Mädchens, das in der Mensch Therese Richter. Vom größten (klugen und weltmännischen) Prinzipal des Platzes hören wir, daß „Cloira Violetta als Kind völlig normaler, sogar schöner Eltern geboren“, selbst einmal ein frisches, schlankes Mädchen war. Nach dem vollendeten Zerfürungswert der vier Amputationen hat Mama die „Chancen“ entdeckt. Aber nun erscheint voller treuer Besorgnis — ob Cannstatt oder Paris — sobald der Platz eröffnet ist, der fetse „Stiefbruder“, auf daß es ihm und Mama wohl-



ergehe, solange sie leben. So erhält Cloiras Dasein seinen Sinn, Sie braucht sich nur zur Schau zu stellen. Täglich zwischen Mittag und Mitternacht.

Eine Frau auf dem Platz trägt den Namen „Fräulein Professor“. Nicht etwa reklamehaft vor dem Publikum, dort ist sie die „Prinzessin aus Bilput“. Nein, sondern unter den Menschen, die sie genau kennen. Bei ihren kleinen grazen Kolleginnen, bei der Familie ihres Chefs, die alle um ihre Fülle von kabarettistischen Einfällen und ihre Organisationsstalten wissen. Manchmal, wenn sie alle unter sich sind, veranstaltet Fräulein Professor eigene Galavorstellung mit eigenem, virtuos beherrschtem Ensemble. Vor dem Publikum äußert sie jedoch mit großer Bescheidenheit: „Ich habe aber für Sie noch eine viel größere Sehenswürdigkeit als mich selbst: meine viel, viel kleinere Freundin Elisabeth.“ Die winzige Elisabeth steht vor uns. Mit unendlicher Sorgfalt gepflegt und kostümiert, weit gereift durch alle Länder, spontan in ihren Sympathien und Antipathien und von anhänglicher Treue gegen ihre Partnerin, die Kieflin Elfriede.

Wenn man dieser Kieflin gegenüber sitzt, etwa nachts um 1/2 12 Uhr bei Tisch im Wohnwagen, wirkt sie im Kreise der Kleinen wie eine junge Frau, die ganz erfüllt ist von der Bewältigung mütterlicher Aufgaben. In dieser Situation liegt nichts Sinnloses und nichts Grauenhaftes — im Gegenteil; ein in seiner heimatischen Umwelt fremd und einsam aufgewachsener Mensch hat hier Lebensaufgaben und eine Art fräulichen Glücks gefunden, ja sogar Reize des Lebens — durch die nie endende Wanderhaft um Europa und Amerika. Hat denn jemals für uns in Märchen das Wort „Zwerge und Riesen“ einen unheimlichen Klang gehabt? Und weißt man unter ihnen nun in Wirklichkeit, werden überhaupt alle letzten Grenzen hinfällig. Man empfindet nicht mehr die Differenzierung unter uns Menschen, sondern nur noch die elementare Gleichheit alles dessen, was in tausend Gestalten, immer wieder nur den Namen „Mensch“ trägt.

Jochem Klepper.

Briefkasten

Fr. Schr. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet; außerdem müssen wir es grundsätzlich ablehnen, medizinische Mittel zu empfehlen.



MAGGI

Praktisches Weihnachtsgeschenk:

MAGGI Würze • MAGGI Suppen in Würfeln • MAGGI Fleischbrühwürfel

Aus dem Reich der Technik

Technik und Standardisierung

Die Maschine durchleuchtet das Ei, sortiert und stempelt

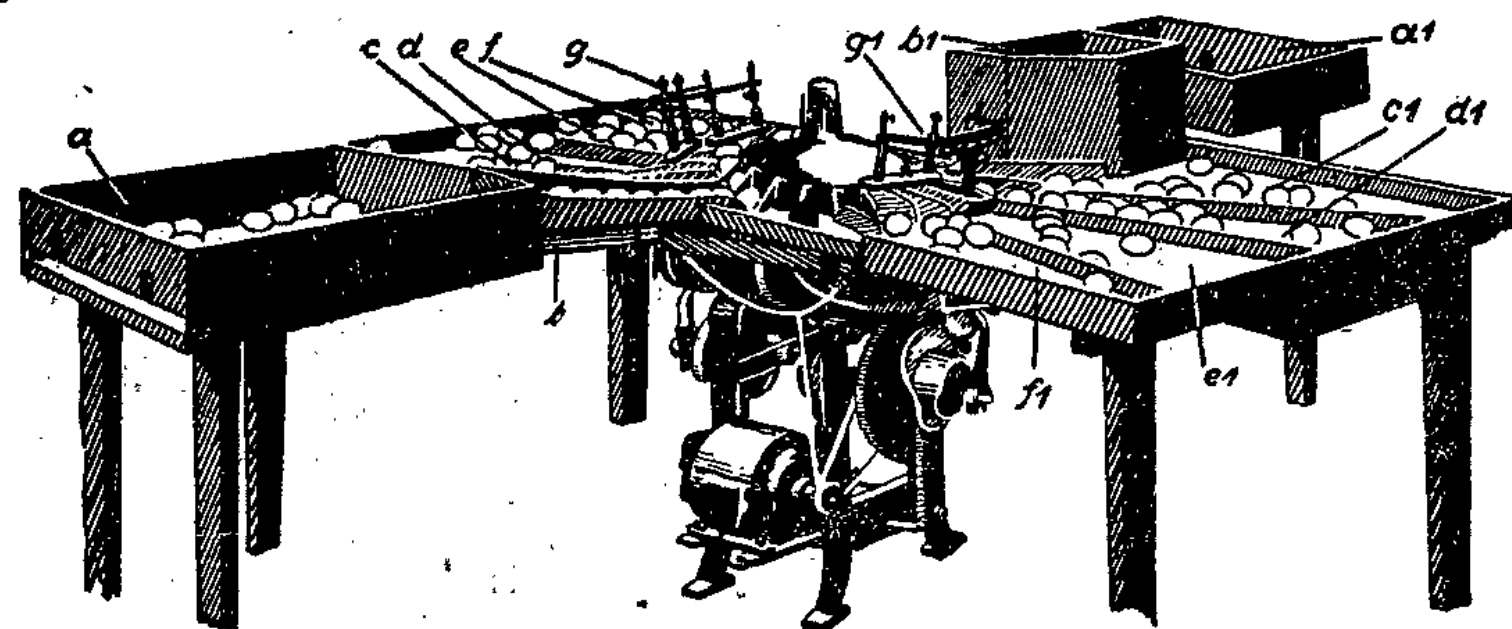
Das Ziel der landwirtschaftlichen Umstellung geht dahin, die Einfuhr von Agrarprodukten (Butter, Käse, Eier usw.) nach Deutschland durch Erzeugung von Produkten derselben Qualität im Lande selbst entgegenzuwirken. Man hat in den letzten Jahren, nicht zuletzt unter dem Einfluß der Sozialdemokratie, viel auf diesem Gebiete getan. Man möchte fast sagen, man hat zu viel organisiert. Jedenfalls hat sich das Reich die Rationalisierung der agrarischen Veredelungswirtschaft ein gutes Stück Geld kosten lassen. Mit Recht verlangt jetzt die Öffentlichkeit, daß man nun auch Erfolge zeigt. Der beste Erfolg kann nur der sein, daß die deutsche Landwirtschaft Qualitätsprodukte liefert. Denn der ausländischen Konkurrenz kann nur durch das Qualitätsprodukt entgegenzuwirken werden.

Hinsichtlich der Eierproduktion werden die neuen Bestimmungen von Bedeutung, wonach verbilligter Mais mit

Der Arbeitsgang dieser neuen Maschine ist kurz folgender: Ein Sammelbehälter nimmt die unsortierten Eier zunächst auf. Durch eine Zuführungsrinne rollen sie in die Maschine. Dabei müssen sie zuerst über eine Durchleuchtungs Vorrichtung laufen, die sie derartig scharf von allen Seiten durchleuchtet, daß jedes fehlerhafte Ei sofort erkannt und entfernt werden kann. Nötigenfalls läßt sich der Durchleuchtungs Vorgang wiederholen. Die als gut befundenen Eier gelangen nunmehr an eine sich drehende Glocke, von der sie selbsttätig in die einzelnen Wiegevorrichtungen gehoben werden. Hat das Ei die für seine Gewichtsgruppe eingestellte Waage gefunden, so rollt es wiederum selbsttätig unter den von der Maschine angetriebenen Gummistempel, der es mit sanftem Stempeldruck (Warenzeichen und Gewichtsgruppe) verfährt und dann in das Sonderfach der betreffenden Gruppe rollen läßt. Aus diesen Sonder-

möglich, in einem starren Fahrplan ohne allzu große Pausen den Schnellreiseverkehr zwischen den beiden Großstädten bewältigen. Nach den bisherigen Versuchen könnte damit gerechnet werden, daß die heute von den Fernschnellzügen in 3 1/2 Stunden zurückgelegte, rund 300-Kilometer-Entfernung von dem Schnelltriebwagen in zwei Stunden geschafft wird. Daß sich die Reichsbahn schon länger in solchen Gedankengängen bewegt, zeigt zum Beispiel übrigens auch die im Jahre 1928 eingeführte Schnellverbindung auf der elektrisch betriebenen Strecke Halle-Leipzig mit Hilfe von elektrischen Schnelltriebwagen. Diese Wagen, die durch Stromabnehmer den 15 000-Volt-Wechselstrom aus dem Fahrdrat entnehmen, verkehren mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 80 bis 90 km/St und einer Höchstgeschwindigkeit von 100 km/St. Sie haben Personenabteile 2. Kl. mit 16 Plätzen und 3. Kl. mit 50 Plätzen. Durch diese Schnelltriebwagen sind bereits beachtenswerte Verkehrsverbesserungen unter erheblicher Verkürzung der Fahrzeiten erzielt worden. Auf diesem Wege weiterzugehen, ist ein ernstes Ziel der Reichsbahn.

Bevor jedoch Pläne aufgestellt werden, inwieweit der Propellertriebwagen in den Dienst der Reichsbahn gestellt werden kann, muß er erst einmal weiter erprobt werden. Die Versuche fanden bisher auf einer fast geraden Strecke statt. Wesentliche Kurven waren dabei nicht zu durchfahren. Nun wird erst der Triebwagen einmal in kurvenreichen Strecken erprobt werden müssen. Erst diese Versuche werden zu einer Klärung führen, wie weit der Propellertriebwagen überhaupt auf den heute vorhandenen Reichsbahnstrecken eingesetzt werden kann. Dies wird davon abhängig sein, welche Reisegeschwindigkeiten bei wechselnder Linienführung mit Geraden und Kurven erzielt werden.



Eier-Leucht-, Sortier- und Stempelmaschine.

a: Zuführtrisch; b: Durchleuchtung; c, d, e, f: Abteile für die sortierten Eier; g: Stempelporrichtung; a 1 bis g 1: wie unter a bis g, da die Abbildung eine Doppelmachine darstellt.

Hilfe eines Bezugscheinensystems nur an die genossenschaftlich organisierten Hühnerhalter und an die staatlich anerkannten Hühnerzuchtvereinigungen abgegeben wird. Das muß die genossenschaftliche Eierverwertungsorganisation stärken, was wiederum eine erhöhte Anlieferung an den Sammelstellen bewirkt. Diese Entwicklung wird nur durch technische Vorfahrung zu fördern sein, und zwar muß die Technik sich darauf legen, die angelieferten Eier auf schnellstem Wege in völlig einwandfreier Güte und schärfster Einteilung nach Gewichtsklassen in einheitlicher Verpackung marktfähig zu machen. Es ist vor allem Durchleuchtung, Sortierung und Stempelung notwendig. Die Bearbeitung großer Eiermengen in gewöhnlicher, den Anforderungen des Marktes entsprechender Weise erfordert jedoch viel Arbeit und entsprechende Unkosten. Hier muß die Technik einsetzen.

Durchleuchtungsanlagen und Sortiermaschinen sind bei den Eierverwertungsorganisationen bereits in verschiedenen, teilweise recht guten Modellen in Gebrauch. Bisher fehlte es aber an einer Maschine, die in einheitlichem Arbeitsgang die Durchleuchtung, Sortierung und Stempelung der Eier zugleich ausführte. Nunmehr ist auch diese Lücke ausgefüllt, indem die Industrie eine automatische Eier-Leucht-, Sortier- und Stempelmaschine herausgebracht hat, die sich im praktischen Großbetrieb seit einigen Monaten bereits an verschiedenen Stellen im Reich außerordentlich bewähren konnte.

fächern werden die nunmehr fertig behandelten Eier herausgenommen und in die Versandkisten verteilt.

Die Zwillingmaschine sortiert nach jeder Seite der Glocke hin die Eier in fünf Gewichtsgruppen; mit ihr kann von eingearbeiteter Bedienung eine Leistung von 120 Eiern in der Minute vollführt werden. Da die Wiegevorrichtungen mit unbeständlicher Genauigkeit arbeiten, ist diese Art der Sortierung den bisher üblich gewesenen sicher überlegen. Gummipolsterungen schützen die Eier auf ihrem ganzen Weg durch die Maschine gegen Bruch. Kleinere Betriebe mit geringerer Anlieferung werden mit einer Maschine mit einfachem Arbeitsgang auskommen. Zum Antrieb dient ein Elektromotor von 1/2 PS mit geringem Stromverbrauch.

Verschiedene Eierverwertungszentralen haben die neue Maschine bereits hinlänglich erprobt. Auch Einzelgenossenschaften haben auf Grund dieser guten Erfahrungen die Maschine in der einfachen Ausführung bereits eingestellt. Die besonderen Vorteile, die sich aus der Anwendung einer derartigen Maschine ergeben, sind kurz folgende: Zuverlässige Schaffung einer wirklichen Standardware durch gleichmäßige Sortierung, Verringerung der Bruchgefahr, da scharf sortierte Eier sich leichter und zweckmäßiger verpacken lassen; Ersparung an Unkosten, Besserung der Absatzmöglichkeiten.

Wert der Getreideumpflanzung

Das Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft bezeichnet sie als unwirtschaftlich.

Die im vorigen Jahre veröffentlichten ungünstigen Ergebnisse über die vom Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft angestellten Versuche mit der Getreideumpflanzung genügten nicht, ein einwandfreies Urteil über die Bedeutung dieser Methode für die Praxis abzugeben, weil die Witterungsverhältnisse besonders ungünstig waren und weil einige Versuche auch gewisse Mehrerträge zeigten. Aus diesem Grunde und mit Rücksicht darauf, daß die Ergebnisse von einigen Interessenten scharf angegriffen wurden, hatte sich das R.L.W. entschlossen, die Versuche zu wiederholen. Die Ergebnisse, welche die an 10 Stellen durchgeführten Versuche zeigten, beweisen zunächst erneut, daß die Umpflanzung bei Wintergetreide sehr stark von der Witterung abhängig ist. Der trockene Herbst 1929 hatte die Entwicklung gehemmt und die erforderliche Bestockung blieb aus. Der Erfolg war eine ganz geringe Bestandsdichte zur Zeit der Ernte. Trotz hoher Einzelpflanzen- und Mehrenerträge wird sich ein Minderertrag gegenüber der gewöhnlichen Saat ergeben. Die Reife des Getreides tritt später ein, außerdem reift es sehr ungleichmäßig. Das umpflanzte Sommergetreide zeigt fast keine Bestockung. Teilweise mußte infolge der geringen Mehrenerträge auf die Erntefeststellung überhaupt verzichtet werden. Bei der Sommerung hat die Umpflanzung zu einer Mizernte geführt. Auf Grund der diesjährigen Versuche muß wiederum festgestellt werden, daß die Getreideumpflanzung unwirtschaftlich und teilweise für das Pflanzenwachstum als schädlich abzulehnen ist.

Kartoffel-Konservierung

Die deutsche Kartoffelernte beträgt im Durchschnitt 37 bis 40 Mill. Tonnen. Davon werden 10 bis 12 Mill. Tonnen als menschliche Nahrung verwertet, 7 bis 8 Mill. Tonnen sind das Saatgut für das kommende Jahr, 1 bis 4 Mill. Tonnen dienen industriellen Zwecken, der Brennerei, der Stärkefabrikation und der Trocknerei und 10 bis 13 Mill. Tonnen werden als Viehfutter verbraucht. 5 bis 10 Proz. der Ernte gehen durch Schwund und Fäulnis verloren. In diesem Jahre wird die Ernte bekanntlich auf 45 bis 50 Mill. Tonnen geschätzt. Der Verbrauch an menschlicher Nahrung läßt sich kaum heben, die Menge des Saatgutes bleibt sich ebenfalls gleich, und die Aufnahme durch die Industrie kann dieser Riesenernte auch nicht genügen. Ihre Kapazität beträgt im Höchstfalle gegen 5 Mill. Tonnen. Damit bleibt nur der Ausweg, die großen anfallenden Mengen durch verstärkte Verwendung als Viehfutter zu verwerten. Dazu ist es notwendig, die Knollen möglichst verlustlos zu konservieren. Das Einsäuern hat sich als eine gute Konservierungsart für wasserreiche Massen erwiesen. Als Silage lassen sie sich lange und mit geringen Verlusten aufbewahren. Da die Futterkartoffeln aber weitaus gedämpft verfüttert werden, besteht die einfachste Art darin, die Knollen zu dämpfen und einzusäuern. Das Dämpfen der Kartoffeln ist für alle Betriebe leicht durchführbar, die eine Dampfmaschine besitzen. Da können die Knollen in den Brennereten, in Rastwagen, in Mieten und Gruben und in Silotürmen gedämpft werden. Schwieriger ist es für kleine Betriebe ohne eigene Dampfquelle. Im Futterdämpfer sind große Mengen nur schwer zu verarbeiten. Darum haben die Landwirtschaftskammern der Kartoffelbezirke, also der östlichen und nordöstlichen Provinzen, nach Voruntersuchungen des Reichskuratoriums für Technik in der Landwirtschaft jetzt mit finanzieller Hilfe des preussischen Landwirtschaftsministeriums Dampflokons ausgerüstet, die umherziehen und auf Lohn dämpfen. Es ist zu erwarten, daß sich schon bald Genossenschaften, Gemeinden und Privatunternehmer dieses neuen Wirtschaftszweiges annehmen, und daß damit die Bohndämpferei dem Landwirt bald die Möglichkeit geben wird, seine Futterkartoffeln künftig nur noch als gedämpfte und einsäuerte Kartoffeln aufzubewahren.

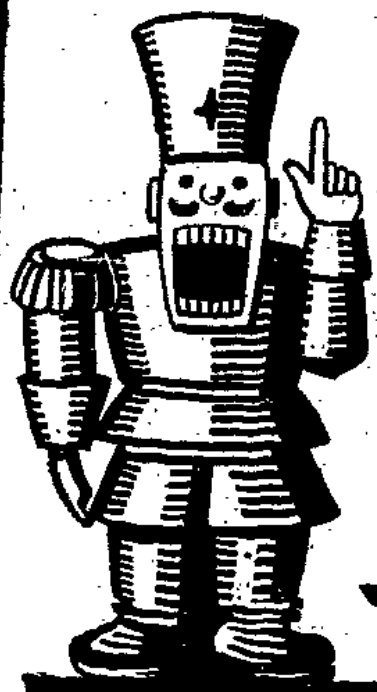
Propellertriebwagen und Lokomotive

Zukunftsaussicht: Schnellverkehr von Berlin nach Hamburg. Die Dauer der 300-Kilometer-Entfernung wird von 3 1/2 Stunden auf 2 Stunden gedrückt.

Die Konstruktion von schnellverkehrenden Fahrzeugen, die ein Mehrfaches der normalen Lokomotivgeschwindigkeit aufbringen, ist schon wiederholt versucht worden. Im Jahre 1903 wurden mit einem elektrischen Oberleitungstriebwagen auf der damaligen Militär-Eisenbahn Berlin-Nichterfelde-Jossen Schnellfahrten durchgeführt, bei denen eine Höchstgeschwindigkeit von 240 Kilometer in einer Stunde erreicht wurden. Der wirtschaftliche Erfolg blieb aber aus, weil eine Antriebsleistung in Höhe von 3000 PS aufzuwenden war, die in keinem Verhältnis zur erzielten Ausleistung stand. Von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt wurde im Krieg für aerodynamische Versuchszwecke ein durch Flugzeugmotor und Luftschrauben angetriebenes Eisenbahnfahrzeug gebaut. Die damit gemachten Erfahrungen zeigten, daß diese Antriebsart auch im praktischen Bahnbetrieb Vorteil verspricht. Im Jahre 1919 wurden dann von Steinig und Pfeifer mit Propellerwagen im internen Betrieb der heutigen Reichsbahn Versuche gemacht, die aber zu keinem Erfolg führten.

Die Gesellschaft für Verkehrstechnik in Hannover arbeitet seit einigen Jahren an dem Problem, einen Schnelltriebwagen mit Propellerantrieb zu konstruieren, mit dem es möglich sein soll, auf der Schiene weit höhere Geschwindigkeiten zu erreichen, als heute mit der Dampflokomotive erzielbar sind. Die Reichsbahn hat für die Versuchs-Räume in dem Reichsbahn-Ausbesserungswerk Hannover-Verlöhren und einen Teil der unvollendeten Strecke von Hannover durch die Lüneburger Heide nach Balle zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse des Versuchs, den der Erfinder und Konstrukteur, Dipl.-Ing. Rudolfenbergs, unternahm, sind bekannt. Bei dem Auskommen jedes neuen Transportmittels wird in Deutschland nun die Frage aufgeworfen, wie sich die Reichsbahn dazu stellt. Hinsichtlich der Krudenberg'schen Konstruktion teilt die Reichsbahn folgendes mit:

Zunächst sei darauf hinzuweisen, daß die Reichsbahn als das größte technische Unternehmen der Welt jeden technischen Fortschritt fördert. Die gleiche Strecke hat die Reichsbahn im Jahre 1928 dem Raketenauto für Versuchsfahrten auf der Schiene zur Verfügung gestellt. Sie hat daher auch dem Propellertriebwagen gern ihre Anlagen geöffnet, um die Versuche zu ermöglichen und zu fördern. Auch bei vorsichtiger Betrachtung wird man zu dem Ergebnis kommen, daß in dem neuen Propellerantriebswagen doch mehr zu liegen scheint als ein reiner Versuchswagen oder ein konkurrierendes Fahrzeug. Die Dampflokomotive ist eine außerordentlich zuverlässige, wenn auch rein thermisch keine besonders wirtschaftliche Kraftquelle. Es ist der Reichsbahn in der Nachkriegszeit zwar gelungen, den Wärmeverbrauch für die am Zughaken lokomotiven den Wärmeverbrauch für die am Zughaken erzeugte Ausleistung wesentlich herabzubringen. Trotzdem muß die moderne Reichsbahnlokomotive die Kohle vom Koff zum Zughaken (also einschließlich des Luftwiderstandes) nur mit 9 bis 10 Proz. ihres Wärmeinhalts aus. Außerdem scheint die bisher erzielte Geschwindigkeit sich bereits der oberen Grenze zu nähern. Nach der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung sind normalerweise nur Geschwindigkeiten bis 100 Kilometer in der Stunde zugelassen, die unter besonders günstigen Verhältnissen bis zu 120 Kilometer in der Stunde von der Aufsichtsbehörde heraufgesetzt werden können. In dem Wettbewerb der Reichsbahn mit anderen Verkehrsmitteln, namentlich mit Kraftwagen und Flugzeug, wird immer wieder betont, daß die Schienenbahn zu höheren Fahrgeschwindigkeiten kommen muß, wenn sie, auf lange Sicht gesehen, die Wünsche des eiligen Reisenden befriedigen will. Wenn auch der Propellertriebwagen erst in seinen ersten Versuchen steht, so darf doch aus dem sicheren, ruhigen und schnellen Fahren, das bis jetzt auf gerader Strecke beobachtet werden konnte, geschlossen werden, daß sich hier aller Voraussicht nach ein besonders schnellfahrendes leichtes Fahrzeug entwickeln kann. Es kann gegebenenfalls in Frage kommen, dort die Dampflokomotive zu ersetzen, wo schnelle und häufige Fahrgelegenheiten mit kleinen Zugeinheiten zur Befriedigung des Verkehrs auf mittelweite und ganz weite Entfernungen gewünscht werden. Es erscheint durchaus denkbar, daß z. B. in der Verkehrsbeziehung Berlin-Hamburg derartige schnelle Triebwagen eingesetzt werden, die, wo



Billiger Weihnachtsverkauf

Für den Herrn

Schnürschuhe, gute Leder-
ausführung 11.90 9.90 8.90 **6⁹⁰**
Stoffgamaschen
gut sitzend 4.50 3.90 **2⁹⁰**
Socken, gut waschbar
einfarbig und gemustert
1.40 85⁴ **75⁴**

Für die Dame

Halbschuhe für StraÙe und
Gesellschaft 12.90 11.90 9.80 8.90 **6⁹⁰**
Hausschuhe in farb. Stoff
Kamelhaarstoff und Leder
3.75 3.25 2.95 2.50 **1⁹⁵**
Strümpfe, feinste K'Wasch-
seide m. Spitzf. 2.90 2.45 1.90 **1⁴⁵**

Für das Kind

Kräftige Schultiefel
31-35 6.45 27-30 **5⁴⁵**
Schnürstiefel, braun und
schwarz 25-26 4.90 **2⁹⁰**
23-24 3.90 18-22
Schwarze Springschuhe
bunte Pantöffelchen, je
nach Gr. 1.20 1.10 95⁴ 80⁴ **65⁴**

Schuhhaus Rheingold 42 Breite Straße 42
(neben Markthallen-Eingang)

WEIHNACHTEN



Herren-Artikel

Oberhemden, Krawatten
Handschuhe, Hüte, Unter-
zeuge usw.

Ernst Wehde

Bekergrube 33

Den modernen

Pelzkragen
in großer Auswahl
zu niedrigem Preis

Badendiek

Königstraße 26

Qualitäts-
Nähmaschinen
kaufen Sie vorteilhaft im
Nähmaschinenhaus
Wilhelm Kruse
Huxstraße 43
Auf Wunsch Teilzahlung!

Schallplatten, Parlophon
Beka Odeon neueste
Aufnahmen
Parlophon-Sprechapparate
preiswert und gut nur im
Musikhaus Jack
Marktwieter 2

Praktisch u. beliebt. Weihnachtsgeschenke

Gaskocher, Gasherde, Gas- u. Petroleumlampen
Messing- und Nickelwaren
Haus- und Küchengeräte

W. Klüssendorf, Huxstr. 116

Auf den Weihnachtstisch

den Grundstein zum Eigenheim

durch einen Bausparvertrag verbunden mit
prämienfreier Lebensversicherung von der

Gem. Volks-Bausparkasse „Vorwärts“

G. m. b. H. in Lübeck Hundestr. 49/51 / Fernruf 24 026

Ihre Betten

und alles, was dazu gehört, liefert Ihnen die Kieler Matratzenfabrik
Als Spezialfabrikant, der direkt an die Kundschaft abgibt, bin ich zu Spitzen-
leistungen befähigt

Höchste Leistungen - niedrigste Preise. Dazu Teilzahlung
Aber keine Warenverfeuerung, sondern wirkliche Zahlungsverleichterung!

Kieler Matratzenfabrik

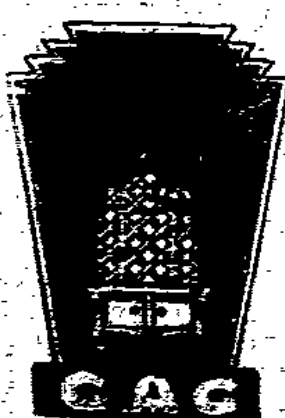
Mühlensstraße 34

RADIO

ABTEILUNG DER LÜBECKER
BAUGESSELLSCHAFT M. B. H.

Zentrale Verwaltung: Königstr. 103. Fernspr. 27801, 27802, 27803
Ausstellungs- und Verkaufsräume der Radio-Abteilung:

MÜHLENSTRASSE 37



WEIHNACHTSGESCHENKE

von bleibendem Wert

Kleintübel - Rauchtische
Nachtische - Blumenständer - Sofas
beste Qualität!

MÖBELWERKSTATTEN

der Gemeinnützigen Arbeitsgemeinschaft e. G. m. b. H. Lübeck

F. MERKEL